Sc. Mil. 59. m
Fiche
R

System der Kriegswissenschaften und ihrer Literatur,

enzyklopädisch dargestellt

von

Wilhelm Traugott Krug,

öffentlichem Lehrer der philosophischen und Privatlehrer der Kriegs-Wissenschaften auf der Universität zu Leipzig, Ehrenmitgliede der lateinischen Gesellschaft zu Jena und der teutschen Gesellschaft zu Königsberg in Preußen, und Rittmeister im sächsischen Banner.

Nebst

zwei militarisch-politischen Abhandlungen.

Leipzig,
bei Wilhelm Rein.
1815.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Seinem
hochverehrten Schwiegervater
dem
Königl. Preußischen Generalmajor,
Herrn
August Wilhelm Hartmann
von Zenge,
dem erfahrnen Krieger
aus des großen Friedrich's Schule,
dem tapfern Streiter
bei Reichenberg, Prag, Roßbach, Leuthen, Zorndorf, Hochkirch, Liegnitz, Torgau, Dresden, Schweidnitz und Weißkirch,
dem ächt teutschen Biedermanne,
widmet diese Blätter
aus
ehrerbietiger Liebe
der Verfasser.

Vorrede.

Schon in frühern Jahren führte den Verfasser das Studium der Mathematik auf das Studium der Kriegswissenschaften, besonders derjenigen, die gewöhnlich zur angewandten Mathematik gezählt werden. Späterhin erweiterte der Verfasser seine Kenntnisse dieser Art theils durch Umgang mit unterrichteten Kriegsmännern, theils durch Lesung kriegswissenschaftlicher

Schriften; und der kurze Feldzug vom J. 1814, an welchem der Verfasser persönlich theilnahm, gab ihm Gelegenheit, den Kriegsdienst wenigstens von einigen Seiten auch praktisch kennen zu lernen. Überzeugt, daß die errungenen Güter nur durch ein festes und dauerhaftes, auf allgemeine Theilnahme des Volks berechnetes, Vertheidigungssystem erhalten werden können, daß daher die Verbreitung kriegswissenschaftlicher Kenntnisse unter den Jünglingen, die sich auf unsern Hochschulen zum Dienste des Vaterlandes in den verschiednen Zweigen menschlicher Erkenntniß ausbilden sollen, dringendes Bedürfniß der Zeit sei, hielt der Ver-

fasser, nach seiner Rückkunft aus dem Felde, auf hiesiger Universität außer den philosophischen Vorträgen, zu welchen ihn sein Amt verpflichtet, auch über die Kriegswissenschaft Vorlesungen, und sahe dieselben von einer nicht unbedeutenden Zahl studirender Jünglinge fleißig besucht. Aus diesen Vorlesungen entstand das vorliegende Buch, welches künftig wieder ähnlichen Vorlesungen zur Grundlage dienen soll.

Wenn der Ursprung und Zweck des Buchs auf diese Art befriedigend erklärt ist, so dürfte auch die Einrichtung desselben hiedurch gerechtfertigt sein. Nicht bloß die gewöhnliche empirische, sondern

eine höhere philosophische Ansicht von der Kriegswissenschaft sollte dadurch gegeben werden. Es mußte also ausgegangen werden von einer genauen Bestimmung des Begriffs, der Elemente, der Zwecke, der Nachtheile und Vortheile, der Operazionen, der Arten, der Kunst und der Wissenschaft des Kriegs. Es mußte der Werth der Kriegswissenschaft, ihr Zusammenhang mit andern Wissenschaften, und der Grund ihrer Zerfällung in mehre besondre Wissenschaften dargestellt, zugleich aber auch eine ächt logische, auf feste Prinzipien gegründete, Eintheilung der Kriegswissenschaften gegeben werden. In der letzten Hinsicht

wird man vielleicht mit einigem Befremden wahrnehmen, daß der Verfasser von allen bisherigen Kriegsschriftstellern abgewichen ist. Allein diese Abweichung würde nur dann Tadel verdienen, wenn sie willkürlich wäre. Daß sie dieß nicht sei, davon wird man sich leicht bei genauerer Ansicht überzeugen.

Da das Buch keine materiale oder speziale, sondern bloß eine formale oder generale Enzyklopädie der Kriegswissenschaften sein sollte, so sind diese in der auf die Einleitung folgenden Abhandlung nur summarisch nach ihrem Begriff, Inhalt und Umfang dargestellt worden. Der mündliche Vortrag, für welchen

das Buch zur Grundlage bestimmt ist, kann dann vieles ausführlicher entwickeln, was sich hier bloß mit wenigen Worten angedeutet findet.

In Ansehung der beigefügten literarischen Nachweisungen glaubt der Verfasser — der sich für nichts weniger als einen vollkommnen Kenner der kriegswissenschaftlichen Literatur ausgibt — sehr gern, daß manches trefliche Buch übergangen, manches minder trefliche angeführt sein mag. Der aufmerksame Leser wird aber auch bemerken, daß hier Schriften, die zu sehr ins Einzele gehn, keinen Platz finden konnten, mithin absichtlich übergangen sind.

Die am Ende dieser Schrift beigedruckte erste Abhandlung ist eigentlich ein akademisches Programm, womit der Verfasser seine ersten kriegswissenschaftlichen Vorlesungen ankündigte. Vielleicht sind die darin gesagten Wahrheiten einer Beherzigung in höhern und weitern Kreisen werth, als für welche das Programm bestimmt war. Dieß der Grund des wiederholten, hin und wieder auch verbesserten, Abdrucks. Die zweite Abhandlung aber ist ganz neu gearbeitet und steht mit der ersten in einer so natürlichen Verbindung, daß sie gewissermaßen nur eine Fortsetzung derselben ist.

Übrigens wird dem Verfasser jede

Belehrung von gründlichen Kennern der Kriegswissenschaften sehr willkommen sein; und sollte dieß Buch eine zweite Auflage erleben, so wird er gern die Fehler vertilgen, die sich in die erste eingeschlichen haben. Leipzig den 1. März 1815.

Der Verfasser.

Inhaltsverzeichniß.

Einleitung.

§. 1. Begriff des Kriegs. . . . . S. 3
= 2. Elemente des Kriegs. . . . . — 4
= 3. Zwecke des Kriegs. . . . . — 5
= 4. Nachtheile und Vortheile des Kriegs. . — 6
= 5. Operazionen des Kriegs. . . . . . — 7
= 6. Arten des Kriegs. . . . . — 8
= 7. Fortsetzung. . . . . — 9
= 8. Fortsetzung. . . . . — 10
= 9. Fortsetzung. . . . . — 10
= 10. Kunst des Kriegs. . . . . — 11
= 11. Wissenschaft des Kriegs. . . . . . — 12
= 12. Werth der Kriegswissenschaft. . . . — 13
= 13. Zusammenhang der Kriegswissenschaft mit andern Wissenschaften. . . . . . — 14

§. 14. A. Mit der Philosophie. . . . . . . S. 15
= 15. B. Mit der Mathematik. . . . . . . — 16
= 16. C. Mit den übrigen Wissenschaften. . — 18
= 17. Enzyklopädie der Kriegswissenschaften. . — 18
= 18. Eintheilung der Kriegswissenschaften. . — 19
= 19. Fortsetzung. . . . . — 20
= 20. Fortsetzung. . . . . — 21
= 21. Tabellarischer Überblick. . . . . . . — 22
= 22. Kriegswissenschaftliche Literatur. . . . — 23
= 23. Fortsetzung. . . . . — 34

Erster Theil.

Von den militarischen Hauptwissenschaften.

= 24. Unterabtheilung. . . . . — 37

Erster Abschnitt.

Von den materialen Kriegswissenschaften.

= 25. Waffenlehre. . . . . — 37
= 26. Truppenlehre. . . . . — 42
= 27. Kriegsbedürfnißlehre. . . . . — 44

Zweiter Abschnitt.

Von den formalen Kriegswissenschaften.

= 28. Befestigungslehre. . . . . — 48

§. 29. Heerordnungslehre. . . . . S. 58
; 30. Heerführungslehre. . . . . — 68

Zweiter Theil.

Von den militarischen Hülfswissenschaften.

; 31. Unterabtheilung. . . . . — 75

Erster Abschnitt.

Von den graphischen Hülfswissenschaften.

; 32. Kriegszeichenlehre. . . . . — 76
; 33. Kriegserdbeschreibung. . . . . — 81
; 34. Kriegsstaatslehre. . . . . — 84

Zweiter Abschnitt.

Von den historischen Hülfswissenschaften.

; 35. Kriegsgeschichte. . . . . — 88
; 36. Kriegskunstgeschichte. . . . . — 104
; 37. Kriegergeschichte. . . . . — 108

Anhang.

; 38. Angebliche Kriegswissenschaften. . . . — 113

* * *

Erste Abhandlung.

Über die Nothwendigkeit des Studiums der Kriegswissenschaften auf teutschen Universitäten. . . . . S. 115

Zweite Abhandlung.

Über die Mittel zur Erhaltung der Selbstständigkeit eines Staates. . . . . — 125

System
der Kriegswissenschaften
und
ihrer Literatur
enzyklopädisch dargestellt.

Einleitung.

§. 1.

Begriff des Krieges.

Wenn Völker als gesellschaftliche Ganze, die man auch Staaten nennt, über ihre gegenseitigen Rechte und Pflichten in Streit gerathen und diesen Streit in Ermangelung eines höhern Richters durch Kampf zu entscheiden suchen, so entsteht Krieg. Der Krieg im eigentlichen Sinne, als ein großer Rechtsstreit (Prozeß) zwischen ganzen Völkern oder Staaten, ist demnach sowohl vom Zweikampfe, als von der Fehde und dem sogenannten Bürgerkriege verschieden, obwohl auch in diesen Kämpfen zur Behauptung der Ehre oder anderweiter Ansprüche auf eine kriegsähnliche Weise gestritten wird.*)

*) Der Zweikampf oder das Duell (von duellum, welches ursprünglich so viel als bellum bedeutete) ist ein Gefecht zwischen einzelen Privatpersonen, entweder um (nach alter Sitte) einen Rechtsstreit zwischen Völkern zu schlichten, oder um (nach neuer Sitte) Genugthuung für Privatbeleidigungen theils zu nehmen theils zu geben. In der Fehde kämpfen mehre Privatpersonen haufenweise gegen einander, aber ohne

Autorisazion der höchsten Gewalt im Staate. Im Bürgerkriege endlich kämpfen Theile eines Volks, die zu demselben Staate gehören, mit einander wegen Mangels oder Schwäche der höchsten Gewalt. Die Volkstheile treten also dann wie feindselige Völker gegen einander auf. Daher ist der Bürgerkrieg bloß ein Analogon des Völkerkriegs. Die Vernunft aber kann nur diesen billigen, weil, so lange die Völker gegen einander im Naturstande beharren (d. h. so lange sie unter sich keinen, auf einen dauerhaften Friedensstand abzweckenden, Verein gestiftet haben) ihre Rechtsstreite in höchster Instanz nicht anders als durch Krieg entschieden werden können.

§. 2.

Elemente des Kriegs.

Das erste Element des Kriegs ist die Gewalt d. h. körperliche Kräfte, welche, in Widerstreit gesetzt, sich gegenseitig zu zerstören drohen. Wiefern aber diese Gewalt von Menschen als vernünftigen Wesen ausgeübt wird, muß als zweites Element hinzutreten die Intelligenz d. h. die geistige Kraft, welche die körperliche beherrscht, um sie nachdrücklich und zweckmäßig anzuwenden. Da nun von dieser Anwendung der Gewalt der Erfolg des Kriegs vornehmlich abhangt, so ist die Intelligenz das Hauptelement des Kriegs, welches durch seine Energie nicht nur bei gleicher Gewalt den Ausschlag geben muß, sondern selbst das auf einer Seite stattfindende, nicht zu unverhältnißmä-

ßige, Übergewicht des ersten Elements ausgleichen kann.*)

*) Von der Intelligenz hangt ab 1) die Erfindung und der Gebrauch aller Verstärkungsmittel der Gewalt (Waffen, Befestigungen u. s. w.) — 2) die Aufbringung und Herbeischaffung aller Unterhaltungsmittel des Kampfes (Nahrung, Bedeckung u. s. w.) — 3) die Bewältigung des Feindes durch allerlei Kriegslisten und Kunstgriffe (Hinterhalte, Überflügelungen u. s. w.) — 4) die Ordnung und Leitung aller kleinen und großen Kriegsoperazionen überhaupt (Belagerungen, Schlachten u. s. w.). Die in einem Krieger mit ungemeiner Stärke wirkende Geisteskraft (die höhere Energie der Intelligenz in Beziehung auf den Krieg) heißt Kriegsgenie (ingenium militare), und wenn sie sich insonderheit durch Muth, Entschlossenheit und Ausdauer bekundet, Heldengeist (ingenium heroicum — heroismus).

§. 3.

Zwecke des Kriegs.

Wie verschieden auch die besondern Absichten sein mögen, um welcher willen einzele Kriege geführt werden: so kann doch vernünftiger Weise der nächste Zweck des Kriegs überhaupt nur die Besiegung des Feindes und der entfernte oder letzte nur der durch den Sieg herbeizuführende Friede sein. (Pax paritur bello). Je leichter und schneller d. h. mit je weniger Aufopferung von Kraft und Zeit dieser Zweck erreicht

worden, desto besser ist der Erfolg des Kriegs, obwohl dieser Erfolg zum Theil vom Glücke d. h. von einem Zusammentreffen solcher Umstände abhangt, die keine menschliche Macht herbeiführen und keine menschliche Weisheit voraussehen kann.*)

*) Das Kriegsglück ist eine unsichtbare Macht, die sich keinem Kalkul unterwirft. Aber die Benutzung glücklicher und die Verminderung des Einflusses unglücklicher Zufälle ist Sache des Kriegsgenies und des Heldengeistes (§. 2. Anm.).

§. 4.
Nachtheile und Vortheile des Kriegs.

Wiewohl der Krieg ein großes Übel für die Menschheit ist, indem er nicht nur das Leben, die Gesundheit und den Wohlstand vieler Tausende zerstört, sondern auch, lange fortgesetzt, der geistigen und insonderheit sittlichen Bildung der Völker schadet, überhaupt aber das Recht, als das heiligste Band der Geselligkeit, gefährdet, weil er es dem Zufalle Preis gibt: so gibt er doch auch mannichfaltige Veranlassung zur Entwicklung vieler Anlagen und zur Ausübung großer Tugenden, und wird in der Hand der Fürsehung selbst ein Mittel, versunkene Völker zu erheben und überhaupt das Menschengeschlecht durch den Widerstreit seiner Kräfte dem Ziele allseitiger Verbindung und Bildung entgegen zu führen. Daher kann auch die Vernunft nicht jeden Krieg für widerrechtlich erklären (§. 1. Anm.), ob sie gleich den Krieg überhaupt und das

damit verknüpfte Elend insonderheit möglichst zu vermindern gebietet und einen ewigen Frieden wenigstens als Ideal eines allgemeinen politischen Zustandes aufstellt, dem Völker und Staaten sich allmälig annähern sollen.*)

*) Ob der Krieg überhaupt vermeidlich oder unvermeidlich, erlaubt oder unerlaubt sei, geht die Kriegswissenschaft nichts an, die den Krieg bloß als gegebne Thatsache betrachtet. Indessen vergl. Tzschirner's philosophischen Versuch über den Krieg. Leipzig, 1815. 8. und Ebendess. Programme: De bello Christianis non interdicto. Leipzig, 1814 ff. 4. Wegen des ewigen Friedens aber und der verschiedenen Entwürfe zur Verwirklichung desselben vergl. des Verfassers Abhandlung: Allgemeine übersicht und Beurtheilung der Mittel, die Völker zum ewigen Frieden zu führen — in der Leipz. Lit. Zeit. vom J. 1812. Nr. 5 ff., wo zugleich mehre Schriften über jenen Gegenstand angeführt sind.

§. 5.

Operazionen des Kriegs.

Wie jeder anderweite Kampf, so ist auch der Krieg aus Angriff und Vertheidigung zusammengesetzt. Der Angriff ist nämlich diejenige Richtung (Tendenz) des Kampfes, wodurch man den Gegner in den Zustand der Wehrlosigkeit, sei es durch Verletzung oder Entwaffnung oder auch durch bloße Vertreibung, zu versetzen sucht; die Ver-

theidigung aber diejenige Richtung des Kampfes, wodurch man dem Angreifer Widerstand leistet. Wiefern aber dieser Widerstand selbst zu einem Angriffe wird, gegen den sich der andre gleichfalls schützen muß, insofern ist Angriff und Vertheidigung in jedem Kampfe wechselseitig. Indessen können doch die ins Große gehenden Unternehmungen der kriegführenden Theile im Ganzen entweder die Gestalt des Angriffs oder die Form der Vertheidigung haben und daher als offensive oder defensive Operazionen erscheinen.*)

*) Sehr richtig sagt Wagner in seinen Grundzügen der reinen Strategie, S. 85: „Es gibt im Kriege „keine reine Offensivoperazion, die nicht auch zugleich „einen defensiven Zweck hätte — und keine reine Defensivoperation, die nicht auch einen offensiven Zweck „hätte.“ Das Letzte ist insonderheit bei jeder kraftvollen Vertheidigung der Fall.

§. 6.

Arten des Kriegs.

Da der Krieg im Ganzen sowohl angreifend als vertheidigend geführt werden kann (§. 5.), so zerfällt er zuerst in Ansehung dieses verschiednen Verfahrens in den Angriffskrieg und den Vertheidigungskrieg, obwohl während des Kriegführens selbst ein mehrmaliger Übergang von der Offensive zur Defensive, und umgekehrt, möglich ist. Zuweilen versteht man aber unter dem Angriffskrieg einen bloß in der Absicht, Andre zu über-

wältigen, und unter dem Vertheidigungskrieg einen bloß in der Absicht, die von Andern drohende Gefahr abzuwenden, unternommenen Krieg.*)

*) Der erste Unterschied ist rein polemisch oder militarisch, der zweite bloß politisch. Zur Bezeichnung dieser verschiedenen Rücksichten könnte man den Offensiv- und Defensivkrieg von dem Aggressiv- und Depulsivkrieg unterscheiden. Der Vertheidigungskrieg in politischer Hinsicht kann sehr wohl die Gestalt des Angriffskrieges in militarischer Hinsicht annehmen. Man nennt ihn dann Zuvorkommungs- oder Prävenzionskrieg. Von dieser Art war der siebenjährige Krieg auf preußischer Seite.

§. 7.

Fortsetzung.

Der Krieg kann entweder auf dem festen Lande oder mit Hülfe der Schiffe auf dem Wasser, besonders der See, geführt werden und zerfällt daher in Ansehung des Orts, wo gekriegt wird, in den Landkrieg und den Seekrieg — ein Unterschied, der für die Kunst und Wissenschaft des Kriegs von großer Wichtigkeit ist, weil die zu diesen beiden Arten des Kriegs nöthigen Mannschaften, Hülfsmittel, Anordnungen (Disposizionen) und Ausführungen (Operazionen) sehr verschieden sind.*)

*) Wenn einst die Kunst erfunden würde, die Luftschiffe (Aerostaten) eben so zu behandeln, wie die Wasser-

schiffe, und man dann jene nicht bloß, wie bisher, zum bloßen Beobachten im Kriege (Rekognosziren), sondern zum wirklichen Kampfe brauchte: so würde zum Land- und Seekriege noch der Luftkrieg als eine dritte Art, Krieg zu führen, hinzukommen. „Nihil humanae audaciae intentatum." Sen. ad Marc. c. 18.

§. 8.

Fortsetzung.

Der Landkrieg kann ferner entweder im offnen Felde oder aus und vor Festungen geführt werden und zerfällt daher in den Feldkrieg und den Festungskrieg, zu welchem letzten auch der unterirdische oder Minenkrieg und in gewisser Hinsicht selbst der Gebirgskrieg gehört, da Gebirge natürliche, oft auch durch Kunst verstärkte, Bollwerke sind. Eben so kann der Seekrieg entweder im offenen Meere oder an den Küsten geführt und sonach in den Meereskrieg und den Küstenkrieg eingetheilt werden.*)

*) Mit dem Küstenkriege tritt bei befestigten Küsten gewöhnlich eine Art von Festungskrieg in Verbindung, wie denn überhaupt feste Plätze in der Nähe des Meeres und großer Landseen oder sehr breiter Ströme nur zu Wasser und zu Lande zugleich nachdrücklich angegriffen und vertheidigt werden können.

§. 9.

Fortsetzung.

Man unterscheidet auch in Ansehung des Zwecks

Eroberungs- oder Unterdrückungskriege und Vergeltungs- oder Rachekriege, in Ansehung der Veranlassungen aber Handels- (Kommerz-) Kriege, Meinungs- (Religions-) Kriege, Erbfolge- (Sukzessions-) Kriege, Umwälzungs- (Revoluzions-) Kriege u. s. w. Der Hülfs- (Auxiliar-) Krieg setzt die Theilnahme eines Dritten an einem Kriege zwischen zwei Andern voraus. Ein Vernichtungs- oder Vertilgungs- (Internezions-) Krieg aber müßte jeder Krieg werden, wenn ihm nicht der Friede, als der einzig vernünftige Zweck des Kriegs (§. 3), ein Ende machte.*)

*) Alle diese Unterschiede sind mehr politisch, als militarisch. In der letzten Hinsicht unterscheiden Einige auch noch den kleinen und großen Krieg. Dieser Unterschied bezieht sich aber eigentlich auf die Kriegsoperazionen (§. 5.), welche mehr ins Einzele oder ins Ganze gehn und daher mit kleinern oder größern Truppenhaufen ausgeführt werden können.

§. 10.
Kunst des Kriegs.

Der anfangs regellos und nur als blinde Schlägerei auf Leben und Tod geführte Krieg veredelte sich mit der steigenden Kultur der Menschen nach und nach zu einem regelmäßigen Völkerkampfe, in welchem nicht bloß Gewalt mit List verbunden, sondern auch überhaupt menschliche und andre natürli-

che Kräfte auf die bestmögliche Weise zur Erreichung des Kriegszwecks angewendet wurden. Hieraus entstand die Kriegskunst oder die durch Übung und Nachdenken erworbene Geschicklichkeit, einen Völkerkampf mit Benutzung aller möglichen Hülfsmittel zu einem glücklichen Ziele hinauszuführen.*)

*) Wenn manche Kriegsschriftsteller unter Kriegskunst ausschließlich die Kunst des Feldherrn oder Heerführers (Strategik) verstehen, so ist dieß eine ganz willkürliche Beschränkung des Begriffs. Eher würd' es erlaubt sein, diese Kunst die höhere Kriegskunst zu nennen. Von ihr wird tiefer unten besonders gehandelt werden.

§. 11.

Wissenschaft des Kriegs.

Wie jede Kunst als Praxis betrachtet ihre Theorie d. h. ihre wissenschaftliche Grundlage hat, ohne welche sie nicht durchaus zweckmäßig ausgeübt werden kann: so auch die Kriegskunst. Es muß demnach eine Kriegswissenschaft d. h. einen Inbegriff von Erkenntnissen und daraus hergeleiteten Regeln geben, welche sich auf das gesammte Kriegswesen beziehn und nach einer bestimmten Methode möglichst systematisch anzuordnen sind.*)

*) Da nach dem Sprachgebrauche der Griechen und Römer, als der kriegskundigsten Völker des Alterthums, die Ausdrücke επιϛημη und τεχνη, scientia

und ars, wegen ihrer verwandten Bedeutung, sowohl in Beziehung auf andre Gegenstände, als auch in besondrer Beziehung auf den Krieg, häufig verwechselt wurden: so haben auch neuere Kriegsschriftsteller die Ausdrücke Kriegswissenschaft und Kriegskunst oft als gleichgeltend gebraucht, obgleich beide an sich sehr verschieden sind. Eben so nennt man die Kriegs-Kunst und Wissenschaft oft auch Soldaten- (Militar-) Kunst und Wissenschaft, obwohl nicht jeder Krieger Soldat (Söldner) und jeder Soldat Krieger war und ist. Der griechische Ausdruck Polemik aber (von πολεμος, der Krieg) könnte zwar sowohl die Kriegskunst (τεχνη πολεμικη) als die Kriegswissenschaft (επιςημη πολεμικη) bezeichnen. Der neuere Sprachgebrauch hat jedoch diesen Ausdruck schon längst den theologischen Streitigkeiten, die oft selbst eine Quelle von Kriegen (nämlich von Religionskriegen — §. 9.) wurden, ausschließlich gewidmet.

§. 12.

Werth der Kriegswissenschaft.

Wiewohl ein natürliches Kriegertalent verbunden mit praktischer Übung des Geistes und Körpers in der Führuug des Kriegs die erste Bedingung eines glücklichen Fortschritts auf der kriegerischen Laufbahn ist: so muß doch das Studium der Kriegswissenschaft ungemein viel zur Bildung eines vollkommenen Kriegers beitragen, da es in keiner Kunst, und besonders in keiner so zusammengesetzten und

vielumfassenden, als die Kriegskunst ist, ohne gründliche Theorie eine vollkommene Praxis gibt. Auch kann man mit Recht sagen, daß die Kriegswissenschaft wenigsteus darauf hinarbeite, den Krieg der Laune des Zufalls und der Willkür möglichst zu entreißen und dadurch die Kriege nicht nur abzukürzen, sondern auch erträglicher und überhaupt menschlicher zu machen.*)

*) Die Geschichte lehrt unwidersprechlich, daß barbarische Völker auch auf eine barbarische Weise Krieg führen, nicht bloß weil es ihnen an Bildung überhaupt, sondern auch weil es ihnen insonderheit an kriegswissenschaftlicher Bildung fehlt. Wenn aber zuweilen auch gebildete Völker auf eine barbarische Weise Krieg führen, so liegt der Grund davon entweder im Charakter (der Völker oder der Führer) oder in zufälligen Umständen (Rache, Noth u. d. g.).

§. 13.
Zusammenhang der Kriegswissenschaft mit andern Wissenschaften.

Vermöge des innigen Zusammenhangs aller Zweige der menschlichen Erkenntniß, welche in ihrer Einzelheit als besondre Wissenschaften betrachtet werden, ob sie gleich im Grunde nur Eine Gesammtwissenschaft ausmachen, muß auch die Kriegswissenschaft mit andern Wissenschaften in mannichfaltiger Berührung stehn. Diese Berührung wird um so näher sein, je mehr die Kriegswissenschaft in ihren Lehrsätzen von den

Lehrsätzen irgend einer andern Wissenschaft abhängig ist und daher diese Lehrsätze als Grundsätze (Prinzipien) für jene als Folgesätze braucht.*)

*) Vergl. des Verfassers Vorlesung über den Zusammenhang der Wissenschaften unter sich und mit den höchsten Zwecken der Vernunft. Nebst einer Abhandlung über den Begriff einer Enzyklopädie. Jena und Leipzig, 1795. 8.

§. 14.

A. Mit der Philosophie.

Mit der Philosophie hangt die Kriegswissenschaft insofern zusammen, als jene für diese, wie für alle Wissenschaften, die leitenden Grundsätze enthält, nach welchen allein die Mannichfaltigkeit von Erkenntnissen, welche sich auf das gesammte Kriegswesen beziehen, zur wissenschaftlichen Einheit erhoben werden kann. Auch stellt die Philosophie die rechtlichen und sittlichen Grundsätze auf, durch welche der Krieg als ein Völkerstreit bedingt ist, damit er nicht in einen thierischen Kampf ausarte und so den Menschen entwürdige. Dem Krieger, der seinen hohen Beruf, das Vaterland zu vertheidigen, nicht entehren will, dürfen daher jene Grundsätze um so weniger fremd sein, je mannichfaltiger die Gelegenheiten und je stärker die Reize zu ihrer Verletzung im Kriege sind. Endlich lehrt die Philosophie, als höhere Menschenkunde betrachtet, auch die geistigen Mittel, auf und durch Menschen zu

wirken, kennen, von deren Gebrauch im Kriege oft der Haupterfolg abhangt.*)

*) Der oben (§. 5.) genannte Kriegsschriftsteller sagt in seinen Grundzügen der reinen Strategie S. 101 sehr treffend: „Man siegt nicht immer durch Hülfe der „Taktik und Strategie; öfter ist es die Philoso„phie, welche mit Hülfe der höhern Menschenkunde „den Weg zum Siege bahnt.“ — Friedrich der Große kannte und schätzte die Philosophie, und siegte endlich über alle seine Feinde. Napoleon (der gewiß eben so viel Kriegsgenie und Kriegskenntniß und dabei weit mehr äußere Hülfsmittel hatte) verkannte und haßte die Philosophie, und unterlag endlich allen seinen Feinden.

§. 15.

B. Mit der Mathematik.

In einer noch engern Verbindung steht die Kriegswissenschaft mit der Mathematik, dergestalt, daß man nicht nur einzele Theile von jener als Theile von dieser, sondern auch die gesammte Kriegswissenschaft als einen Theil der Mathematik, besonders der angewandten, betrachtet hat. Da nämlich die Mathematik zeitliche und räumliche Größen durch Zahl und Maaß bestimmen lehrt, der Krieg aber nichts anders ist als ein Erzeugniß der in ihm wirksamen Kräfte, verglichen mit der Zeit, in welcher, und dem Raume, auf welchem sie wirken: so muß die Theorie der Kriegskunst eine Menge von Lehrsätzen aus jener Wissenschaft ent-

lehnen, wenn sie sich selbst zur Würde einer wahren Wissenschaft erheben will. Das Studium der Mathematik ist daher für den wissenschaftlich zu bildenden Krieger eine unerläßliche Vorbereitung (Propädeutik) zu seinem eigentlichen Studium.*)

*) Wenn jede Kriegsoperazion als ein Produkt aus drei Faktoren, Kraft, Zeit und Raum, angesehen werden kann, so läßt sich auch der ganze Krieg, als eine Summe solcher Produkte aus diesem mathematischen Gesichtspunkte betrachten, mithin alles, was niedere und höhere Arithmetik, Geometrie und Mechanik von der Bestimmung zeitlicher, räumlicher und dynamischer Größen lehren, auf die Kriegswissenschaft anwenden. Daher hat auch der Verfasser im 1. Th. seines Versuchs einer systematischen Enzyklopädie der Wissenschaften (S. 138 ff.) die Kriegswissenschaften unter dem Titel der angewandten Mathematik mit abgehandelt. Gleichwohl ist die Kriegskunst nicht in allen ihren Theilen oder Beziehungen, und die höhere Kriegskunst (§. 10) fast gar nicht durch Mathematik bestimmbar. Daher hat es große Feldherren gegeben, welche recht gut wußten, daß man auf der Sehne kürzer marschire als auf dem Bogen, oder daß konzentrisch wirkende Kräfte mehr ausrichten als exzentrisch wirkende, ohne dieß aus der Mathematik gelernt zu haben. Auch sind wohl die frühern Siege Napoleon's so wenig seiner Kenntniß der Mathematik, als

seine spätern Unfälle dem Umstande zuzuschreiben, daß er zu wenig Mathematik verstanden.

§. 16.

C. mit den übrigen Wissenschaften.

Nächst jenen beiden Hauptwissenschaften (§. 14. und 15.) entlehnt die Kriegswissenschaft auch manches theils aus der Physik, wiefern diese gewisse Naturerzeugnisse, von welchen im Kriege häufig Gebrauch gemacht wird, nach ihrer Wirksamkeit genauer kennen lehrt, theils aus der Technologie, wiefern eine Menge von Werkzeugen und Hülfsmitteln, die den mechanischen Künsten angehören, im Krieg ihre Anwendung finden. Sprachkenntnisse aber zieren nicht nur den Krieger als Mann von Bildung überhaupt, sondern sind auch oft Befödrungsmittel seiner besondern Wirksamkeit.*)

*) Wiefern Erdbeschreibung und Geschichte mit der Kriegswissenschaft in Verbindung stehn, wird sich tiefer unten aus dem Abschnitte von den militarischen Hülfswissenschaften bestimmter ergeben.

§. 17.

Enzyklopädie der Kriegswissenschaften.

Der Inbegriff von Erkenntnissen, welcher Kriegswissenschaft heißt (§. 11), pflegt nach Verschiedenheit der Gegenstände dieser Erkenntnisse in mehre Theile zerfällt zu werden, die selbst wieder die Gestalt wissenschaftlicher Einheit annehmen können und daher in der Mehrzahl Kriegswis-

senschaften oder auch Kriegskünste (Anm. zu §. 11) genannt werden. Die summarische Darstellung dieser Wissenschaften nach ihrer Zahl, Ordnung, Inhalt, Umfang und Verhältniß zu einander, um dadurch das Gebiet der Kriegswissenschaft überhaupt gleichsam auszumessen und mit einem Blicke zu überschauen, heißt enzyklopädisch oder auch schlechtweg eine militarische Enzyklopädie.*)

*) Das griechische Wort Enzyklopädie (ἐγκυκλιος παιδεια oder παιδεια εν κυκλῳ, Unterricht im Kreise) bedeutet nach dem Sprachgebrauche der Neuern jede wissenschaftliche Darstellung eines Kreises (Inbegriffs) von Erkenntnissen oder Fertigkeiten. Eine solche Darstellung ist entweder allgemein (universal) oder besonder (pratikular), entweder summarisch (general, formal) oder ausführlich (spezial, material). Die vorliegende Enzyklopädie ist also eine besondere und summarische. Vergl. des Verfassers Abhandlung über den Begriff einer Enzyklopädie, bei der in der Anmerkung zum 13. §. erwähnten Vorlesung.

§. 18.

Eintheilung der Kriegswissenschaften.

Die Kriegswissenschaften geben entweder eine unmittelbare Anweisung zur Führung des Kriegs nach allen seinen Bedingungen oder materialen und formalen Erfodernissen; oder sie beziehn sich auf das Geschäft des Kriegführens nur mittel-

bar, so daß sie den Krieger mit Erkenntnissen ausstatten, welche ihn die Anwendung der Regeln zum Kriegführen erleichtern. Darum zerfallen die Kriegswissenschaften zuerst in militarische Haupt- und Hülfs-Wissenschaften.*)

*) Die letzten können zwar als Wissenschaften überhaupt einen selbständigen Werth und Charakter haben; aber als Kriegswissenschaften sind sie nur subsidiarisch, mithin von untergeordnetem Range.

§. 19.

Fortsetzung.

Die militarischen Hauptwissenschaften betreffen entweder die Werkzeuge und Stoffe des Kriegführens oder die Art und Weise desselben durch zweckmäßigen Gebrauch jener Werkzeuge und Stoffe, also entweder die Kriegsmaterie oder die Kriegsform. Jene kann man daher materiale, diese formale Kriegswissenschaften nennen. Zu jenen gehören die Waffenlehre, die Truppenlehre und die Kriegsbedürfnißlehre; zu dieser die Befestigungslehre, die Heerordnungslehre und die Heerführungslehre.*)

*) Die beiden letzten Wissenschaften werden gewöhnlicher mit den griechischen Namen Taktik (von ταττειν, ordnen, besonders ein Heer) und Strategik (von ςρατηγειν, ein Heer führen) benannt. Wollte man für die übrigen Wissenschaften ähnliche Namen haben

so könnte die erste Hopletik (von ὅπλα, die Waffen), die zweite Stratiotik (von ςρατιωτης, der Soldat; daher ςρατιωτικον [πληϑος] ein Truppenhaufe), die dritte Paraskeuastik (von παρασκευασμα, das Zubehör, besonders zum Kriege) und die vierte Periteichistik (von περιτειχιζειν, mit Mauern und Wällen umgeben) heißen.

§. 20.

Fortsetzung.

Die militarischen Hülfswissenschaften stellen gewisse auf den Krieg sich beziehende Dinge oder Begebenheiten entweder durch Beschreibung oder durch Erzählung derselben dar. Jene kann man also graphische, diese historische Kriegswissenschaften nennen. Zu jenen gehören die Kriegszeichenlehre, die Kriegserdbeschreibung und die Kriegsstaatslehre; zu diesen die Kriegsgeschichte, die Kriegskunstgeschichte und die Krieger- oder Heldengeschichte.*)

*) Die graphischen Kriegswissenschaften (von γραφειν, zeichnen, schreiben, beschreiben) werden auch Militargraphik, Militargeographie und Militarstatistik genannt; die Historischen aber (von ἱςορειν, wahrnehmen, bezeugen, erzählen) befaßt man auch unter dem allgemeinen Titel der Militarhistorie, von welcher die Militarbiographie (die doch eigentlich nicht beschreibend, sondern erzählend ist) einen besondern Theil ausmacht.

§. 21.
Tabellarischer Überblick.

Die sämmtlichen Kriegswissenschaften lassen sich also auf folgende Art in einem tabellarischen Entwurfe systematisch darstellen:

I. Militarische Hauptwissenschaften.
 1. Materiale.
  a. Waffenlehre (Hopletik).
  b. Truppenlehre (Stratiotik).
  c. Kriegsbedürfnißlehre (Paraskeuastik).
 2. Formale.
  a. Befestigungslehre (Periteichistik.)
  b. Heerordnungslehre (Taktik).
  c. Heerführungslehre (Strategik).
II. Militarische Hülfswissenschaften.
 1. Graphische.
  a. Kriegszeichenlehre (Militargraphik).
  b. Kriegserdbeschreibung (Militargeographie).
  c. Kriegsstaatslehre (Militarstatistik).
 2. Historische.
  a. Kriegsgeschichte
  b. Kriegskunstgeschichte
  c. Kriegergeschichte
  } (Militarhistorie). *)

*) Die in dieser Tabelle etwa vermißten Kriegswissenschaften werden sich in der Folge entweder als andre Namen oder als bloße Theile der hier genannten einfinden. Die sogenannte Ingeniör-Kunst oder Wissenschaft aber ist nur ein Sammelname (nomen collectivum) für sehr verschiedenartige, auf

den Krieg sich beziehende, Kenntnisse und Fertigkeiten, und kann daher in obiger Tabelle gleichfalls keinen Platz erhalten. S. §. 23.

§. 22.

Kriegswissenschaftliche Literatur.

Die Schriften, welche sich auf das Kriegswesen beziehn, betreffen entweder den Krieg, die Kriegskunst, die Kriegswissenschaft und deren Studium überhaupt[a]) — oder sie handeln die Kriegswissenschaften selbst, bald im Ganzen, bald theilweise, bald kürzer, bald ausführlicher ab.[b]) — Von diesen führen einige insonderheit den Titel militarischer Enzyklopädien.[c]) — Auch gibt es über kriegswissenschaftliche Gegenstände Schriften vermischter Art[d]) — Zeitschriften[e]) — und Wörterbücher, die auch zuweilen den Namen der Enzyklopädien führen.[f]) — Endlich geben einige von jenen Schriften auch Nachrichten von andern kriegswissenschaftlichen Werken.[g])

a. Hieher gehören folgende Schriften:

über den Krieg. Ein philosophischer Versuch von Heinr. Gottli. Tzschirner Leipzig, 1815. 8.

über den Krieg, die Kriegswissenschaften und die Kriegskunst. (Aus den Papieren eines ungenannten Offiziers) geordnet, ergänzt und herausgegeben von Frdr. Meinert. Halle. 1798. 8.

Über das Studium der militarisch-mathematischen

Wissenschaften auf Universitäten. Von Frdr. Meinert. Halle, 1788. 8. — Als Nachtrag dazu erschien von Ebendems. die Schrift: Was muß ein Offizier wissen, wenn er seinem Stande Ehre machen will? Halle, 1789. 8.

Über die vollkommenste Bildung des Soldaten in Friedenszeiten, besonders in Rücksicht auf unsre hohen Schulen. Von Franz Karl Schleicher. Marburg, 1788. 8.

Über die Nothwendigkeit des Studiums der Kriegswissenschaften auf teutschen Universitäten. Ein Programm von Wilh. Traug. Krug. Leipzig, 1814. 8.

Von der Bildung des Offiziers. Hadersleben, 1786. 8.

Réflexions sur l'éducation des jeunes gens destinés à l'état militaire, précédées d'un discours sur la nécessité de perfectionner l'art de la guerre (Par le Chev. de Verdy du Vernois). Berlin, 1788. 8. N. A. 1792.

L'homme de guerre ou plan indicatif et discuté des études propres à le former dans les diverses classes du service. Par Dupain Triel. Paris, 1792. 8.

Über Prüfung und Bestimmung junger Leute zum Militär. Von Joh. Gttf. Seume. Warschau, 1793. 8.

De l'esprit militaire. London, 1783. 8.

Parfait guerrier ou l'esprit militaire. Paris, 1792. 8.

b) Von dieser Art sind folgende Schriften:

Flavii Vegetii Renati de re militari libri V. Cura Valarti. Paris. 1762. 12. — Cum notis Godesch. Stewechii et Petri Scriverii, cura Nic. Schwebelii. Norimb. 1767. 4. Bei dieser Ausgabe finden sich auch Kupfer zur Erläuterung und eine französische Übersetzung. Auch erschien eine solche übers. zu Paris, 1759. 12. unter dem Titel: Institutions militaires de Vegece. — Andre alte (griechisch-römische) Schriftsteller über das Kriegswesen werden in der Folge an ihren Orten angeführt werden.

Fronsperger's Kriegsbuch. Frankf. a. M. 1573. Fol.

Lazar. von Schwendi's Kriegsdiskurs. Frankf. a. M. 1605. 8.

Wallhausen's Kriegskunst zu Pferde und zu Fuß. Frankf. a. M. 1616. Fol.

Pratique et maximes de l'art de la guerre, par De la Valiere. Paris, 1675. 12.

Dillich's Kriegsschule. Frankf. a. M. 1689. Fol.

Flemming's vollkommner teutscher Soldat. Leipzig, 1726. Fol.

La science militaire, par Bardet de Villeneuve. Haag, 1740 ff. 8. in mehren Bänden.

L'art de la guerre, par Quincy. Haag, 1741. 8.

L'art de la guerre, par Puysegur. Paris, 1749. 4.

Le soldat, par Leon. Frankf. a. M. 1751. 8.

Essai sur la science de la guerre, par D'Espagnac. Paris, 1753. 8. vergl. mit Ebendess. Essai sur la grande guerre. Paris, 1755. 8.

Essai sur l'art de la guerre, par le comte Turpin de Crissé. Paris, 1754. 4. Teutsch vom Hrn. von Rohr. Potsdam, 1756. 2 Thle. 4.

L'art de la guerre pratique, par Ray de St. Génies. Paris, 1754. 8.

Elémens de l'art militaire, par D'Héricourt. Paris, 1756. 8. in mehren Bänden.

Règles et principes de l'art de la guerre, des meilleurs auteurs qui ont écrit sur cette science recueillis par G. R. Faesch, colonel des ingénieurs au service de Saxe. Leipzig, 1771—4. 4 Bde. 8. Teutsch: Ebendas. 1776. 4 Thle. 8.

Elementarbegriffe von Dienstsachen (vom Graf. von Kinsky). Wien, 1784. 8. Nachträge dazu. Wienerisch-Neustadt, 1790. 8.

Frdr. Nokhern von Schorn's Versuch über ein allgemeines System aller militarischen Kenntnisse, nebst einer einleuchtenden Methode, die Kriegswissenschaft mit Ordnung zu studiren. In 3 Theilen. Aus dem Franz. Nürnberg und Altdorf, 1785. 4.

Frdr. Wilh. von Bessel's militarisches Handbuch, enthaltend im Zusammenhange und nöthiger Kürze alles, was einem Offizier in Friedens- und Kriegszeiten zu wissen nöthig ist. Petersburg, 1787. 8.

Lloyd's militarisches Handbuch für Offiziere. Aus dem Franz. mit Anmerkungen. Leipzig, 1799. 8. — Dess. Abhandlungen über allgemeine Grundsätze des Kriegs. Aus dem Engl. mit Kupfern uud Landcharten. Münster, 1783. 4.

Geo. Scharnhorst's Handbuch für Offiziere in den anwendbaren Theilen der Kriegswissenschaften. Hannover, 1787 — 90. 3 Thl. 8. (von den ersten beiden Thl. ist auch eine N. A. erschienen). — Ebendess. militarisches Taschenbuch zum Gebrauch im Felde A. 3. Hannover, 1794. 8.

Frdr. Meinert's Lehrbuch der gesammten Kriegswissenschaften für Offiziere bei der Infanterie und Kavallerie. Halle, 1789 ff. 8. in mehren Theilen, von welchen die ersten die mathematischen Vorbereitungswissenschaften enthalten.

Die Kriegswissenschaft in Tabellen mit gehörigen Erklärungen zum Gebrauche für Offiziere von der Infanterie und Kavallerie. Von Ant. Eberh. Frhrn. Schertel von Burtenbach. Kölln am Rh. 1792.

Istruzioni militari osia corso elementare di tattica, evoluzioni, architettura militare, artiglieria e marina, scritte da Filip. Giusep. Galli. Rom, 1793. 12.

Der Soldat, oder kompendiose Bibliothek alles Wissenswürdigen über militarische Gegenstände. (Herausg. von Chsti. Karl André). Eisenach und Halle, 1795. 8.

* * *

La filosofia militare di Gasp. Morardo. Turin, 1786. 8.

Gewagte psychologische Bemerkungen über militarische Gegenstände. Ohne Druckort. 1795. 8.

Betrachtungen über die Kriegskunst, über ihre Fortschritte, ihre Widersprüche und ihre Zuverlässigkeit. Auch für Laien verständlich, wenn sie nur Geschichte wissen. (Vom Hrn. von Bärenhorst). Leipzig, 1797 — 1800. 3 Abthl. 8. (Von der 1. Abthl. erschien 1799 eine 2. verm. und verb. Aufl). — Aphorismen vom Verf. der Betrachtungen über die Kriegskunst ꝛc. Leipzig, 1805. 8.

Geist des neuern Kriegssystems hergeleitet aus dem Grundsatz einer Basis der Operazionen. Auch für Laien der Kriegskunst faßlich vorgetragen von einem ehemaligen preußischen Offizier (Dietr. von Bülow). Hamburg, 1799. 8.

c) In diese Klasse gehören folgende Schriften:

Encyclopédie methodique. Art militaire. (Rédigé par Mr. de Keralio). Paris, 1784 — 7. 3 Thle. 4.

Gttfr. Erich Rosenthal's Enzyklopädie der Kriegswissenschaften d. i. Kriegskunst, Kriegsbaukunst, Artillerie, Minirkunst, Pontonirkunst, Feuerwerkerkunst und Taktik, ihrer Geschichte und Literatur, in alphabetischer Ordnung. Mit einer Vorrede von Gttha. Chsto. Müller. Gotha, 1794 ff. 4. in mehren Bänden. (Macht die 5. Abth. von Rosenthal's Enzykl. aller mathemat. Wiss. aus).

Gttha. Chsto. Müller's militarische Enzyklopädie oder systematischer und gemeinnütziger Vortrag der sämmtlichen alten und neuen Kriegswissenschaften. Göttingen, 1796. 8. (Ist weit besser als die beiden folgenden).

Frdr. Meinert's Enzyklopädie der Kriegswissenschaften und der Kriegskunst. Leipzig, 1800. 8.

Frdr. Ludw. Streit's militarische Enzyklopädie für künftige Offiziere, besonders für Preußische. Berlin, 1800. 8.

d) In dieser Hinsicht sind vornehmlich folgende Schriften zu bemerken:

Histoire de Polybe nouvellement traduite du Grec par Dom. Vinc. Thuillier, avec un commentaire ou un corps de science militaire, enrichi de notes critiques et historiques etc. par Mr. Folard. Paris, 1727—30. 4. Eine neue verm. und verb. Ausg. erschien zu Amsterdam, 1753. 4. in 7 Bden. (Wegen der von Folard begangenen Fehler vergl. Mémoires militaires sur les Grecs et les Romains etc. par Charl. Guischard [Quintus Icilius]. Haag, 1757. 4. und Leiden, 1760. 8. in 2 Bden). Teutsch unter dem Titel: Geschichte des Polyb, mit den Auslegungen und Anmerkungen des Ritters Hrn. von Folard, worin derselbe die Kriegskunst nach allen ihren Theilen nebst seinem Lehrgebäude von der Kolonne deutlich und gründlich abgehandelt und in vielen Kupferstichen vorgestellt hat. Vermehrt mit den vortreflichen Kriegsgedanken des

Hrn. von Guischard. Wien, Prag und Triest, 1759—60. 7 Bde. 4. (Der 7. B. führt den besondern Titel: Anhang zur Gesch. des Polyb, mit den kriegerischen Auslegungen des Ritters von Folard, enthaltend die neuern Entdeckungen vom Kriege durch Ebendenselben; kunstrichterliches Sendschreiben eines holländischen Offiziers, und Meinungen eines Kriegsmannes von dem kriegerischen Lehrgebäude des Ritt. v. F., nebst den Antworten auf diese kunstrichterlichen Beurtheilungen). Das Ganze ist ein Hauptwerk über die alte und neue Kriegskunst.

Réflexions militaires et politiques de Santa Cruz. Haag, 1739. 8. in mehren Bden.

Mémoires de Feuquieres. London und Paris, 1750. 8. in mehren Bden.

Mémoires de Montecuculi. Amsterdam und Leipzig, 1756. 8. — Commentaires sur les mémoires de Montecuculi, par Turpin de Crissé. Paris, 1769. 3 Bde. 4. u. 8.

Rêveries du Maréchal de Saxe. Haag, 1758. Fol.

Oeuvres militaires de Vauban. N. Ed. par Fred. Paul Foissac. Straßburg und Paris, 1791. 3 Bde. 8.

Essais militaires, par Charl. Mackinnon. Berlin, 1789. 8.

Mélanges militaires, litéraires et sentimentales du prince (Charl. Jos.) de Ligne. Dresden, 1795 ff. 8. Teutsch: Ebendas. 1795 ff. in mehren

Bänden, die aber nicht alle kriegswissenschaftlichen Inhalts sind.

Idées sur quelques sujets militaires adressées aux jeunes officiers (par Aug. Hen. Damptmartin). Paris, 1785. Avignon, 1788. 8.

Colin Lindsay's military miscellany. London, 1793. 2 Bde. 8.

Compendio de los verite libros de reflexions militaresque etc. por I. de Senen de Contreros. Madrid, 1787. 2 Bde. 4.

Des Generalmajors von Warnery sämmtliche Schriften. A. d. Franz. übers. und mit Planen u. Erläuterungen verm. (von Geo. Scharnhorst). Hannover, 1786—9. 8 Thle. 8.

Des Grafen Franz Kinsky gesammelte Schriften. Wienerisch-Neustadt, 6 Thle. 8.

Des Marquis von Breze' Gedanken über die militarischen Vorurtheile. A. d. Franz. übers. von Wilh. Schwenke. Hannover, 1787. 8. (Von demselben Gegenstande handelt auch der 1. B. der Mélanges militaires des Fürst. v. Ligne).

Gedanken über militarische Gegenstände, von Frdr. Aug. von Fink. Herausg. mit Anmerkungen und Zusätzen von Mark. Aug. von Winterfeld. Berlin, 1788. 8.

Paradoxa, größtentheils militarischen Inhalts, von Leop. von Brenkenhoff. Dritte gänzlich umgearb. nnd verbess. Aufl. Leipzig, 1798. 8.

e) Zu den unter mancherlei Titeln erschienenen kriegswissenschaftlichen Zeitschriften gehören:

Bellona, ein militarisches Journal. Dresden, bis 1784. 19 St.

Militarische Monatsschrift (herausgeg. von Aug. Ludw. von Massenbach). Berlin, 1785 ff. 8.

Bibliothek für Offiziere (herausgeg. von Geo. Scharnhorst). Göttingen, 1784 ff. 8.

Neue militarische Bibliothek, oder auch neue milit. Zeitung, herausgeg. von Franz Karl Schleicher. Marburg, 1789 ff. 8.

Neues militarisches Journal. Hannover, 1788 ff. 8. Fortges. unter dem Titel: Militarische Denkwürdigkeiten unserer Zeiten, insbesondere des französischen Revoluzionskrieges. Ebendas. 1797 ff. 8.

Archiv für Aufklärung über das Soldatenwesen (herausgeg. von Frdr. von Blankenburg). Leipzig, 1792 ff. 8.

Offizierlesebuch historisch-militarischen Inhalts, mit untermischten interessanten Anekdoten. Herausgeg. von Dan. Küster. Berlin, 1793 ff. 8.

Neues militarisches Magazin, historischen und szientifischen Inhalts. Herausgeg. von Joh. Gttfr. Hoyer. Leipzig, 1798 ff. 4.

Mars, eine allgemeine Zeitung für Militarpersonen und Freunde des Militars. Berlin, 1804 ff. 8.

Pallas, eine Zeitschrift für Staats- und Kriegskunst, herausgeg. von R. v. L. Weimar, 1810 ff. 8.

The military Magazine. London, 1793 ff. 12.

The brittish military Library or Journal. London, 1799 ff. 8.

f) Außer den beiden ersten unter c. angeführten Werken gehören hieher:

Modestus de vocabulis rei militaris. Inter veteres de re militari scriptores, Vesal. 1670. 8. (Wurde sonst auch unter dem Titel: De disciplina militari, mit Cicero's, den man für den Verf. hielt, Werke de natura deorum, Venet. 1471. Fol. herausgegeben.)

Dictionnaire militaire, par Eggers. Dresden, 1751. 8.

Vocabulaire des principaux termes de guerre, de marine, d'artillerie, de fortification etc. par Dupain de Montesson. Paris, 1783 2 Thle. 12.

Smith's universal military dictionary. London, 1779. 4.

Diccionario militar ó recolleccion alfabetica de los terminos proprios al arte de la guerra etc. Madrid, zwischen 1790 und 1800.

Kleines Kriegswörterbuch nebst einer kurzen Darstellung von dem Angriffe und der Vertheidigung der Festungen. Frankf. a. M. 1794. 8.

Allgemeines militarisches Lexikon, von Frdr. Meinert. Halle. 1806. 8.

Handbuch für Zeitungsleser oder Beschreibung und Vorstellung der Waffen, Werkzeuge, Truppenbewegungen u. s. w., die im Kriege zu Lande und zu Wasser vorkommen. Leipzig, 1794. 8.

Allgemeines Verteutsch-Wörterbuch der Kriegsprache. Ein Versuch (von Karl Müller). Leipzig 1814. 8. (Sehr beachtungswerth, wenn auch nicht alle in Vorschlag gebrachten rein teutschen Ausdrücke den schon verwöhnten Ohren unsrer Kriegsmänner gefallen sollten).

g) Außer den allgemeinen bibliographischen Werken, worin auch die kriegswissenschaftliche Literatur berührt wird, gehören besonders hieher:

(Konr. Sal. Walther's) Versuch einer vollständigen Militarbibliothek. Dresden, 1784 — 99. 2 Thle. 8.

Catalogue raisonné des livres militaires de la bibliotheque de S. A. le prince de Ligne. (Macht den letzten Theil seiner Mélanges militaires etc. aus. S. Anm. d).

§. 23.

Fortsetzung.

Außer diesen Schriften von allgemeinem Inhalte gibt es noch eine Menge von Werken, welche einzele Kriegswissenschaften, abgesondert von den übrigen, abhandeln; diese werden in der Folge bei jeder Wissenschaft angezeigt werden. Da man aber in der Kriegssprache den Männern, wel-

che, ausgestattet mit höhern kriegswissenschaftlichen Kenntnissen und kriegskünstlerischen Fertigkeiten, dieselben nicht nur auf Erbauung, Angreifung und Vertheidigung fester Plätze, sondern auch auf taktische und strategische Operazionen aller Art anwenden, den Namen der Ingeniöre, (Ingénieurs — nach Müller's Verteutschwörterbuch, Rüstmeister) oder des Geniekorps (Corps de génie, auch schlechtweg Génie — nach Müller, Rüstschaar) gibt, obgleich das eigentliche Kriegsgenie (§. 2) weder allen Ingeniören noch ihnen ausschließlich eigen ist: so kann man die Schriften, welche jene Kenntnisse und Fertigkeiten unter dem Kollektivnamen der Ingeniör-Kunst oder Wissenschaft (§. 21 — nach Müller, Rüstkunde) befassen und darstellen, ebenfalls zu den allgemeineren rechnen *).

*) Aus diesem Grunde folgen hier dieselben, so daß in Zukunft auf sie bloß verwiesen werden wird:

Le parfait Ingénieur françois, par l'Abbé Déidier. Paris, 1757. 4.

Nouvelle science des Ingénieurs. (par Mr. de Balaire). Berlin und Petersburg, 1787. 8.

L'Ingénieur de campagne, par Clairac. Paris, 1749. 4.

L'ingénieur républicain ou élémens de fortification de campagne, suivis d'autres détails militaires, par Jean Bride. Paris, 1794. 8.

Praktischer Ingeniör, von Joh. Nikol. Arnould. Kölln am Rh. 1793. 4.

Unterricht für die Offiziere, die sich zu Feldingeniören bilden oder doch den Feldzügen mit Nutzen beiwohnen wollen, durch Beispiele aus dem letzten (siebenjährigen) Kriege erläutert und mit nöthigen Planen versehen, von Joh. Gttli. Tielke. A. 4. Dresden und Leipzig, 1787. 8. (Ein vorzüglich brauchbares Werk).

Magazin für Ingeniöre und Artilleristen, herausgeg. von Andr. Böhm, fortges. von Joh. Karl Frdr. Hauf. Gießen, nachher Frankfurt und Leipzig, bis 1795. 12 Bde. 8.

Dictionnaire portatif de l'Ingénieur et de l'Artilleur, par Belidor, augmenté par Charl. Ant. Jombert. Paris, 1768. 8. Teutsch unter dem allgemeineren Titel: Handwörterbuch der Kriegswissenschaften ꝛc. umgearbeitet von Schleicher. Nürnberg, 1801. 2 Thle. 8.

Des Systems der Kriegswissenschaften

Erster Theil.

Von den militarischen Hauptwissenschaften.

§. 24.

Unterabtheilung.

Da die militarischen Hauptwissenschaften entweder die Werkzeuge und Stoffe des Kriegführens oder die Art und Weise desselben durch zweckmäßigen Gebrauch jener Werkzeuge und Stoffe, also entweder die Kriegsmaterie oder die Kriegsform betreffen: so zerfällt dieser Theil nothwendig in zwei Abschnitte, deren erster von den materialen, und zweiter von den formalen Kriegswissenschaften handelt.*)

*) Vergl. §. 19. und 21., wo auch die einzelen zu jeder Klasse gehörigen Wissenschaften bereits nahmhaft gemacht sind.

Des ersten Theils

Erster Abschnitt.

Von den materialen Kriegswissenschaften.

§. 25.

Waffenlehre.

Die Waffenlehre (Hopletik) ist die Wissenschaft von den Werkzeugen, welche im Kriege zur

eignen Vertheidigung sowohl als zum Angriffe des Feindes gebraucht werden. Die Verfertigung dieser Werkzeuge und des zu ihrem Gebrauche nöthigen anderweiten Stoffes (z. B. des Pulvers), als eine handwerksmäßige Arbeit, die man im Großen auch in Fabriken zu betreiben pflegt, gehört eigentlich in die Technologie, kann aber in jener Wissenschaft mit berührt werden, da eine allgemeine Kenntniß von dieser Arbeit auch dem Krieger nützlich sein kann. Der Hauptinhalt der Waffenlehre als Kriegswissenschaft besteht jedoch in der Erklärung der verschiednen Waffenarten und ihres kunstmäßigen Gebrauchs. Da nun alle Waffen entweder Schutz- oder Trutzwaffen sind und die letzten zum Angriff entweder in der Nähe oder in der Ferne dienen: so ist die Geschützlehre (Artilleriewissenschaft) eigentlich nur ein Theil der allgemeinen Waffenlehre, der aber seiner Wichtigkeit und Schwierigkeit wegen besonders abgehandelt zu werden pflegt. Es handelt jedoch dieselbe vornehmlich von den Pulverwaffen der größern Art (dem groben Geschütz oder den Stücken — Kanonen, Mörsern oder Böllern und Haubizen), welche die neuere Kriegskunst theils in Feld- und Seeschlachten theils bei Belagerungen zu brauchen pflegt, weil der sichere Gebrauch derselben eine gründliche Theorie von den dabei wirksamen Kräften und den Bahnen der dadurch abgeschossenen Körper voraussetzt. Wiefern nun eine Mine

auch als eine durch die Kraft des Pulvers (nach Art einer Bombe) wirkende Waffe angesehen werden kann, insofern läßt sich auch die Minenlehre (Minirwissenschaft) hieher rechnen. Die Feuerwerkslehre (Pyrotechnik) aber gehört nicht zu den Kriegswissenschaften, weil Feuerwerke mehr zum Vergnügen als zum Kriege dienen. Da indessen die Feuerwerkerei auch zu manchen für den Krieg brauchbaren Erfindungen (z. B. der Bomben, der Brandraketen rc.) Anlaß gegeben hat, so pflegt man in den Zeug- (Artillerie-)Schulen auch hierüber Unterricht zu ertheilen.*)

*) Die allgemeine Waffenlehre ist in Schriften noch nicht als eine eigne Kriegswissenschaft behandelt worden; denn was die Lehrbücher der Taktik von den verschiednen Waffenarten sagen, ist unzulänglich und bezieht sich meistens auf die taktische Anwendung der mit gewissen Waffen versehenen Truppen. Die allgemeine Waffenlehre aber müßte eine vollständige und gründliche Theorie von allen Arten der Waffen geben und daher auch Vergleichungen zwischen den ältern und neuern Waffen anstellen, da sich von jenen wohl noch Manches für die jetzige Kriegskunst brauchen ließe. S. Joh. Gttfr. Seume's Abhandlung: Arma veterum cum nostris breviter comparata. Leipzig, 1792. 4. nebst dessen Schrift: Über Bewaffnung. Leipzig, 1804. 8. Desto fleißiger ist die Geschützlehre bearbeitet worden, sowohl in den schon oben (§. 22.

und 23.) angeführten allgemeinern, als in folgenden besondern Werken:

Karl Aug. Struensee's Anfangsgründe der Artillerie. A. 3. Liegnitz und Leipzig, 1788. 8.

Karl Frdr. Luther's Anfangsgründe der Artillerie. Dresden und Leipzig, 1789. 2 Thle. 8.

Heinr. Wilh. Saueracker's Handbuch der praktischen Artilleriewissenschaft. Dresden, 1792. 8.

Franz Karl Schleicher's Handbuch der Artillerie, zum Vortrage, wie zum Selbstunterrichte. Marburg. 1799. 8.

Nöthige Kenntnisse von dem Geschütz und dessen Gebrauch. Vom Frhrn. von Unterberger. Wien, 1807. 8.

Lehrbuch der Artilleriewissenschaft. Aus dem Span. des Thom. de Morla übers. und mit Anmerkungen begleit. von Joh. Gttfr. Hoyer. Leipzig, 1795 — 7. 2 Thle. in 3 Bden. 8.

L'artillerie raisonnée, par Le Blond. Paris, 1761. 8.

Versuch einer Theorie der Artillerie von dem Ritter von Arcy, mit Anmerkungen über die Gewalt des Schießpulvers und den Widerstand der Luft von J. H. Lambert. Dresden, 1766. 8.

Manuel de l'artillerie ou traité des différens objets d'artillerie pratique, dont la connoissance est nécessaire aux officiers du Corps royal; par Théod. d'Urtubie. A. 5. Paris, 1795. 8.

Teutsch (nach der 2. Ausg.) von Joh. Heinr. Malherbe. Strasburg, 1788. 8.

Manuel du canonier ou instruction générale sur le service de toutes les bouches á feu en usage dans l'artillerie. Paris, 1792. 16.

New principles of gunnery. By Benj. Robins. London, 1742. Teutsch (mit vielen schätzbaren Zusätzen) von Leonh. Euler. Berlin, 1745. 8.

A Treatise on gun powder, on fire-arms and on the service of artillery of war. Translated from the italian of Alex. Vict. Papacino d' Antoni, by Thomson. London, 1790. 8.

Aide-mémoire à l'usage des officiers du Corps d'artillerie au service de terre; par Gassendi. Metz, 1789. 12. A. 3. 1801.

Le bombardier françois; par Belidor. Paris, 1734. 4. Teutsch unter dem Titel: Belidor's Bombardier, oder von Werfung der Bomben und vom Ernst- und Lust-Feuerwerk. Nürnberg, 1756. 2 Thle. 4.

Le bombardier prussien; par Tempelhof. Berlin, 1781. 8. nebst Massenbach's Erläuterungen über Tempelhof's Bombardier. Halle, 1785. 4.

Joh. Herm. Pfingsten's Lehrbuch der chemischen Artillerie. Jena, 1789. 8.

Joh. Gttfr. Hoyer's allgemeines Wörterbuch der Artillerie. 1804.

* * *

In vielen dieser Werke wird auch von Minen und Feuerwerken gehandelt. Doch handeln von jenen auch viele der weiter unten anzuführenden Schriften über die Befestigungslehre und den Festungskrieg, weil in diesem die Minen ihre vornehmste Anwendung finden. S. §. 28. wo in der Anmerk. auch einige besondre Schriften über die Minen genannt sind. — Unter Pyrotechnik verstehen Manche auch die ganze Artilleriewissenschaft, indem sie dieselbe als eine Lehre vom Gebrauche des Pulvers überhaupt betrachten. S. Wilh. Frdr. Wucherer's Beitrag zur Pyrotechnik. Karlsruhe, 1787. 8.

§. 26.

Truppenlehre.

Die Truppenlehre (Stratiotik) ist die Wissenschaft von den Personen, welche mittels des Gebrauchs der Waffen einander im Kriege bekämpfen sollen. Die Truppen sind also die lebendigen Werkzeuge des Kriegs, während die Waffen (§. 25.) bloß todte Werkzeuge sind, deren Wirksamkeit von jenen abhangt. Die Truppenarten aber sind die Abtheilungen, in welche die Truppen nach der Verschiedenheit ihres Dienstes und der davon abhängigen Bewaffnung und Be-

kleidung zerfallen, als Landtruppen und Seetruppen, Fußtruppen oder Fußvolk (Infanterie), Reitertruppen oder Reitervolk auch schlechtweg Reiterei (Cavallerie) und Geschütztruppen oder Geschützvolk (Artillerie), schwerbewaffnete oder schwere und leichtbewaffnete oder leichte Truppen, regelmäßige (regulare) und unregelmäßige (irregulare) Truppen — deren Bestimmung und Unterarten die Truppenlehre darzustellen hat. Da jedoch, außer diesen eigentlichen Streitern, zum Kriegführen noch eine Menge von Personen gehören, welche den Kampf jener durch unmittelbare oder mittelbare Theilnahme unterstützen und daher auch nach Art der übrigen Krieger bewaffnet, bekleidet, geübt und in gewisse Haufen oder Schaaren (Corps oder Compagnies) vertheilt werden: so hat die Truppenlehre auch von dem Unterschiede und der Bestimmung dieser Truppenarten (Ingenieurs, Mineurs, Sappeurs, Pionniers, Pontonniers — nach Müller's Verteutschwörterbuch: Rüstmeister oder Rüstner, Schroter, Senkner, Bähner, Brückner) allgemeine Rechenschaft zu geben. Die Darstellung der Mittel aber zur Auf- und Zusammenbringung aller dieser Truppenarten, aus welchen erst nach taktischen Grundsätzen ein vollkommnes Heer gebildet werden kann, macht den letzten Abschnitt der Truppenlehre aus, obgleich die Beurthei-

lung jener Mittel großentheils von staatswissenschaftlichen Grundsätzen abhangt.*)

*) Was hier als Inhalt der Truppenlehre angegeben worden ist, wird von den bisherigen Kriegsschriftstellern gewöhnlich in den Lehrbüchern der Taktik abgehandelt, mithin die Truppenlehre als ein Theil der Heerordnungslehre betrachtet. Da aber diese Wissenschaft ohnehin schon sehr weitläufig und ihrem Wesen nach formal ist (§. 19.), die Truppenlehre aber, als Wissenschaft vom lebendigen Kriegsstoffe, einen materialen Charakter hat: so ist es den Foderungen der Logik in Ansehung der systematischen Anordnung wissenschaftlicher Kenntnisse weit gemäßer, die Truppenlehre, als eine besondre Kriegswissenschaft, von der Taktik zu trennen und dieser bloß die Gestaltung und Gliederung (Formazion und Organisazion) eines Heeres mittels der verschiednen Truppenarten, aus welchen es zusammengesetzt ist, zu überlassen. Übrigens vergleiche man die weiter unten anzuführenden Schriften über die Taktik.

§. 27.
Kriegsbedürfnißlehre.

Die Kriegsbedürfnißlehre (Paraskeuastik) ist die Wissenschaft von allen den Dingen, die einem in den Kampf ziehenden Heere nach- und zugeführt werden müssen, um es stets im schlagfertigen Stande zu erhalten. Da nämlich ein noch so gut zum Kampfe gerüstetes Heer seine Schlagfertigkeit sehr bald verlieren würde, wenn nicht der

Verbrauch aller zu dieser Schlagfertigkeit gehörigen Dinge immerfort schnell ersetzt werden könnte, so bedarf das Heer nicht nur gewisser Vorräthe von Bekleidungs- und Bewaffnungs (Montur- und Armatur-) stücken, nebst den zur Ladung des kleinen und großen Geschützes nöthigen Stoffen (Pulver und Kugeln, theils roh theils in sogenannte Patronen gefaßt), sondern auch einer Menge von Geräthschäften, Lebens- Gesundheits- Zahlungs- und Fortschaffungsmitteln (Munizion, Provision, Fourage, Feldbäckerei, Feldapotheke, Feldlazareth, Feldschmiede, Kriegskasse, Pontons, Zelte, Bagage, Train ꝛc.). Indem nun die Kriegsbedürfnißlehre von allem diesen Kriegszubehör und dem dabei erfoderlichen Personale (Kriegskommissariat, Feldintendantur, Trainkommandantur ꝛc.) handelt, sucht sie zugleich die zweckmäßigste d. h. die sicherste, leichteste und wohlfeilste Art, wie ein Heer mit jenen Bedürfnissen zu versehen ist, zu bestimmen, wobei sie die Vortheile und Nachtheile des Magazinsystems sowohl als des Requisizionssystems gegen einander genau abzuwägen hat.*)

*) Da überfluß oder Mangel an solchen Dingen, die in die Klasse der Kriegsbedürfnisse gehören, einen so großen Einfluß auf die Unternehmungen eines Heeres hat, indem dadurch dieselben im hohen Grade befödert oder gehemmt werden können: so ist die Kriegsbe-

dürfnißlehre (die von Manchen auch Train- und Provisionslehre oder Ausrüstungs-, Verpflegungs- und Versorgungslehre genannt wird) eine der wichtigsten Kriegswissenschaften. Um so mehr ist es zu verwundern, daß die militarischen Schriftsteller ihre Aufmersamkeit und ihren Fleiß der Bearbeitung dieser Wissenschaft im ganzen Umfange und nach festen Grundsätzen bisher so wenig gewidmet haben, und daß daher bei Versorgung der Heere mit den nöthigsten Kriegsbedürfnissen noch immer so viel rohe, für Länder und Völker höchst drückende Empirie herrscht. Indessen findet man einige brauchbare Beiträge zu dieser Wissenschaft in folgenden Schriften:

Die Heerversorgung, von G. Venturini. In dessen Lehrbuch der angewandten Taktik, Th. 1. B. 1. S. 1 — 156. (Zur Taktik gehört die Heerversorgungslehre auf keinen Fall, man müßte denn alles, was in Beziehung auf den Krieg nach einer gewissen Ordnung oder auf eine regelmäßge Weise geschieht, zur Taktik rechnen. Dann würde aber auch die Geschützlehre und die Befestigungslehre zur Taktik gehören.)

Gründliche Anweisung zu dem, was bei einem Feldkriegsmagazin in Friedens- und Kriegszeiten, desgleichen bei einem Kommissariat, Feldbäckerei, Proviantfuhrwesen und Lazareth zu beobachten rc. Von Joh. Jak. Weinberg und Joh. Geo. Schrapel. Leipzig, 1791. 2 Thle.

Portefeuille zur Nachsicht bei Fourageschäften ꝛc. Von Jak. Dantziger. Berlin, 1792. 8.

Taschenbuch für Kaufleute, Magaziniers und Militarpersonen ꝛc. als Fortsetzung zum Portefeuille ꝛc. Von Ebendems. Berlin, 8.

Heinr. Wilh. Saueracker's Abhandlung von der Eintheilung, Bespannung und Transport des Geschützes und andrer Fahrzeuge u. s. w. Breda, 1793. 8.

Cours d' administration militaire. Paris, 1810. 8.

Joh. Ernst Krämer's Versuch einer kurzen Darstellung der Geschäfte und Obliegenheiten eines Stazionsbeamten bei eintretenden Durchmärschen und Einquartirungen fremder Kriegstruppen. Nürnberg, 1799. 8.

Enthüllung des Raub- und Plünderungssystems der Kriegskommissarien der preußischen, österreichischen und neufränkischen Armeen. Paris, Berlin und Wien, 1799. 8.

Über das Feldkriegskommissariat der preußischen Armee im gegenwärtigen (Revoluzions-) Kriege. Von Karl Geo. Weiße. Ulm, 1794. 8.

Des ersten Theils
Zweiter Abschnitt.
Von den formalen Kriegswissenschaften.

§. 28.
Befestigungslehre.

Die Befestigungslehre (Fortifikazionslehre, Periteichistik — auch Peribologie von Einigen genannt) ist die Wissenschaft von der Art und Weise, einen von Truppen zu besetzenden Ort auf der Erdoberfläche dergestalt einzurichten, daß sich jene darin auch gegen eine überlegne Streitkraft eine gewisse Zeit halten können. Da ein solcher Ort entweder für immer, mithin dauerhaft, oder auf kurze Zeit, folglich minder stark, befestigt werden kann: so entspringt hieraus der Unterschied der beständigen oder königlichen Befestigung (fortification permanente ou royale) und der unbeständigen oder leichten (fortification passagère ou legère) — der Platz- und Feld-Befestigung; weshalb auch die Wissenschaft selbst in die eigentliche Festungslehre und die Feldbefestigungslehre eingetheilt wird. Mit der ersten, welche insonderheit die verschiednen Befestigungsmanieren zu erklären und zu prüfen und danach das Ideal einer (wenn auch nicht schlechthin oder absolut, doch verhältnißmäßig oder relativ) unüberwindlichen Festung zu ent-

werfen hat, pflegt man sogleich die Festungskriegslehre (Poliorketik) d. h. die Wissenschaft von den Regeln des Angriffs und der Vertheidigung der Festungen, wobei die Sappir- und Minir-Kunst ihre vorzüglichste Anwendung finden, zu verknüpfen. Wiefern auf das Befestigen gewisser Orte oder Plätze die Grundsätze der allgemeinen Baukunst angewendet werden, heißt die Befestigungslehre auch Kriegsbaulehre (Militararchitektur), so daß zu derselben auch die Kriegsschiffbaulehre (militarische Navalarchitektur) und die Kriegsbrückenbaulehre (Pontonnierwissenschaft) als Theile gehören, indem Kriegsschiffe als bewegliche Festungen angesehen werden können, Kriegsbrücken aber außer einem festen Bau auch des Schutzes durch Verschanzungen bedürfen.*)

*) Außer den §. 23. angeführten Schriften über die Ingeniör-Kunst oder Wissenschaft, zu welcher die Befestigungslehre als ein Hauptheil gehört, sind über diese folgende anderweite Schriften zu bemerken:

Albr. Dürer's etliche Unterricht zu Befestigung der Stett, Schloß und Flecken. Nürnberg, 1527.

Dan. Speckle's Architectura von Vestungen, sammt den Grundrissen, Visirungen und Aufzügen. Straßburg, 1589. Fol. A. 2. 1599. (diese mit des Verf.'s hinterlassenen Zusätzen vermehrte Ausg. ist besser als die folgenden von 1608, 1705, 1712 und 1736).

Dilich's peribologia oder Bericht von Vestungsgebeuwen. Frankfurt a. M. 1640.

Architectura militaris nova et aucta, oder neu vermehrte Fortifikazion ꝛc. durch Adam Freytag. Leiden, 1642. Fol. Auch Amsterdam, 1665. Fol.

Architectura militaris durch Andr. Cellarius. Amsterdam, 1645. Fol.

Matth. Dögen's heutiges Tages übliche Kriegsbaukunst. Amsterdam, 1648. Fol.

Harmonia in fortalitiis construendis, defendendis et oppugnandis. Durch Wendelin Schildknecht. Alten-Stettin, 1652. Fol.

Le fortificazioni di Buonajuto Lorini. Venedig, 1609. Fol.

La fortification du Sr. Antoine de Ville, ou l'ingénieur parfait. Amsterdam, 1672. 8.

Le directeur général des fortifications, par Mr. de Vauban. Haag, 1683. 8. — Der teutsch redende Vauban, oder Unterweisung, alle Plätze nach der heutigen Fortifikazionskunst zu befestigen. Mainz, 1696. 4. (V.'s Schriften über den Festungskrieg s. weiter unten).

Coehorn's nieuwe Vestingsbouw, mit Kopere. Leuwarden, 1685. Fol. — Coehorn's nieuwe Vestingsbouw op een natte of lagge Horisont. Leuwarden, 1702. Fol. — Des Frhrn. von Coehorn neuer Festungsbau, welcher auf dreierlei Manier den inwendigen Raum des französischen Royal-Sechseks zu befestigen vorstellt. Wesel, 1709. 2 Thle. 4. — Nouvelle fortification tant pour

un terrain humide et bas, que pour un terrain sec et élevé etc. par le Bar. de Coehorn, augm. des Mémoires de Mr. Goulon. Haag, 1741. 8.

Rimpler's sämmtliche Schriften von der Fortifikazion. Herausgeg. mit Anmerkungen und Planen von Herlin. Dresden. 1724.

La fortification perpendiculaire, ou essai sur plusieurs manières de fortifier la ligne droite, le triangle, le quarré, et tous les polygones — en donnant à leur défense une direction perpendiculaire etc. par Mr. le Marquis de Montalembert, Maréchal des camps et armées du Roi etc. Von diesem wichtigen und prachtvollen Werke erschienen zuerst 4 Bde. Paris, 1776 — 8. 4. Dann 1784: La fortif. perpend. etc. T. 5. P. 1. und statt der 2. Abth: Supplément au T. 5. de la fort. perp. contenant de nouvelles preuves de la grande supériorité du système angulaire sur le système bastionné etc. 1786. 8. Dieses Suppl. galt späterhin als 6. Bd. des Ganzen, und es erschien darauf als 7. Bd: Réponse au mémoire sur la fort. perp. par plusieurs officiers du corps royal du génie présenté à l' acad. roy. des sciences. 1787. 8. Endlich als 8. Bd: Observations sur les nouveaux forts, qui ont été exécutés et qui doivent l' être pour la défense de la rade de Cherbourg; où l'on fait mention des travaux faits auHavre, à Dunkerque et à l' Isle de France etc. 1790. 4. in mehren Abtheilungen. Als Zugabe kann man betrachten: Réponse au Colo-

nel D'Arçon, auteur des batteries flottantes, sur son apologie des principes observés dans le corps du génie. Par Marc René de Montalembert. Paris, 1790. 4. (Die Streitschrift des Corps royal du génie erschien zu Paris, 1786. 4. und die von D' Arçon ebendas. 1790. 8.). Hieher gehört auch folgendes Werk desselben Verfassers: L' art défensif supérieur à l' offensif par une nouvelle manière d' employer l' artillerie et par la suppression totale des bastions, comme étant les principales causes du peu de resistance des places de guerre. Avec un diction. encyclop. et milit. Paris, 1795. 4. (die beiden letzten Schriften werden auch als 9. und 10. Bd. der Fortif. perpend. gerechnet).

Elémens de fortification, par Leblond. Paris, 1786. 8.

Elémens de fortification, renfermant ce qu'il étoit nécessaire de conserver des ouvrages de Leblond, de Déidier et autres auteurs; on y a joint l' examen raisonné des principes du maréchal de Saxe, de Cormontagne, de Robins, de Cugnot, de Tielke, de Landsberghen, de Trincano, de Fallois, de Rosards, de Coehorn, de Montalembert et de plusieurs autres ingénieurs anciens et modernes; suivi d'un diction. milit. etc. Par Aug. Paul Julienne de Belair. Paris und Strasburg, 1792. 8.

Essai général de fortification, d' attaque et de

défense des places, par Mr. de B. (Bousmard). Berlin, 1797 — 9. 3 Bde. 4. Teutsch von Joh. Wilh. Andr. Kosmann. Berlin, 1800. 2 Thle. 8.

Traité complet de fortification, par un officier du Corps de génie (St. Paul). Paris, 1792 — 9. 2 Thle. 8.

De l'architecture des forteresses, par C. F. Mandar. Paris, 1801. 8.

Elementi d'architettura militare composti per uso della R. Acad. milit., del Giov. Parisi. Neapel, 4. in mehren Bden. (B. 4. 1787.).

Frdr. Ludw. Aster's Unterricht in der Festungsbaukunst. Dresden, 1787 — 93. 5 Hfte. 4.

Karl Aug. Struensee's Anfangsgründe der Kriegsbaukunst — herausg. von Heinr. Joh. Krebs. Kopenhagen, 1797 — 8. 2 Thle. 8.

Luk. Voch's Feldbefestigungs- oder Verschanzungskunst. N. A. Augsburg, 1788. 8.

Frdr. Wilh. von Gaudi's Versuch einer Anweisung, wie Feldschanzen von allerhand Art angelegt und erbaut, und wie verschiedne andre Posten in Defensionsstand gesetzt werden können. A. 4. Berlin, 1789. 8. — Instruction pour tracer et construire toutes les sortes d'ouvrages de campagne, par Mr. Gaudi, augm. par Mr. Belair. Paris, 1793. 8.

L. C. von Reiche's Versuch einer vollständigen

Baupraktik für Feldingeniöre und Infanterie-Offiziere insbesondre; oder Anweisung zum praktischen Bau aller im Felde vorkommenden Verschanzungen und alles dessen, was auf Feldbefestigung Bezug haben kann. Berlin, 1805.

Ludw. Müller's Versuch über die Verschanzungskunst auf Winterpostirungen. Potsdam und Gotha, 1788. 8. N. A. Gotha, 1795. 8.

Guide de l'officier, particulierement en campagne, par Cessac Lacuée. N. Ed. augm. par Mellinet. Paris, im J. 13. (1805) 2 Thle. 8.

Traité théorique, pratique et élémentaire de la guerre des retranchemens, par Mr. de Foissac. Strasburg, 1792. 2 Thle. 8.

Aeneae (Tactici) liber de obsidione toleranda. S. die Anmerkung zum folgenden §. S. 60.

Mémoires pour servir d'instruction dans la conduite des sièges et dans la defense des places, dressés par Mr. de Vauban. Leiden 1740. 4. — Attaque et défense des places, avec un traité pratique des mines, par Mr. de Vauban. Haag. 1742. 4. — Traité de l'attaque des places, par Mr. de Vauban. Paris, 1779. 8. — Traité de la défense des places, par Mr. de Vauban, rectif. par Mr. de Foissac. Paris, 1795. 2 Thle. 8. — Vauban's Angriff und Vertheidigung der Festungen. Berlin, 1748. 2 Thle. 4.

Traité de l'attaque des places par Le Blond. Paris, 1762. 8.

Mémoires pour l'attaque et la défense d'une place, par Goulon. Amsterdam und Leipzig, 1764. 8.

L'art d'attaquer et de défendre les places, par Le Febvre. Berlin, 1757. 4.

Système sur la manière de défendre les places par le moyen de contremines, par Mrs. de Vallière et de l'Orme. Frankfurt, 1744. 4.

Essai sur les mines, par Le Febvre. Neisse, 1764. 4.

Traité pratique et théorique des mines, par Gumpertz et Lebrun. Paris, 1805. 4.

Traité de fortification souterraine, suivi de quatre mémoires sur les mines par Mouzé, Paris, 1804. 4.

Traité de fortification souterraine ou des mines offensives et défensives, par C. L. Gillot. Paris, 1805. 4. (Preisschrift).

Principios militares, en que se explican las operaçiones de la guerra subterranea, por D. Raym. Sanz. Madrid, 1788. 8.

Gerstenberg's Anleitung zur Minirkunst. Gotha, 1793. 8.

Über die Kriegsschiffbaulehre sind dem Verfasser keine besondern Schriften bekannt; sie ist

aber zugleich in folgenden allgemeinern Werken über den Schiffbau und das Seewesen überhaupt abgehandelt:

Science de la marine, par Bardet de Villeneuve. Haag, 1757. 4 Bde. 8. (Handelt außer dem Schiffbau auch von der Steuermannskunst und Seetaktik).

L'art de la marine ou principes et préceptes généraux de l'art de construire, d'armer, de manoeuvrer et de conduire des vaisseaux, par Romme. Rochelle und Paris, 1787. 4.

L'architecture navale, par Dassié. Paris, 1677.

Elémens de l'architecture navale ou traité pratique de la construction des vaisseaux, par Mr. du Hamel de Monceau. Paris, 1752. 4. A. 2. 1758. Teutsch von Chsti. Gttli. Dan. Müller. Berlin, 1791. 4.

Essai géometrique et pratique sur l'architecture navale, par Vial du Clairbois. Brest, 1776. 2 Bde. 8. — Traité élémentaire de la construction des vaisseaux, par Vial du Clairbois. Paris, 1787. 4.

Britain's glory of ship-building, by Will. Sutherland. London, 1717. Fol. A. 2. (eigentlich 3.) 1740.

Mungo Murray's treatise on ship-building and navigation. A. 2. (eigentlich 3.) London, 1765. 4.

Marmaduke Stallkart's naval architec-

ture or the rudiments and rules of ship-building. London, 1781. Fol.

The ship-builders repository or a treatise of marine architecture. London, 1790. 4.

Discorso sobre la arquitectura naval antigua y moderna, por Cypr. Vimercati. Madrid, 1787. 8.

Dan. Braubach's praktisch-theoretisches Handbuch zur Erlernung des Manövers und der Konstrukzion der Seeschiffe. Bremen, 1810. 8.

Mehre Schriften dieser Art s. in Röding's allgemeiner Literatur der Marine, vor dessen Wörterbuch der Marine in 12 Sprachen (Hamburg, 1793. 4.) und Müller's Versuch einer Literatur der Schiffbaukunst (Stade, 1791. 4.).

Abhandlung von der Einrichtung der kupfernen Pontons. Von Heinr. Joh. Krebs. Kopenhagen und Leipzig, 1794. 8.

Unterricht in dem Brückenbau mit Pontons für diejenigen, die nicht Pontoniere sind. Von einem königl. preuß. Artillerie-Offizier. Im N. milit. Journ. St. 11.

Joh. Gttfr. Hoyer's Versuch eines Handbuchs der Pontonierwissenschaften in Absicht ihrer Anwendung zum Feldgebrauch. Leipzig, 1793—4. 3 Bde. 8.

Dictionnaire d'architecture civile, militaire et navale, par Roland de Virloys Paris. 1770.

3. Bde. 4. (Ein ähnliches Werk ist von Hoyer angekündigt).

§. 29.

Heerordnungslehre.

Die Heerordnungslehre (Taktik) ist die Wissenschaft von der Art und Weise, ein Heer in gewisse Schlachthaufen zu gliedern (zu organisiren) und diese während der Ruhe sowohl als der Bewegung und des Gefechts so anzuordnen, daß das Gefecht einen glücklichen Ausgang gewinne. Die Stellungskunst, zu welcher auch die Lager- und Quartierkunst gehört — die Bewegungskunst, zu welcher auch die Manövrir- und Marschirkunst gehört — und die Gefechtskunst, welche gleichsam das Ziel der ganzen Taktik ist, sind die Hauptzweige dieser Wissenschaft, welchen die, Raum und Zeit taktischer Operazionen berechnende, Logistik zur mathematischen Grundlage dient. Wiefern man bei Anordnung der Truppen auf die Hauptarten derselben Rücksicht nimmt, zerfällt die Wissenschaft in die Taktik der Infanterie, der Kavallerie und der Artillerie. Wiefern die taktischen Regeln auf kleinere Schlachthaufen in einem beschränkteren Wirkungskreise bezogen werden, heißt die Wissenschaft die kleine, niedre oder Elementar-Taktik, zu welcher auch die Lehre von der Übung der Truppen (Exerzirkunst) und vom kleineren Soldatendienste (Dienstmechanik) gehört; in Bezie-

hung auf größere Schlachthaufen aber und deren weitere Wirkungskreise heißt sie die große oder höhere Taktik. (Einige unterscheiden auch Taktik des kleinen und des großen Kriegs). Wenn man ferner bei Darstellung der taktischen Regeln auf die Beschaffenheit des Bodens (Terrains) d. h. der Theile der Erdoberfläche, worauf gewisse Stellungen, Bewegungen und Gefechte statt finden sollen, keine besondre Rücksicht nimmt, so heißt die Taktik rein, im Gegentheil angewandt. Da nun in Ansehuug der Örtlichkeit der Stellungen, Bewegungen und Gefechte ein Hauptunterschied eintritt, je nachdem dieselben zu Lande oder zu Wasser statt finden sollen: so zerfällt die Wissenschaft auch noch in die Landtaktik und die Seetaktik.*)

*) Wenn von der Taktik ohne Beisatz die Rede ist, so versteht man darunter gewöhnlich die Landtaktik, welche in gewisser Hinsicht auch der Seetaktik zum Grunde liegt, weil man früher zu Lande als zu Wasser Krieg führte, mithin auch die Regeln des Landkriegs auf den Seekrieg bezog, soweit es die Natur des Wassers erlaubte. Da man übrigens in frühern Zeiten Heerordnungs- und Heerführungslehre entweder gar nicht oder nicht genau unterschied, so darf man sich nicht wundern, in den kriegswissenschaftlichen Schriften (besonders denen, welche die große oder höhere Taktik betreffen) taktische und strategische Regeln häufig unter einander gemischt

anzutreffen. Indessen handeln vorzugsweise von der Taktik, entweder im Ganzen oder nach gewissen Haupttheilen derselben, folgende Werke:

Aeneae (Tactici) liber tacticus et de obsidione toleranda. (Bruchstück eines größern Werks über die Kriegs- oder Feldherrnkunst). In den Ausgaben des Polybius von Casaubon u. A. — Jac. Gronovii supplementa lacunarum in Aenea Tactico etc. Leiden, 1675. 8. — Französischer Kommentar darüber vom Graf. von Beausobre. Paris, 1757. 2 Bde. 4.

Flavii Arriani tactica atque instructio aciei adversus Alanos, una cum Mauricii artis militaris libris XII. Gr. et. lat. ed. Ioh. Schefferus. Upsal, 1664. 8.

Taktische Grundsätze und Anweisung zu militarischen Evoluzionen. Von der Hand eines berühmten Generals (des preuß. General-Lieut. Frdr. Chsto. von Saldern). N. verm. und verb. Aufl. Dresden, 1786. 8. — Berichtigt und mit Anmerkungen herausgeg. von Heinr. Joh. Krebs. Kopenhagen, 1786. 8. A. 2. Kopenhagen und Leipzig, 1796. 8.

Franz Miller's reine Taktik der Infanterie, Kavallerie und Artillerie. Leipzig, 1787 — 8. 2 Thle. 8.

Grundsätze der neuern Infanterietaktik der geübtesten Truppen gegenwärtiger Zeiten, nebst einem Anhang über Kavallerietaktik. Nach Mirabeau's

Werk: Sur la monarchie prussienne, bearbeitet von Jak. Mauvillon und übersetzt von Joh. Heinr. Malherbe. Meißen, 1792. 8.

Geo. Venturini's mathematisches System der reinen Taktik. Braunschweig, 1802. 8. — Dess. math. Syst. der angewandten Taktik oder eigentlichen Kriegswissenschaft. Schleswig, 1800. 8. — Dess. Lehrbuch der angew. Takt. oder eigentl. Kriegswiss. mit Beispielen auf wirklichem Terrain erläutert. Schleswig, 1800. 2 Thle. in 6 Bden. 8. (Nur die ersten 3 Bände sind taktisch).

Joseph. Theobald's Hauptmomente der Kriegskunst nach dem Systeme des Hrn. Venturini, mit steter Rücksicht auf die Kriegsgeschichte, bearbeitet. Stuttgart, 1805. 2 Thle. 8. (Nur der erste Th., welcher die Taktik unter dem Namen der Elementarkriegskunst enthält, gehört hieher).

Neuere Taktik der Neuern, wie sie sein sollte. Vom Verf. des Geistes des neuern Kriegssyst. (Hrn. von Bülow). Leipzig, 1805. 2. Thle. 8.

Pensées sur la tactique, par le Marquis de Silva. Paris, 1768. 8.

Collection des mémoires sur la tactique militaire, contenant tout ce qu'il faut savoir sur la manoeuvre des troupes en campagne, par le Comte de Guibert. Paris, 179*. 2 Bde. 8. — Remarques sur l'essai général de tactique par Guibert. Par le Général de Warneri. Warschau, 1782.

Tactique françoise ou la tactique rendue à ses vrais principes et au génie de la nation françoise par Mr. du Puy Lauron. Paris, 1792. 8.

L'art du militaire ou traité complet de l'exercice de l'infanterie, de la cavalerie, du canon, de la bombe et des piques. (Par Le Prieur). Paris, 1792. 12. Teutsch. Leipzig, 1794. 8.

Traité de la grande tactique. Strasburg, 1810 — 11. 5 Bde. 8.

Über die höhere preußische Taktik, deren Mängel und zeitherige Unzweckmäßigkeit, nebst einer dagegen vorgetragnen richtigern und zweckmäßigern Methode, in 4 Thlen. Von Karl Frdr. von Lindenau. Leipzig, 1789 — 90. 8. — Anmerkungen zu der Schrift des Hrn. von Lindenau über die höhere preuß. Taktik. Berlin, 1790. 8. — Über die Schrift des Hrn. von Lindenau betreffend die höhere preuß. Taktik. Von Rhode. Potsdam, 1791. 8. — Aug. Wilh. von Leipziger's kritische Beleuchtung der Lindenauischen Bemerkungen über die höhere preuß. Taktik. Breslau, 1793. 8.

Versuch einer Anweisung zur Logistik oder zur Berechnung des Raums und der Zeit taktischer Stellungen und Bewegungen. Von einem preuß. Offizier. Züllichau und Freistadt. 1801. 8. — Ebendess. Beiträge zur Taktik und Strategie. Glogau, 1803. 8. sind damit zu vergleichen. In einer gewissen

Rücksicht ließe sich auch Carnot's Werk Géométrie de position (Paris, 1803. 4. teutsch von Schumacher. Altona, 1808 — 10. 2 Thle. 8.) hieher beziehn, ob es gleich einen viel höhern (rein mathematischen) Zweck hat, als jene Logistik.

Taktik der Infanterie ꝛc. aufgesetzt von einem preuß. Offizier (Mosch). Dresden, 1784. 8.

Nouvelle méthode d'ordonner l'infanterie combinée d'après les ordonnances grecques et romaines, pour être particulièrement l'ordonnance des François; par Dagobert. Paris, 1793. 8.

Dav. Dundas's principles of military movements chiefly applied to infantry. London, 1787. 4.

Evoluzioni della fanteria. Turin, 1789. 8.

Anweisung zu neuen Evoluzionen, oder Entwurf eines taktischen Lehrbuchs für leichte Infanterie. Von Heinr. Henrichs. Flensburg, 1795. 8.

Frdr. Leop. Klipstein's Versuch einer Theorie des Dienstes der leichten Truppen, besonders in Bezug auf leichte Infanterie. Darmstadt, 1799. 8.

Karl Scheidemantel's Versuch eines Unterrichts in den Waffenübungen für die leichten Infanteriekompagnien und die Bataillonsschützen. Stuttgart, 1800. 8.

Xenophon de re equestri et de magistro

equitum. In Ejusd. opusculis ed. a Joh. Car. Zeune. Leipzig, 1778. 8. Teutsch von F. E. H. Heubel. Leipzig, 1796. 8.

Entwurf einer Anweisung, den Kavalleristen in Friedenszeiten den ganzen Felddienst zu lehren. Von Heinr. Wilh. von Stamford. Berlin, 1794. 8.

Grundsätze der Evoluzionen der Kavallerie. Breslau, 1795. 4.

Vikt. von Müller's Elementartaktik der Kavallerie. Hannover, 1803. 8.

Élémens de cavallerie, par D'Harambure. Paris, 1791. 8.

Planches rélatives à l'instruction, concernants l'exercice et les manoeuvres des troupes à cheval. Paris, 1799.

Instructions for hussars and light cavalery. By C. H. Rose. London, 1798. 8.

Die besondre Taktik der Artillerie ist in den meisten der oben (§. 25. Anm.) angeführten Schriften über die Geschützlehre mit abgehandelt. Außerdem vergl. man noch:

Der Artilleriedienst im Felde (von Rabe). Freiberg und Leipzig, 1786. 8.

Bemerkungen über das Geschütz in Rücksicht auf die Infanterie überhaupt und auf die Kolonne insbesondre. A. d. Franz. des Hrn. von Menildurant übers. von A. A. Königsdorfer. Dresden, 1792. 8.

Exercicio doctrinal y evoluciones de una brigada de Artileria, y reflexiones sobre el uso y aplicacion de esta artileria con los tropos de infanteria y caballeria. Madrid. 1800.

La artilleria volante ó dè à caballo. Mem. por Clem. Pennalosa y Zuniga. Madrid, 179*. 8.

Von der Einführung der reitenden Artillerie; mit einer Nachricht von Geo. Scharnhorst. Im N. milit. Journ. St. 12.

Betrachtungen über die reitende Artillerie, deren Organisazion, Gebrauch und Taktik. Leipzig, 1803. 8.

Über die Taktik des kleinen Kriegs und der leichten Truppen überhaupt sind noch folgende Schriften zu bemerken:

La petite guerre, ou traité du service des troupes légères en campagne, par Grandmaison. Paris, 1756. 2 Thle. 8. Teutsch: Kopenhagen, 1762. 8.

Traité de la petite guerre pour les compagnies franches, par La Croix. Paris, 1759. 12. Teutsch: Im 1. B. der Kriegsbibliothek.

Instructions destinées aux troupes légères et aux officiers qui servent dans les avantpostes. Paris, 1792. 8.

Joh. von Ewald's Abhandlung über den kleinen Krieg. Kassel, 1785. 8. — Dess. Abhandlung von dem Dienst der leichten Truppen. Schleswig und Leipzig, 1790. 8.

The partisan in war, or the use of a corps of

light troops to an army. By Aug. Emmerich. London, 1789. 8. Teutsch: Berlin, 1791. 8. Mit Anmerkungen und Zusätzen von Joh. Gttfr. Hoyer. Dresden, 1791. 8.

Der kleine Krieg, oder die Maximen der leichten Infanterie, Kavallerie, Scharfschützen und Jäger. Von Geo. Wilh. von Bolstern. Magdeburg, 1787. 8.

Abhandlung über den kleinen Krieg und über den Gebrauch der leichten Truppen, mit Rücksicht auf den französischen Krieg. Von einem preuß. Offiz. der leichten Truppen (von Valentini?) Mit Anmerkungen von Leop. von Brenkenhoff. Berlin, 1799. 8. A. 3. 1810.

Traité de la castramétation, par Fallois. Berlin, 1771. 8.

Kinsky vom Treffen in Kolonnensetzen, in Hinsicht auf Läger, Ein- und Ausmarschiren. Wien, 1789. 8.

Ludw. Müller's Lagerkunst. Im 1. Th. von Dess. nachgelassenen Schriften. Berlin, 1806. 4.

Von Zanthier's Versuch über die Märsche der Armeen, die Läger und Schlachten und den Operazionsplan. Dresden, 1778. 8.

Von der Seetaktik handeln außer den oben (§. 28. Anm.) angeführten Schriften über das Seewesen überhaupt, deren man noch mehre in der ebendaselbst erwähnten Literatur der Marine von Röding finden kann, auch insbesondre folgende Werke:

L'art des armées navales ou traité des évolutions navales etc. par Paul Hoste. Lyon, 1697. Fol. (Am Ende dieses Werks, welches man oft die Grammatik der Seewissenschaft genannt hat, ist auch vom Bau der Kriegsschiffe die Rede).

Lodevyk Gr. van Byland Zeetactik of Grondregulen der Krygskunde ter Zee. Amsterdam, 1767. 2 Thle. 4.

Auxilium memoriae eller Soe-Kriegs-og Orlogs-Mands Haand-Bog etc. Forfattet of Pet. de Günthelberg. Kopenhagen, 1768. 2 Thle. 8.

Ordres en korte Instruction betreffende de Krygsdienst ter Zee, door J. H. van Kinsbergen, in t'Licht gegeven door S. Gaerts. Amsterdam, 1780. 8.

Zeemans Handboek, opgesteld door M. Lambrechts, verbeterd door J. H. van Kinsbergen. A. 2. Amsterdam, 1782. 4.

J. H. van Kinsbergen nieuwe Grondbeginselen van de Zee-Tactica. Amsterdam, 1784. 4. Teutsch: Anfangsgründe der Seetaktik durch den Ritter J. H. v. K. Amsterdam, 1785. 4. Anhang dazu. Amsterdam, 1790. 4.

L'art de la guerre sur mer ou tactique navale assujettie à de nouveaux principes et à un nouvel ordre de bataille. Par Mr. le Vicomte de Grenier. Paris, 178*. 8. Ins Englische übers. von Sauseuil. London, 1788. 4. Ins Holländische von Melvill. Leiden, 1799. 4.

Discurso instructivo sobre los movimientos mas importantes y utiles de la tactica naval, por Francisco de Montes. Madrit, 1789. 4.

John Clerk's essai on naval tactics systematical and historical. London, 1790 — 8. 4 Thle. 4. Französisch übers. von Lescalier. Paris, 1791. 4.

* * *

Erfahrungen zum Nutzen für die Offiziere vom Landetat, die zur Flotte kommandirt werden, durch L. H. v. S. mit einem Auszuge aus der Seetaktik des Hrn. Bardet de Villeneuve; aus dem 4. St. der gesammelten Beiträge zur Kriegswissenschaft. Hamburg, 1794. 8.

* * *

Instruction abrégée et méthodique concernant l'art de manoeuvrer et de servir le canon nautique etc. par Durosel. Paris, 1793. 18.

Manuel du canonier marin, par Cornibert. 1802. (diese beiden Schriften betreffen den Gebrauch und die Bedienung des Schiffgeschützes oder die Seetaktik der Artillerie).

§. 30.

Heerführungslehre.

Die Heerführungslehre (Feldherrnkunst — Strategik) ist die Wissenschaft von der Art und Weise, ein Heer im Ganzen und Großen dergestalt zu leiten, daß der eigentliche Kriegszweck (§. 3.) so schnell und so leicht als möglich erreicht

werde. Dieser Wissenschaft sind also alle bisherigen insofern untergeordnet, als der Feldherr über alle Waffen, Truppen, Kriegsbedürfnisse und feste Plätze, so wie über alle Stellungen, Bewegungen und Gefechte in höchster Instanz gebietet, um alle ihm zu Gebote stehenden Kräfte auf den Hauptzweck des Kriegs, die Erkämpfung eines ehrenvollen, vortheilhaften und dauernden Friedens, zu richten. Die Lehre von der Regierung des Heeres mittels der dem Führer desselben unter dem Titel des Generalstabs beigegebnen Gehülfen; die Lehre von der Begründung aller, während des Kriegs vorzunehmenden, Vertheidigungs- und Angriffshandlungen (Basirung der de- und offensiven Kriegsoperazionen); und die Lehre von der zweckmäßigen Benutzung aller, in Freundes oder Feindes Landen befindlichen, Hülfsquellen — dieß sind die wichtigsten Theile dieser schwierigen und nie zu erschöpfenden Wissenschaft, weil in Ansehung einer vollkommnen Heerführuug so vieles von der augenblicklichen Eingebung des Kriegsgenies (§. 2. Anm.) abhangt. Daher haben Manche diese Wissenschaft auch die eigentliche Kriegskunst und in Hinsicht auf die höhern und schwierigern Punkte der Heerführung die Kriegsdialektik genannt. Übrigens kann man dieselbe ebenso, wie die Taktik, in die reine und angewandte, Land- und Seestrategik zerfällen, wiewohl Manche (doch mit

Unrecht) die gesammte Strategik zur angewandten Taktik rechnen.*)

*) Wenn man die Strategik als einen Theil der angewandten Taktik betrachtet (wie Venturini in seinem, beim vorigen §. angeführten, Lehrb. der angew. Takt. thut): so wird eigentlich aller Unterschied zwischen Taktik und Strategik aufgehoben. In theoretischer Hinsicht aber ist dieser Unterschied sehr wohl gegründet, und selbst in praktischer ist selten der gute Taktiker auch ein guter Strateg, und umgekehrt; ob es gleich sehr richtig ist, daß im Kriege selbst Taktik und Strategik immer zusammen wirken und sich gleichsam wechselsweise die Hand bieten müssen. Indessen ist die Strategik lange nicht so fleißig bearbeitet worden, als die Taktik, welches zum Theil auch daher kommt, daß man sonst diese beiden Kriegswissenschaften nicht unterschied und daher die Strategik unter dem Titel der Taktik mit abhandelte. Folgende Werke tragen jedoch vorzugsweise strategische Grundsätze oder Erfahrungen vor:

Onosandri strategeticus s. de imperatoris institutione liber. Gr. et. lat. ed. Nic. Rigaltius. Paris, 1599 (1598). 4. Mit Anmerkungen von Joh. von Chokier. Rom, 1610. 4. Mainz, 1613. 4. Mit einer franz. übers., Anmerkungen und Kupfern, vom Frhrn. Zur Lauben. Paris, 1754. wiederholt von Nik. Schwebel. Nürnberg, 1762. Fol. Teutsch von A. H. Baumgärtner unter dem Titel: Onosander's Unter-

richt eines Feldherrn. Mannheim, 1786. 4. Auch in der Vollständigen Sammlung aller Kriegsschriftsteller der Griechen. Mannheim, 1777. 4.

Polyaeni de strategematis illustrium belli ducum libri VIII. Gr. et lat. ed. Pancratius Masuicius. Leiden, 1690. 8. Desgleichen Samuel Mursinna. Berlin, 1756. 8. Französisch mit Frontin's (nachher anzuführendem) Werke. Paris, 1739. 2 Bde. 12. N. A. 1743. Englisch von Shepherd. London, 1793. 4. Teutsch von Joh. Chsto. Kind. Leipzig, 1750. 8. Besser von einem Ungenannten mit kritischen und geographischen Bemerkungen. Frankf. a. M. 1793 — 4. 2 Thle. 8.

Sexti Iulii Frontini de strategematibus libri IV. Cum Ejusd. libr. de aquaeductibus urbis Romae, Vegetii aliorumque vett. de re militari libb. ed. Pet. Scriverius. Antwerpen, 1607. 4. Wiederholt und vermehrt. Leiden, 1633 16. 1644. 12. Die vorzüglichste Ausgabe Frontin's ist von Franz van Oudendorp. Leiden, 1731. 8. verbess. von dessen Sohn Korn. van Oudendorp. 1779. 8. — Französisch mit Polyän. Paris, 1739. 12. N. A. 1743. in 2 Bden.

Governo della cavaleria ed il Maestro di campo generale, di Giorgio Basta. Venedig, 1626. 8.

Le parfait Capitaine du Duc de Rohan. Paris, 1640. 4.

Essai sur la grande guerre, par D'Espagnac. Paris, 1755. 8.

Fonctions des Généraux, par Grimaret. Haag, 1710. 8.

Unterricht des Königs von Preußen (Friedrich's II.) an die Generale seiner Armee, vermehrt mit den Instrukzionen, welche der König nach der ersten Ausgabe für dieselben nach und nach bis an seinen Tod aufgesetzt hat, erläutert durch acht Plane und viele Beispiele aus dem siebenjährigen Kriege von Geo. Scharnhorst. Hannover, 1794. 8. — Strategische Instrukzionen Friedrich's II. an seine General-Inspektöre. Leipzig, 1801. 4. mit 31 Planen in Querfol.

Instrukzionspunkte für gesammte Herren Generale der K. K. Armee und andre Kommandanten kleinerer und größerer detaschirten Korps, entworfen vom Frhrn. von Mack bei Eröffnung des Feldzugs 1794. Frankf. a. M. 1795. 8. Ist zu vergleichen mit (des Hrn. von Massenbach) näherer Beleuchtung des von dem Frhrn. von Mack entworfenen Operazionsplanes für den Feldzug von 1794. Berlin, 1796—7. 3 Bde. 8. und (des Hrn. von Mack) Gedanken zu den Bemerkungen über den Mackischen Operazionsplan rc. Frankf. a. M. 8.

Lehrsätze des neuern Kriegs, oder reine und angewandte Strategie, aus dem Geiste des neuern Kriegssystems hergeleitet (von Heinr. von Bülow). Berlin, 1805. 8. Vergl. Dess. oben unter den

allgemeinen Schriften (§. 22. Anm.) bereits angeführtes Werk: Geist des neuern Kriegssystems, welches, wie jene Lehrsätze, bei manchem Unhaltbaren doch auch genug Beherzigungswerthes enthält.

Geo. Venturini's Lehrbuch der Strategie oder eigentlichen Feldherrenwissenschaft, mit Beispielen auf wirklichem Terrain erläutert. Schleswig, 1800. 3 Bde. 8. Ist der 2. Th. von Dess. oben (§. 29. Anm.) angeführtem Lehrb. der angew. Taktik.

Joseph Theobald's Strategie. Stuttgart, 1805. 8. Ist der 2. Th. von Dess. oben (ebendas.) angeführten Hauptmomenten der Kriegskunst.

Aug. Wagner's Grundzüge der reinen Strategie. Amsterdam, 1809. 8.

Grundsätze der Strategie, erläutert durch die Darstellung des Feldzugs von 1796 in Teutschland. Wien, 1813. 3 Thle.

* * *

Marginalien zu den Grundsätzen der höhern Kriegskunst. Von C. v. W. — N. A. Weimar, 1810. 8.

Beiträge zur Taktik und Strategie. Vom Verf. des Versuchs einer Anweisung zur Logistik. Glogau, 1803. 8.

Die Seestrategik findet man in den meisten oben (§. 29 Anm.) angezeigten Werken über die Seetaktik mit abgehandelt. Ein besondres Werk darüber ist dem Verfasser nicht bekannt.

Eben so wird auch die Lehre von dem General-

stabe und der Regierung des Heeres durch denselben, die eigentlich in die Strategik gehört, häufig in den Lehrbüchern der Taktik abgehandelt, z. B. in Venturini's Lehrb. der angew. Takt. Th. 1. B. 1. unter dem Titel der Heerversorgung, S. 14 — 20. und S. 96 ff. — Außerdem vergl: Handbuch für Offiziere von dem Generalquartiermeisterstabe, nach dem Franz. umgearbeitet von C. R. von Ribaupierre. München, 1803. 8.

Des Systems der Kriegswissenschaften

Zweiter Theil.

Von den militarischen Hülfswissenschaften.

§. 31.

Unterabtheilung.

Da die militarischen Hülfswissenschaften Dinge oder Begebenheiten, die sich auf den Krieg beziehn und deren Kenntniß das Geschäft des Kriegführens mittelbar befödern kann, entweder durch Beschreibnng oder durch Erzählung darstellen, also entweder einen graphischen oder einen historischen Charakter haben; so zerfällt auch dieser Theil nothwendig in zwei Abschnitte, deren erster von den graphischen, und zweiter von den historischen Hülfswissenschaften handelt. *)

*) Vergl. §. 20. und 21., wo auch die einzelen zu jeder Klasse gehörigen Wissenschaften schon genannt sind.

Des zweiten Theils

Erster Abschnitt.

Von den graphischen Hülfswissenschaften.

§. 32.

Kriegszeichenlehre.

Die **Kriegszeichenlehre** (Militargraphik im weitern Sinne) ist die Wissenschaft von der Anwendung der allgemeinen Zeichenlehre auf kriegerische Dinge. Die hierauf sich beziehenden Zeichen können erstlich **wirkliche Zeichnungen** (Abbildungen) sein, wodurch kriegerische Gegenstände, als feste Plätze aller Art, Truppen = Stellungen und Bewegungen nebst den Grundflächen derselben, Gegenden, Kriegsmaschinen u. d. g. auf eine anschauliche Weise dargestellt werden. Hieraus entspringt die **Militargraphik** im eigentlichen oder engern Sinne, welche auch zur **Ingeniörkunst** (§. 23) gerechnet zu werden pflegt. Es können aber auch **bloße Zeichen** (Signale) sein, wodurch Nachrichten und Befehle in Beziehung auf kriegerische Unternehmungen, die schon vollzogen oder noch zu vollziehen sind, auf eine mehr oder minder künstliche Weise in der Nähe oder Ferne angedeutet werden. Hieraus ergibt sich die **mili-**

tarische Signalkunst, wozu man auch die Telegraphik und die Schiffrirkunst (welcher die Deschiffrirkunst wieder entgegenwirkt) rechnen kann.*)

*) Die Militargraphik in der ersten Hinsicht verfährt ikonographisch (von εικων, Bild, Abbild), in der zweiten synthematographisch (von συνθημα, ein durch Übereinkunft bestimmtes Zeichen, es sei hörbar oder sichtbar, geheim oder bekannt). Da beide Arten von Zeichen im Kriege häufig gebraucht werden, so muß auch die Kriegszeichenlehre von beiden handeln. Die Schriften aber, welche sich auf diese militarische Hülfswissenschaft beziehen, behandeln gewöhnlich nur eine von beiden Arten der Zeichen. Außer den oben (§. 23 und 28) angeführten Schriften, worin beiläufig auch die erste Art der Militargraphik behandelt wird, gehören hieher noch folgende:

Chsto. Gttfr. Naue's Anweisung zur Situazionszeichnung für junge Krieger. Friedrichsstadt, 1784. 8.

Ferd. Landerer's gründliche Anleitung, Situazionsplane zu zeichnen. (A. 1. 1783.) Wien, 1797. 4.

Joh. Lor. Jul. von Gerstenberger's ausführliche Beschreibung einer neuen und bereits praktizirten Methode, Gegenden zum militarischen Gebrauch aufzunehmen und zu zeichnen, nebst einer

Abhandlung über die verschiednen Arten der Mappirungen und den militarischen Gebrauch derselben durch ausführliche Beispiele erläutert. Jena, 1796. 8.

Die Situazionszeichnung für Soldaten, von F. Schienert. Berlin, 1806. 8.

Hayn's Anweisung, wie man das militarische Aufnehmen nach dem Augenmaße erlernen könne. Leipzig, 1793. 8.

Joh. Geo. Lehmann's Darstellung einer neuen Theorie der Verzeichnung schiefer Flächen. Leipzig, 1794. 8. — Dess. Anweisung zum richtigen Erkennen und genauen Abbilden der Erdoberfläche in topographischen Charten und Situazionsplanen. Dresden, 1812. 4.

Müller's praktische Abhandlung vom Nivelliren und Anweisung zu Verfertigung der Berg- und Moor-Profile. Göttingen, 1798. 8.

Instruction pour tracer etc. par Gaudi, augm. par Belair. — S. §. 28.

Principi, progressi, perfezioni, perdito e ristabilimento dell' antica arte di parlare da lungi in guerra, cavata da' greci e da' romani scrittori e accommodata a presenti bisogni della nostra milizia, dall Abb. Requeno. Turin, 1789. 8.

John Gamble's essay on the different modes of communications by signals, cont. an history of the progressive improvements in this art, from

its first accounts of beacons to the most approved methods of telegraphic correspondence. London, 1797. 4.

Réflexious sur le signaux, par Paul. Paris, 1799. — Mémoire sur les signaux de jour, par Paul. Ebend. 1799. 4.

Système télégraphique décimal destiné aux signaux des côtes de l'intérieur (de la France) et à la correspondence des armées — au moyen d' une langue numérique, susceptible de remplacer tous les chiffres diplomatiques. Par Laval, Moncabrier, Le Blond et Veronèse. Havre, 1799. 4.

Décription d' un télégraphe trés simple et à la portée de tout le monde. Paris, 1800. 8.

Versuch einer sehr einfachen und allgemeinen Auflösung des berühmten Problems einer Korrespondenz in ab- und unabsehbare Weiten. München, 1789. 8.

Joh. Lor. Böckmann's Versuch über Telegraphie und Telegraphen ꝛc. Karlsruhe, 1794. 8.

Abel Bürja's Abhandlung vòn der Telegraphie oder Fernschreibekunst. Berlin, 1794. 8.

Kurzer und verständlicher Unterricht über die Telegraphie, nebst Beschreibung einer neuen Kanonensprache nach Noten. Leipzig, 1795. 8.

Joh. Andr. Benign. Bergsträßer über sein Problem einer Korrespondenz in ab- und unabsehbare Weiten der Kriegsvorfälle, oder über Synthematographik. Hanau, 1785 — 8. 1 — 5. Send.

8. — Ders. über Signal- Order- und Zielschreiberei in die Ferne, oder über Synthematographie und Telegraphie in der Vergleichung. Frankf. a. M. 1795. 8. — Dess. Übersichten und Erweiterungen der Signal- Order- und Zielschreiberei in die Ferne, oder neue Synthematographie und Telegraphie. Leipzig, 1795. 8. Vergl. C. F. Lehmann's Gedanken über die Zeichensprache des Hrn. Bergsträßer und die Geschwindpost des Hrn. Linguet. Danzig, 1795. 8.

Signalkunst für Armeen, als ein Beitrag zur Kriegskunst, vom Frhrn. von Bouchenröder. Hanau und Frankf. a. M. 1795. 8. (Auch vom Gebrauche der Luftballons im Kriege ist darin die Rede).

* * *

An essay on signals. By an Officer of the british navy. London, 1788. 12.

Thom. West's naval signals constructed of a new plan. London, 1788. 4.

A sea-manual recommended to the young Officers of the royal navy, or a companion to the signal-book by Alex. Schomberg. London, 1789. 8.

A short exposition of the defects in our present naval-signals designed to shew the expedience of substituing a more general and competent system. By a naval Officer. London, 1793. 8.

Kunst der Geheimschreiberei oder deutliche Anweisung zu einer geheimen Korrespondenz. Von G. L. Leipzig, 1797. 4.

Steganographie oder die Geheimschreibekunst. Nürnberg, 1799. 8. (Ein Gegenstück zur vorigen Schrift).

Kortum's Anfangsgründe der Entzifferungskunst. Duisburg, 1782. 8.

Mysterienbuch alter und neuer Zeit, oder Anleitung geheime Schriften lesen zu können, geschwind und kurz zu schreiben, ingleichen Schiffern aufzulösen. Leipzig, 1797.

§. 33.

Kriegserdbeschreibung.

Die Kriegserdbeschreibung (Militargeographie) ist die Wissenschaft von der Beschaffenheit der Erdoberfläche in Beziehung auf kriegerische Unternehmungen, die dadurch entweder begünstigt oder erschwert werden können. In dieser Hinsicht entlehnt sie aus der reinen Erdkunde vornehmlich die Kenntniß der natürlichen Beschaffenheit der Erdoberfläche, wiefern dieselbe hauptsächlich durch Bergketten und Wasserzüge bestimmt ist; aus der Länderkunde aber die Kenntniß der Gränzen, durch welche die verschiednen Länder von einander getrennt sind, und der in ihnen befindlichen festen Plätze, so wie der Wohnorte und Straßen, insonderheit der größern, weil diese in kriegerischer Hinsicht vorzüglich wichtig sind. Daher ist der Besitz genauer und ausführlicher Char-

ten von dem Theile der Erdoberfläche, auf welchem ein Krieg geführt werden soll, ein bedeutendes Hülfsmittel der Kriegführung, besonders wenn sie selbst in militarischer Hinsicht entworfen sind. Die Kriegserdbeschreibung im Kleinen und Einzelen heißt auch Terrainlehre, welche topo- und chorographisch zugleich, in taktischer Hinsicht aber unentbehrlich ist, indem die reine Taktik eine Theorie ist, deren praktische Anwendbarkeit allein auf Kenntniß des Feldes oder Kriegsbodens (Terrains) beruht (§. 29). *)

*) Die Kriegserdbeschreibung im Ganzen ist noch nicht in Schriften bearbeitet, so wichtig auch diese Hülfswissenschaft für den Krieger ist. Einzele Beiträge dazu enthalten folgende Werke:

Frdr. Gttli. Hommeyer's Beiträge zur Militargeographie der europäischen Staaten. Breslau, 1805. 8. B. 1. (Dieser 1. B. enthält die Beschreibung der Schweitz nebst einer Zeichnung derselben nach geometrischer Konstrukzion). — Dess. reine Geographie von Europa, oder allgemeine Terrainbeschreibung der europäischen Erdfläche. Königsberg, 1810 ff. 8. mit einer Charte von Europa. (Die Vollendung dieses in einzelen Lieferungen erscheinenden Werks ist sehr zu wünschen).

Geo. Venturini's Lehrbuch der Militargeographie der östlichen Rheinländer. Kopenhagen und Leipzig, 1801 — 2. 2 Thle. 8. Damit ist zu verbinden Dess. Lehrbuch des teutschen Schutzkrieges am

Rhein. Schleswig, 1801. 8. und Massenbach's Beschreibung des Kriegsschauplatzes zwischen dem Rhein, der Nahe und der Mosel. Berlin, 1798 — 9. 2 St. 8.

Briefe an einen Freund über einen Vertheidigungsplan der Holländer bei wirklichem Ausbruche des Kriegs. Frankfurt und Leipzig (Baireuth). 8.

A short essay on the modes of defense best adapted to the situation and circumstances of this Island. London, 1785. 8. An answer to a short essay etc. und A reply to the answer etc. Ebendas. 1785. 8.

Lloyd's political and military rhapsody on the invasion and defense of Great Britain and Ireland. London, 1790. 8. A. 5. 1798.

Défense de Paris et de tout l'empire par A. P. Jurienne de Belair. Paris, 1792. 8.

Militarische und politische Bemerkungen über die Vertheidigung von Frankreich. Frankfurt a. M. 1795 ff. 8. (Betrift vornehmlich das Elsaß und die vormalige Rheingränze).

Mémoire militaire sur la frontière de Flandres et de Hainault depuis la mer jusqu' à la Meuse, c'est à dire depuis Dunkerque jusqu' à Charlemont. Par De la Fitte. Paris, 1797. 8.

* * *

Als Beispiele brauchbarer Situazionscharten können unter vielen andern folgende dienen:

Situazionscharte von einem Theile des Kurfürsten-

thums Sachsen, der Ober- und Niederlausitz, und Schlesiens. Von Backenberg. Leipzig, in 2 Abtheilungen. (Dient vornehmlich zur Erläuterung des siebenjähr. Kriegs).

Situazionscharte der Gegenden zwischen dem Rheine, Neckar und Main, mit dem ganzen Odenwalde zwischen dem Rheine und der Selz und einem Theile zwischen Lahn und Main. Von Haas. Basel.

Situazionscharte von den teutschen und französischen Posizionen in der Gegend von Trier und Saarburg in den Jahren 1793 und 1794. Von Felsing. Darmstadt.

Ludw. Müller's Terrainlehre. In Dess. nachgelassenen Schriften, Th. 2.

§. 34.

Kriegsstaatslehre.

Die Kriegsstaatslehre (Militarstatistik) ist die Wissenschaft von der Beschaffenheit und den Verhältnissen der Staaten in kriegerischer Hinsicht. Sie entlehnt daher aus der allgemeinen Statistik die Beschreibung der den Staaten zu Gebote stehenden Streitkräfte überhaupt, wiefern dieselben ein Resultat des Umfangs und der Bevölkerung, der Verfassung und der Verwaltung, der Verbindungen und Stimmungen, der innern und äußern Hülfsquellen der Staaten sind. Insonderheit aber beschreibt sie die wirkliche Kriegsmacht der Staaten, wiefern dieselbe abhangt theils von der Zahl,

Organisazion und Geübtheit der unmittelbar zum Kriegführen bestimmten Mannschaften (der stehenden Heere und der Landwehren — der eigentlichen Soldaten und der sogenannten Landmilizen, Nazionalgarden ꝛc.) theils von den übrigen Anstalten und Einrichtungen, welche sich auf das Kriegführen und vornehmlich auf die Vertheidigung des Landes gegen feindlichen Angriff beziehn (Gewehr- und Pulverfabriken, Zeughäuser, Festungen nicht in Ansehung ihrer geographischen Lage, wovon die Kriegserdbeschreibung (§ 33.) handelt, sondern in Ansehung ihrer militarischen Beschaffenheit, soweit dieselbe bekannt ist).*)

*) Wenn die Kriegsstaatslehre nicht bloß die Streitkräfte der Staaten beschreibt, sondern auch jene Kräfte in Verbindung mit den Mitteln, durch welche man auf fremde Staaten und Völker auch ohne den Waffengebrauch wirken kann, um ihre Freundschaft zu gewinnen und ihre Feindschaft unschädlich zu machen, zum eignen Vortheil benutzen lehrt: so verwandelt sie sich in die Kriegspolitik oder die Staatsklugheitslehre in Beziehung auf den Krieg, die aber mehr den Staatsmann als den Krieger angeht, wenn dieser nicht etwa zufällig auch den Staasmann in seiner Person vereinigt. Hier wird aber die Kriegsstaatslehre nur als militarische Hülfswissenschaft betrachtet. In dieser Hinsicht interessiren den Krieger, besonders den Feldherrn, nur die oben angeführten statistischen Thatsachen, indem er dieselben bei vielen

seiner strategischen Unternehmungen berücksichtigen muß. Gleichwohl ist diese Militarstatistik im Ganzen noch gar nicht bearbeitet. Man muß daher seine Zuflucht zu den allgemeinern statistischen Werken nehmen, von welchen hier nur die neuesten und in militarischer Hinsicht brauchbarsten Platz finden können.

Joh. Konr. Müller's allgemeines Handbuch der Statistik, enthaltend eine möglichst vollständige und pragmatische Übersicht des statistischen Gehalts sämmtlicher europäischen Mächte gegen den Anfang des 19. Jahrh. Bremen, 1804 ff. 4. in mehren Stücken, deren vier eine Abtheilung ausmachen, aber noch nicht vollendet.

Joseph Milbiller's Handbuch der Statistik der europäischen Staaten. Landshut, 1811. 2 Thle. 8.

Statistische Tabellen zur bequemen Übersicht der Größe, Bevölkerung, des Reichthums und der Macht der vornehmsten europäischen Staaten. Vom Frhrn. von Schmidtburg, K. K. Offizier. Prag, 1781. Fol. A. 3. Leipzig, 1785. Fol.

Geo Hassel's statistischer Umriß der sämmtlichen europäischen Staaten in Hinsicht ihrer Größe, Bevölkerung, Kulturverhältnisse, Handlung, Finanz- und Militarverfassung, und ihrer außereuropäischen Besitzungen. Braunschweig, 1805. Fol. Th. 1. — Dess. statistische Übersichtstabellen der sämmtlichen europäischen und einiger außereuropäischen Staaten. Göttingen, 1809. Fol.

* * *

Da die statistischen Thatsachen einer beständigen Veränderung unterworfen sind, so sind auch in militar-statistischer Hinsicht Tabellen zu empfehlen, welche man zum eignen Gebrauche nach Art der folgenden einrichten kann: Tabellen zur Aufbewahrung der wichtigsten statistischen Veränderungen in den vornehmsten europäischen Staaten, von Jul. Aug. Remer. Braunschweig, 1787 ff. Fol. (Zur Ergänzung des vom Verf. herausgeg. Lehrbuchs der Staatskunde der vornehmsten europäischen Staaten. Ebendas. 1786. 8.). — Schriften, welche die Militarverfassung einzeler Staaten beschreiben (z. B. Bemerkungen über den gegenwärtigen Zustand des östreichischen Kriegsheers mit Blicken auf den andrer europäischen Mächte. Prag, 1790. 8. — Mauvillon's Geschichte und Darstellung des brandenburgischen und preußischen Soldatenwesens, a. d. Franz. übers. von Blankenburg. Leipzig, 1796. 8. — Geisler's Gesch. und Zustand der Großbrittanischen Kriegsmacht zu Wasser und zu Lande. Dessau und Leipzig, 1784. 8. — Desgleichen die Stamm- und Ranglisten verschiedner Heere) können hier nicht angeführt werden, weil sie theils zu sehr ins Einzele gehn, theils auf die jetzigen Zeiten nicht mehr passen.

Des zweiten Theils Zweiter Abschnitt

Von den historischen Hülfswissenschaften.

§. 35.

Kriegsgeschichte.

Die Kriegsgeschichte (Militarhistorie in Beziehung auf den Krieg) ist die Wissenschaft von den großen Völkerkämpfen, welche bisher auf der Erde geführt worden sind. Soll aber diese Geschichte den Namen einer Wissenschaft verdienen, so muß sie nicht bloß die einzelen kriegerischen Ereignisse nach der Zeitfolge erzählen, sondern auch deren Ursachen und Wirkungen, und insonderheit die Art und Weise darstellen, wie die mit einander kämpfenden Heere ihre vertheidigenden und angreifenden Unternehmungen nach kriegerischen Grundsätzen anordneten und ausführten. Die Geschichte der Schlachten und die Geschichte der Belagerungen sind bloß Zweige der allgemeinen Kriegsgeschichte, indem sie sich auf solche Ereignisse im Laufe der Kriege beziehn, wodurch oft, wenn auch nicht immer, der Erfolg eines Feldzugs entschieden wurde oder wenigstens der Gang des Kriegs eine andre, vielleicht ganz unerwartete, Wendung nahm. Daher ist auch die erzählende Darstellung so wichtiger Kriegsereignisse,

vorausgesetzt daß die Darstellung treu und ausführlich sei, höchst belehrend für den Krieger, indem dadurch die beschränkte eigne Erfahrung desselben gleichsam ins Unendliche erweitert wird.*)

*) Die allgemeine Kriegsgeschichte fällt zwar in gewisser Hinsicht mit der allgemeinen Weltgeschichte beinahe zusammen, da das menschliche Geschlecht, so weit dessen Geschichte reicht, immerfort durch Kriege erschüttert worden ist. Allein beide Wissenschaften sind doch wesentlich verschieden, indem die erste die Kriege als wichtige Begebenheiten an und für sich, die zweite aber ebendieselben nur in Ansehung ihres Einflusses auf den Zustand der Völker oder Staaten und des Menschengeschlechts überhaupt betrachtet und darstellt. Daher kann auch jene nur von dem eigentlichen Kriegskenner auf eine zweckmäßige Weise d. h. so behandelt werden, daß die Kriegsgeschichte für den Krieger belehrend oder eine militarische Hülfswissenschaft werde. Ein allgemeines historisches Werk dieser Art giebt es noch nicht; als Beiträge dazu können aber folgende Schriften angesehen werden:

Geschichte des trojanischen Kriegs, von Dares aus Phrygien (Dares Phrygius) und Diktys aus Kreta (Dictys Cretensis). Ursprünglich griech. geschrieben, aber nur noch lat. vorhanden, und mit mehrer Gelehrten Anmerkungen nebst einer franz. Übersetzung der Dacier herausgeg. Amsterdam, 1702. 4. u. 8. (Ist wohl so wenig, als Homer's

Iliade, eine wirkliche Geschichte jenes Kriegs, obgleich Dares von Einigen sogar in die Zeit jenes Krieges versetzt wird).

Geschichte des peloponnesischen Kriegs in 8 Büchern; von Thukydides aus Athen (Thucydides Atheniensis). Griech. und Lat. von Wasse und Duker. Amsterdam, 1731. Fol. von Gottleber, Bauer und Beck. Leipzig, 1790 — 1804. 2 Thle. 4. — Teutsch von Heilmann. Lemgow, 1759. 8. A. 2. von Bredow. Ebendas. 1808. 8. — Franz. von Gail. Paris, 1807. 10 Bde. 4. u. 8.

Der Feldzug des jüngern Kyrus (*Κυρȣ αναβασις*) in 7 Büchern, von Xenophon aus Athen (Xenophon Atheniensis). Griech. von Morus. Leipzig 1775. 8. von Schneider. Leipzig, 1806. 8. — Teutsch von Becker. Halle, 1802. 8. von Halbkart. Jena, 1804. 8. — Franz. vom Gr. Delüzerne. N. A. Paris, 1786. 2 Bde. 8. (Merkwürdig wegen des meisterhaften, zum Theil vom Verf. selbst geleiteten, Rückzugs der 10000 griechischen Hülfstruppen aus jenem unglücklichen Feldzuge). — Auch die griechische Geschichte (*Ἑλληνικα*) in 7 Büchern, von Ebendemselben, kann hieher gerechnet werden, weil darin das in der Geschichte des Thukydides fehlende Ende des poloponnesischen Kriegs und die folgenden Kriege bis zur Schlacht bei Mantinea erzählt sind. Griech. von Schneider. Leipzig, 1791. 8. und lat. von Morus. Leipzig, 1778. 8. — Teutsch von Goldhagen. Berlin, 1762. 8.

von Borheck. Frankf. a. M. 1783. 8. (Da die Kyropädie dess. Verf. eine Art von pädagogisch-politisch-historischem Roman ist, so gehört sie weniger hieher, ob sie gleich auch von den kriegerischen Unternehmungen des ältern Kyrus handelt).

Der Feldzug Alexanders des Großen in 7 Büchern, von Arrian aus Nikomedien (Flavius Arrianus Nicomediensis). Griech. und lat. von Gronov. Leiden, 1704. Fol. von Schmieder. Leipzig, 1798. 8.— Teutsch von Timäus. Leipzig und Erfurt, 1765. 8. und Borheck. Frankf. a. M. 1790 ff. 8. (Die Geschichte der Thaten Alex. d. Gr. in 10 Büchern von dem lat. Schriftsteller Curtius ist in militarischer Hinsicht unbrauchbar, da der Verf. zu panegyristisch und zuweilen gar romanhaft erzählt.)

Allgemeine Geschichte (ἱϛορια καϑολικη) in 40 Büchern (wovon aber nur noch die 5 ersten nebst einigen Bruchstücken der folgenden übrig sind) von Polyb aus Megalopolis (Polybius Megalopolitanus). Griech. und lat. von Ernesti. Leipzig und Wien, 1763 — 4. 3 Bde. 8. von Schweighäuser. Leipzig, 1789 — 95. 8 Bde. 8. — Die franz. übers. von Thüillier mit Folard's Kommentar, und die teut. mit Guischard's Gegenbemerkungen sind bereits oben (§. 22. Anm. d.) angeführt. Auch hat Seybold eine teut. übers. mit Anmerkungen und Auszügen aus Folard's und Guischard's Werken herausgegeben zu Lemgow, 1779 — 83. 4 Bde. 8. — Ungeachtet aber das Werk einen

allgemeinen Titel führt, ist es doch vorzüglich in militarhistorischer Hinsicht merkwürdig, da es die in einem Zeitraume von 53 Jahren (vom Anfange des zweiten punischen Kriegs bis zur Besiegung des letzten mazedonischen Königs Persens) von den Römern geführten Kriege mit Genauigkeit erzählt. Jedoch sind die zuweilen abweichenden Erzählungen des lat. Schriftstellers Livius in seinem umfassendern Werke über die römische Geschichte mit den Berichten Polyb's zu vergleichen. Ein Beispiel dieser Art geben Matthiä's Bemerkungen zu der livianisch-polybischen Beschreibung der Schlacht bei Cannä und der Belagerung von Syrakus. Frankf. a. M. 1807. 4.

Geschichte der punischen, syrischen, parthischen, mithridatischen u. a. Kriege der Römer in 24 Büchern (wovon aber nur noch die Hälfte vorhanden ist) von Appian aus Alexandrien (Appianus Alexandrinus). Griech. und Lat. von Schweighäuser. Leipzig, 1785. 3 Bde. 8. — Teutsch von Dillenius. Frankfurt a. M. 1793 — 1800. 2 Bde. 8. — Französ. von Combes-Dounous. Paris, 1808. 3 Bde. 8.

Geschichte des catilinarischen und des jugurthinischen Kriegs in 2 Büchern (deren jedes ein Ganzes für sich ausmacht) von Sallust (Cajus Sallustius Crispus). Lat. von Corte. Leipzig, 1724. 4. von Haverkamp. Amsterdam, 1742. 2 Bde. 4. — Teutsch von Höck. Frankfurt a. M. 1782. 8. von Woltmann. Prag, 1814. 8. — Spanisch

vom Infanten Don Gabriel (zugleich mit dem Grundtexte, einem Kommentar, und Kupfern). Madrid, 1772. Fol. oder gr. 4.

Denkwürdigkeiten (commentarii — mémoires) über den gallischen Krieg in 7 Büchern und über den bürgerlichen Krieg in 3 Büchern, von Cäsar (Cajus Julius Caesar). Lat. von Clarke. London, 1712. Fol. (prachtvoll mit vielen Kupfern zur Erläuterung); von Oudendorp. Leiden und Rotterdam, 1737. 4. von Morus. Leipzig, 1780. 8. — Teutsch von Wagner. Stuttgart, 1765. 8. von Haus. Frankfurt a. M. 1785 — 8. 3 Thle. 8. (Bei den Ausgaben jener lehrreichen Denkwürdigkeiten findet man auch eine Fortsetzung oder ein 8. Buch der ersten, und Erzählungen von den alexandrinischen, afrikanischen und spanischen Kriegen Cäsar's in einzelen Büchern, die aber nicht von ihm selbst, sondern vom Hirtius oder Oppius oder sonst einem Freunde Cäsar's herrühren).

Geschichte des jüdischen Kriegs und der Zerstörung Jerusalems in 7 Büchern, von Joseph (Flavius Josephus). Zugleich mit den übrigen Werken des J. griech. und lat. von Hudson. Oxford, 1720. 2 Bde. Fol. von Haverkamp. Amsterdam, Leiden und Utrecht, 1726. 2 Bde. Fol. von Oberthür. Leipzig, 1782 — 5. 3 Bde. 8. — Teutsch von Ott. Zürch, 1736. Fol. und 6 Bde. 8. von Cotta. Tübingen, 1736. Fol. — Französ. von Gillet. Paris, 1756 ff. 4 Bde. 4.

Geschichte der Kriege gegen die Perser, Vandalen, Mauren und Gothen in 8 Büchern, von Prokop (Procopius Illustris). Griech. von Höschel. Augsburg, 1607. Fol. Griech. und lat. mit den übrigen Schriften Prokop's von Maltret. Paris, 1661 — 2. 2 Bde. Fol.

* * *

Zu diesen von alten griechisch-römischen Geschichtschreibern gelieferten Beiträgen zur Kriegsgeschichte kommen noch folgende neuere Werke:

Geschichte der Kriege in und außer Europa. Nürnberg, bis 1784. 29 Thle. 4.

Histoire des descentes qui ont eu lieu en Angleterre, Ecosse, Irlande et isles adjacentes, depuis Jules César jusqu' à nos jours. (Par Louis Prudhomme). A. 2. Paris, 1798. 8. Teutsch unter dem Titel: Geschichte der feindlichen Landungen in England, namentlich der Römer, Teutschen, Dänen, Normänner, Spanier, Holländer und Franzosen. Frankfurt a. d. O. 1798. 8.

Histoire générale des descentes faites tant en Angleterre qu' en France, depuis Jules César jusqu' à nos jours. Par Poncet de Lagrave. Paris, 1799. 2 Bde. 8.

Gesta dei per Francos s. orientalium expeditionum etc. historia a variis scriptoribus literis commendata, ed. a Iac. Bongarsio. Hanau. 1611. 2 Bde. Fol.

Bened. de Accoltis (Accolti) de bello a

Christianis contra barbaros gesto pro Christi sepulcro et Iudaea recuperandis libri IV. Cum notis Thom. Dempsteri ed. Henr. Hofsnider. Gröningen, 1731. 8. (A. 1. Venedig, 1532. 4.).

Histoire des croisades pour la délivrance de la terre sainte, par Louis Maimbourg. Paris, 1675. 2 Thle. 4. Amsterdam, 1685. 4 Bde. 12.

Esprit des croisades ou histoire politique et militaire des guerres entreprises par les Chretiens contre les Mahometans pour le recouvrement de la terre sainte pendant les XI. XII. et XIII siécles. (Par Mailly). Amsterdam und Paris, 1780. 4 Bde. 12. Teutsch: Leipzig, 1782. 2 Bde. 8.

Joh. Chsto. Maier's Versuch einer Geschichte der Kreuzzüge und ihrer Folgen. Berlin, 1780. 2 Bde. 8.

Fr. Wilken's Geschichte der Kreuzzüge nach morgenländischen und abendländischen Quellen. Leipzig, 1807 ff. 8. (Noch unvollendet).

J. Chsti. Ludw. Haken's Gemälde der Kreuzzüge nach Palästina. Frankfurt a. d. O. 1808 ff. 8. (Auch noch nicht vollendet. Es fehlt aber überhaupt noch an einer eigentlichen Militarhistorie dieser sog. heiligen Kriege).

Die Revoluzionskriege der Schweizer, nach Joh. von Müller. Frankfurt a. M. 1795. 8.

Em. van Meteren's niederländische Historien

oder Geschichte aller der Händel, so sich zugetragen vom Anfange des niederländischen Krieges bis auf 1611. Aus dem Holländ. vom Verf. selbst übers. Arnheim, 1612. Fol. — Fortsetzung bis 1638. unter dem Titel: Meteranus novus. Amsterdam, 1640. Fol.

Historia della guerra di Fiandra descritta del Card. G. Bentivoglio. Köln, 1633. 4.

Ern. Eremundi (Hottomanni) origo et historia motuum belgicorum. Leiden, 1619. 8.

Famian. Strada de bello belgico. Dec. I et II. Rom, 1640 ff. Fol.

Historia delle guerre civili di questi ultimi tempi, di Majolini Bisaccioni. Venedig, 1752. 4.

Delle guerre d'Europa dal 1643 al 1680, di Pietro Gazotti. Venedig, 1681. 2 Bde. 4.

Bern. Oricellarii de bello italico commentarius ex authentici MS. apographo primum in lucem editus. London, 1724. 4.

Istoria delle guerre civile di Francia, di H. C. Davila. Paris, 1644. 4.

Histoire de la guerre sous le regne de Henri IV. Par Pet. Vict. Palma Cayet. Paris, 1608. 8 Bde. 8. N. A. von Lenglet. London, 1741. 8 Bde. 8.

Frdr. Hortleder's Rechtmäßigkeit, Anfang, Fort- und Ausgang des teutschen Kriegs Kais. Karls V. wider die schmalkaldischen Bundesverwandten.

Frankfurt, 1617 — 8. 2 Thle. Fol. N. A. von Prüschenk. Gotha, 1645. Fol.

Londorpii bellum sexennale civile germanicum. Frankfurt a. M. 1622.

Eb. Wassenbergii commentarius de bello inter Imperatores Ferdinandum II. et III. eorumque hostes gesto. Frankfurt a. M. 1639.

A. ab Habernfeld bellum bohemicum; Leiden, 1645.

I. Riccii de bellis germanicis libri X. Venedig, 1649. 4.

Histoire des guerres et des négociations, qui précédèrent le traité de Westphalie. Paris, 1727. 4.

J. C. Krause's Geschichte des dreißigjährigen Kriegs rc. Halle, 1782. 8.

Frdr. von Schiller's Geschichte des dreißigjährigen Kriegs. Frankfurt nnd Leipzig, 1791. 2 Thle. 8.

Galletti's Geschichte des dreißigjährigen Kriegs. Halle, 1791 — 2. 3 Bde. 8.

Francheville's Geschichte der letzten Feldzüge rc. Gustav Adolphs in Teutschland. Aus dem Franz. Göttingen, 1794. 8. — Militärische Darstellung der Kaiserlichen und Schweden in den letzten Feldzügen Gustav Adolphs in Teutschland. Von einem preuß. Offizier. Aus dem Franz. Ebendas.

Histoire militaire de Flandre, ou les campagnes du Maréchal de Luxembourg depuis 1690 — 94. (Par le Chev. de Beaurain) N. A. Pots-

Bayerische Staatsbibliothek München

dam, 1783 — 7. 5 Thle. 4. Teutsch: Ebendas. 1783 — 7. 5 Thle. 4.

Ernst Aug. Görgel's Geschichte der europäischen Kriege des 18. Jahrhunderts. Altenburg, 1793. Th. 1. Leipzig, 1798. Th. 2. u. 3. 8.

Commentarios della guerra de la succession de Espagna, por Don Vinc. Marq. de San-Felipe. Genua, 1719. 2 Bde.

Istoria della guerra per la successione alla monarchia delle Spagne, dal Conte e March. Franc. Maria Ottieri. Rom, 1752 — 5. 5 Bde. 4.

G. Adlerfeld's Kriegsgeschichte von Karl XII. Leipzig, 1740. 3 Bde. 8.

(Power's) authentische Geschichte des Kriegs, welcher wegen der pragmatischen Sankzion in Teutschland und Italien geführt worden ist. Nebst dem Originalberichte von der Unternehmung des Prätendenten Karl Eduard in Schottland und England. Aus dem Franz. übers. und mit Anmerk. begl. von Frdr. Leop. Brunn. Berlin, 1799. 8.

Ludw. Müller's kurzgefaßte Beschreibung der drei schlesischen Kriege zur Erklärung einer Kupfertafel, auf welcher 26 Schlachten und Hauptgefechte abgebildet sind. Potsdam, 1785. 4.

Sammlung ungedruckter Nachrichten, welche die Geschichte der Feldzüge der Preußen von 1740 — 1779 erläutern. Dresden, 1782. 5 Thle. 8.

Geschichte des österreichischen Erbfolgekriegs von 1740—48. (Von Geo. Rud. Fäsch). Dresden, 1787. 2 Thle. 8.

Teutsche Kriegskanzlei auf die Jahre 1757 — 63. 18 Bde. 4.

Beiträge zur neuern Staats- und Kriegsgeschichte. Danzig, 1756 — 62. 13 Bde. 8.

Histoire de la guerre de sept ans (par Frédéric II). In Dess. Oeuvres posthumes. Bd. 3 und 4.

Campagnes de Fréderic II. Roi de Prusse de 1757 — 62. Par Mr. de W(arneri.) Wien, 1788. 8.

Die Feldzüge der Preußen von 1756 — 60. Frankfurt und Leipzig, 1763.

Nachricht, die Feldzüge von 1756 — 63 betreffend. Dresden, 1785. 8.

Joh. Gttli. Tielke's Beiträge zur Kriegskunst und Geschichte des Kriegs von 1756 — 63. Freiberg, 1775 — 86. 6 Thle. 4.

The history of the late war in Germany between the King of Prussia and the Empress of Germany and her Allies, containing the campaigns of 1758 and 1759. By Major - General Lloyd. London, 1766 — 90. 2 Bde. 4. übers. und fortges. von Geo. Frdr. von Tempelhof. Berlin, 1783 — 94. 5 Thle. 4.

Geschichte des siebenjährigen Kriegs in Teutschland von 1756 — 63. durch Joh. Wilh. von Archenholz. Berlin, 1788. 8. Verm. Berlin, 1793. 2 Bde. 8.

Mémoires historiques sur la guerre que les

François ont soutenu en Allemague depuis 1757 jusqu' en 1762, par Mr. de Bourcet. Paris, 1792. 3 Thle. 8.

Beschreibungen der Schlachten und Treffen des Kriegs von 1756 bis 1763 in Teutschland. Dresden, 1781. 4. (Th. 1).

Charakteristik der wichtigsten Ereignisse des siebenjährigen Kriegs, von einem Zeitgenossen (dem Sohne des preuß. Generals von Retzow). Berlin, 1802. 2 Thle. 8.

Geschichte aller Türkenkriege in Ungarn. Frankfurt und Leipzig (Nürnberg), 1788. 8.

Des Grafen Veterani Feldzüge in Ungarn und den angränzenden Provinzen von 1633 — 94. Aus dem Ital. Dresden, 1788. 8.

Feldzüge des Prinzen Eugen in Ungarn. Aus dem Franz. (des Hrn Mauvillon). Wien und Leipzig, 1780. 2 Abthh. 8.

Histoire de la guerre de Hongrie pendant les campagues de 1716, 1717 et 1718. Wien, 1788. 8.

Histoire de la gnerre des Russes et des Impériaux contre les Turcs en 1736 et 1739. Par Mr. de Keralio. Paris, 1789. 2 Bde. 8.

Die Kriege in Bosnien in den Feldzügen 1737 — 9 beschrieben von dem zu Novi in Bosnien bestellt gewesenen Kadi Omer Effendi. Aus dem Türk. übers. von Joh. Nepom. Dubsky Frhrn. von Trzebomislitz. Wien, 1789. 8.

Geschichte des Kriegs zwischen Rußland und der Pforte von 1768 — 74. Aus dem Engl. Wien, 1788. 8. — Nachricht vom russischen Seekriege wider die Türken in den Jahren 1769 — 73. In der Berl. Monatschr. 1787. St. 12. 1788. St. 1. u. 3.

Geschichte des österreichisch-russischen und türkischen Kriegs in den Jahren 1787 — 91. Leipzig. 1792. 8.

(G. C. Horst's) Geschichte des letzten (jetzt vorletzten) schwedisch-russischen Kriegs. Frankfurt a. M. 1792. 8.

Stedman's history of the origin, progress and termination of the american war. London, 1794. 2 Bde. 4.

Histoire de la guerre de l'indépendance des Etats-unis d'Amerique, par Charl. Botta. Trad. par L. de Sevelinges. Paris, 1812 — 13. 4 Bde. 8.

Relation des combas et événemens de la guerre maritime de 1778 entre la France et l'Angleterre mêlée de réflexions sur les manoeuvres des Généraux. Par Yves Jos. Kerguelen. Paris, 1796. 8.

Innes Munro's Geschichte des Krieges in Ostindien in den Jahren 1780 — 84 zwischen den Engländern und ihren verbündeten Feinden, den Franzosen, Holländern und dem Hyder Aly. Aus dem Engl. Leipzig, 1791. 8. (Das Original erschien zu London, 1789. 4.).

Cooper Williams's Geschichte des Kriegs in Westindien im J. 1794. Aus dem Engl. mit Anmerk. von Chsti. Aug. Fischer. Leipzig. 1800. 8. (Das Original erschien zu London, 1797. 4.).

Ernst Ludw. Posselt's Krieg der Franken gegen die wider sie verbündeten Mächte. Göttingen und Frankf. a. M. 1793. 2 Thle. 8. Als Fortsetzung sind Dess. Taschenbücher für die neueste Geschichte (Jahrg. 1 — 7. Nürnberg, 1794 — 1801. 12.) zu betrachten.

Joh. Gttfr. Pahl's Geschichte des französischen Revoluzionskrieges. Stuttgart, 1797—1800 3 Thle. 8.

Joh. Mich. Frdr. Schulze's vollständige Geschichte des französischen Revoluzionskrieges. Berlin, 1797. 8.

Campagnes des François pendant la révolution, par A. Liger. 1798. 8.

Storia politico-militare del attual guerra contra la Francia. Florenz, 1799. 4 Bde. 8.

Authentische Geschichte des französischen Revoluzionskrieges in Italien. Leipzig, 1798. 8.

Campagnes du Général Buonaparte en Italie pendant les années IV. et V. de la rep. franç. Par un Officier-Général (Pommereul). Paris, 1797. 2 Thle. 8. Teutsch: Leipzig, 1798. 8. — Campagne de Buonaparte en Italie en l'an VIII. par Foudras. Paris, 1800. 8. Teutsch: Ohne Druckort, 1800. 8.

Rélation des campagnes du Général Buonaparte

en Egypte et en Syrie. Par Alex. Berthier. Paris, 1800. 8. — Krieg der Franzosen in Ägypten und Syrien, vom General Dûmas. Aus dem Franz. Hamburg, 1800. 8.

Mémoires pour servir à l'histoire de la guerre de Vendée. Par Louis Marie Turreau. London, 1796. 8. Teutsch in der Minerva von Archenholz. J. 1796.

Mémoires politiques et militaires pour servir à l'histoire secrette de la revolution française, puisés dans les mémoires manuscrits de différens Généraux, Commandans de place etc. Paris, 1799. 2 Bde. 8.

Magazin der neuesten merkwürdigen Kriegsbegebenheiten (von Aug. Wilh. von Leipziger). Frankfurt a. M. 1794 — 7. 7 Bde. 8.

Venturini's Geschichte der spanisch-portugiesischen Thronumkehr und des daraus entsprungenen Insurrekzionskrieges. Altona, 1814. 2 Thle. 8.

Relation circonstanciée de la campagne de Russie, par Labaume. Paris, 1814. 8.

Darstellung des Feldzugs der Verbündeten gegen Napoleon im Jahr 1813. Voran eine kurze Übersicht des Feldzugs Napoleons gegen Rußland im J. 1812. N. A. Erlangen, 1814. 8. — Darst. des Feldz. der Verb. geg. Nap. im J. 1814. bis zur Eroberung von Paris. Abth. 1. Erlangen, 1814. 8. Als Pendant dazu: Der Feldzug des Kronprinzen von Schweden im J. 1813 und 1814. Leipzig, 1814. 8.

Der Krieg der Franzosen gegen Rußland, Preußen und Österreich in den Jahren 1812, 13 und 14. Von *r. A. 2. Leipzig, 1814 ff. 3 Bde 8.

* * *

Die zahlreichen Schriften über einzele Schlachten und Belagerungen können hier keinen Platz finden. In der letzten Hinsicht sind die bei Belagerungen geführten Tagebücher am belehrendsten für den, welcher den Festungskrieg genauer kennen lernen will.

§. 36.

Kriegskunstgeschichte.

Die Kriegskunstgeschichte (Militarhistorie in Beziehung auf die Kriegskunst) ist die Wissenschaft von der allmäligen Entwiklung der Kunst des Kriegführens in theoretischer und praktischer Hinsicht. Natürlich gründet sich dieselbe auf die vorhergehende Kriegsgeschichte (§. 35). Sie hat aber nicht bloß die Fortschritte, sondern auch die Rückschritte dieser Kunst darzustellen, und zugleich zu zeigen, wie jene durch gewisse, absichtlich oder zufällig gemachte, Erfindungen oder Entdeckungen befödert wurden. Durch die für die Kriegskunst so wichtige Erfindung des Schießpulvers und der Feuergewehre zerfällt diese Wissenschaft in zwei Haupttheile, die ältere und neuere Kriegskunstgeschichte, ob sich gleich der Zeitpunkt jener Erfindungen nicht ganz genau bestimmen läßt. Als letztes Resultat dieser Ge-

schichte würde sich eine Vergleichung der ältern und neuern Kriegskunst in Ansehung der Waffen, der Truppenarten, der Verpflegungsweise, der Platz- und Feldbefestigungen, der Belagerungen, der mehr oder weniger tiefen Stellungen, der großen Bewegungen, und der Schlachtordnungen ergeben — eine Vergleichung, die, gut durchgeführt, um so lehrreicher sein müßte, da sich vielleicht doch Manches aus der ältern Kriegskunst zur Vervollkommnung der neuern entlehnen ließe.*)

*) Wiefern die Kriegskunstgeschichte viele Thatsachen aus der Kriegsgeschichte entlehnt, insofern gehören die beim vorigen §. angeführten Schriften auch hieher, insonderheit Folard's Kommentar zum Polyb, verbunden mit Guischard's Gegenbemerkungen in der zu Wien und zu Lemgow herausgegebnen teutschen Übersetzung der Geschichte Polyb's. Aber auch aus der allgemeinen Geschichte der Erfindungen und Entdeckungen des menschlichen Geistes muß die Kriegskunstgeschichte manches entlehnen. — Die hieher gehörigen Schriften sind folgende:

Essai historique et militaire sur l'art de la guerre depuis son origine jusqu' à nos jours Paris, 1790. 2 Thle. 8.

G. G. S. Köpke über das Kriegswesen der Griechen im heroischen Zeitalter. Nebst einem Anhange, welcher die vornehmsten taktischen Erfindungen

der nachhomerischen Zeiten enthält. Berlin, 1807. 8.

Über die Erfindung des (der) Phalanx. In der milit. Monatsschr. vom J. 1785. St. 1.

Mémoires militaires sur les Grecs et les Romains etc. Par Charl. Guichard (Quintus Icilius). Haag, 1757. 2 Bde. 4. Leiden, 1760. 2 Bde. 8. — Ebendess. Mém. crit. et hist. sur plusieurs points d'antiquité militaire. Berlin, 1774. 4 Bde. 4. und 8.

Joh. Gttfr. Hoyer's Geschichte der Kriegskunst seit der ersten Anwendung des Schießpulvers zum Kriegsgebrauche bis an das Ende des 18 Jahrhunderts. Göttingen, 1797 — 1800. 8.

* * *

Über die Zeit der Erfindung des Pulvers ꝛc. Eine Abhandlung von Gram in den historischen Abh. der königl. Gesellschaft der Wissenschaften in Kopenhagen; aus dem Dänischen ins Teutsche übers. und herausg. von Heinze. B. 1. 1782. (Nach dem Verf. war das Pulver schon vor 1340 in Europa bekannt und gebraucht).

Von dem Zeitpunkt der Erfindung des Pulvers und Geschützes in Europa. Eine Abh. von C. Fr. Temler, ebendaselbst zu finden. (Nach diesem Verf. war das Pulver vor 1354 in Europa nicht bekannt und gebraucht).

Wiegleb's kurze Übersicht der Geschichte des Schießpulvers und dessen erster Anwendung. In Crell's chemischen Annalen. 1791. St. 9. (Dieser

Verf. vermuthet, die Erfindung und Anwendung des Pulvers falle in noch frühere Zeiten).

Mémoires historiques sur la fonte des canons de fer par Montalembert. Paris, 1758. 4.

Mémoires d'artillerie contenant les changemens faits dans l'artillerie françoise, par Mr. de Scheel. N. A. Paris, 1798. 4.

* * *

Geschichte der Befestigungskunst nach neuer und sichrer Manier, und Beurtheilung der alten Kriegsmaschinen. Breslau, 1773. 8.

Kritische Geschichte der Kriegsbaukunst von ihrem ersten Ursprung bis zum Anfange des 17. Jahrhunderts, von Mylius. In Böhm's Magaz. für Ingen. und Artill. Th. 6.

Maffei's Beweis, daß die neuere Befestigungskunst in Italien erfunden und zuerst von San-Micheli an Verona angebracht worden. Aus dem Ital. übers. von Geuß. Ebendas. Th. 3.

Von den verschiednen Bemühungen der Kriegsbaumeister, die beste Gestalt der Festungen durch Analysis zu bestimmen, von Meister. Ebendas. Th. 7. u. 8.

Böhm's Nachricht von zirkelrunden Befestigungsarten Gustav Adolph's, Steube's und Cugnot's — und Dess. Versuch einer Geschichte der Palisaden, hauptsächlich der zur Bewahrung des verdeckten Weges gebrauchten. Ebendas. Th. 8.

Allgemeine übersicht der Befestigungsmanieren seit der Einführung des Pulvergeschützes. Berlin, 1814. 8.

Von Vertheidigung der Festungen von Erfindung des Schießpulvers bis auf Einführung der Bollwerke. In der Milit. Monatschr. 1786. St. 11.

Histoire du corps impérial du génie, des siéges et des travaux qu'il a dirigés, et des changemens, que l'attaque et la défense ont reçus en France etc. Par. A. Allent. Paris, 1805. 8.

Neue Kriegskunst in Vergleichung gestellt mit der Kriegskunst alter Zeiten, von Nitzsche. Leipzig, 1782. 8.

Ioh. Godofr. Seume diss: Arma veterum cum nostris breviter comparata. Leipzig, 1792. 4.

* * *

Wegen der zur Kriegskunstgeschichte ebenfalls gehörigen Kriegsalterthümer sind noch zu vergleichen:

Joh. Jak. Heinr. Nast's Einleitung in die griechischen Kriegsalterthümer. Stuttgard, 1780. 8.

Ebendess. und Jak. Frdr. Rösch's römische Kriegsalterthümer. Halle, 1782. 8.

§. 37.

Kriegergeschichte.

Die Kriegergeschichte (Militarhistorie in Beziehung auf die Kriegsleute) ist die Wissenschaft von den einzelen Personen, welche sich im Laufe der Zeiten durch kriegerische Thaten vor andern ausgezeichnet haben. Wenn diese kriegerischen Thaten einen hohen Grad von persönlicher Tapferkeit, welches

doch nicht immer der Fall ist, ankündigen, so kann man die Kriegergeschichte auch Heldengeschichte (Heroenhistorie) nennen. Sollen aber die Darstellungen des Lebens und Wirkens solcher Männer für andre Krieger lehrreich sein und zur Nacheiferung reitzen, so müssen sie nicht bloß die Lebensumstände und Handlungen derselben überhaupt erzählen, sondern vornehmlich diejenigen Umstände, welche auf ihre kriegerische Bildung Einfluß hatten, ins Licht setzen, und auch ihre kriegerischen Thaten aus eben dem Gesichtspunkte darstellen, aus welchem in der Kriegsgeschichte überhaupt (§. 35) alle Kriegsbegebenheiten darzustellen sind. Die Kriegergeschichte entlehnt daher auch vieles aus der Kriegsgeschichte; allein sie individualisirt dasselbe weit mehr als diese, und setzt aus dem Leben der Krieger eine Menge von Umständen und Thatsachen hinzu, welche diese ganz mit Stillschweigen übergeht.*)

*) Da man die Darstellungen des Lebens und Wirkens einzeler Personen Lebensbeschreibungen (Biographien) nennt, so kann auch die Kriegergeschichte eine Militarbiographik genannt werden, ob sie gleich ihrem Wesen nach nicht beschreibend oder graphisch, sondern vielmehr erzählend oder historisch ist. Ebendeswegen gehört sie auch nicht zur ersten, sondern zur zweiten Klasse der militarischen Hülfswissenschaften. Es entsprechen jedoch nur wenige Lebensbeschreibungen berühmter Krieger den Foderungen, welche man nicht

bloß an Biographien überhaupt, sondern insonderheit an militarische Biographien zu machen berechtigt ist, wenn ein vergangenes Kriegerleben bildend einwirken soll auf ein gegenwärtiges oder künftiges. Indessen können folgende biographische Werke wenigstens als Versuche der Art benutzt werden:

Vergleichende Lebensbeschreibungen von Plutarch aus Chäronea (Plutarchus Chaeronensis). Griech. und lat. von Bryan und Du Soul. London, 1729. 5 Bde. 4. Auch in den Ausgaben sämmtlicher Plutarchischen Schriften von Reiske (Leipzig, 1774 — 82. 12 Bde. 8.) und Hutten (Tübingen, 1791 — 1804. 14 Bde. 8.). — Teutsch von Kind. Leipzig, 1745 — 54. 8 Bde. 8. von Schirach. Berlin, 1776 — 80. 8 Bde. 8. und Kaltwasser. Magdeburg, 1799 — 1806. 10 Bde. 8. — Französ. von Amyot. Paris, 1559. Fol. (verbessert und mit Anmerkungen herausg. von Brotier. Paris, 1783 — 5. 5 Bde. 8.) von Hrn. und Mad. Dacier. Paris, 1695. 8 Bde. 12. auch Amsterdam, 1735. 10 Bde. 8. oder gr. 12. (Wenn gleich diese Lebensbeschreibungen nur zum Theil militarisch sind, so sind sie doch immer wegen der lehrreichen Zusammenstellung und Vergleichung griechischer und römischer Krieger sehr anziehend.)

Leben berühmter Feldherren von Nepos (Cornelius Nepos). Lat. durch van Staveren. Leiden, 1734. 8. (A. 3. von Wetstein vollendet, ebendas. 1774. 8.) von Tzschucke. Meißen, 1791.

12. von Wetzel Liegnitz, 1801. 2. Bde. 8. — Teutsch von Otto. Magdeburg, 1776. 8. von Bergsträßer. Frankfurt a. M. 1782. 8. N. A. 1789.

Geschichte der größten Heerführer neuerer Zeiten, gesammelt und mit taktisch-geographischen Noten begleitet vom Baron O'Kahil. Frankfurt und Leipzig, 1784 — 6. 7 Thle. 8.

Kriegslisten und kriegswissenschaftliche Anekdoten von berühmten Feldherren. Gotha, 1792 — 5. 2 Bde. 8.

* * *

Biographia navalis or impartial memoirs of the lives and characters of officers of the navy of Great Britain, from the year 1660 to the present time etc. By John Charnock. London, 1794 — 7. 5 Bde. 8.

Vie des plus célèbres marins, par Adr. Richer. Paris, 1786. 9 Bde. 12. 1789. 13 Bde. 18.

Les fastes de la marine françoise ou les actions les plus mémorables des officiers de ce corps, dont la vie ne se trouve point dans celle des plus célèbres marins. Par Mr. Richer. Paris, 1787. 12.

Biographische Fragmente berühmter französischer Krieger des 16. Jahrhunderts. In der neuen Litt. und Völkerkunde. 1785. St. 1.

Leben, Thaten und Schicksale der französischen Generale, welche sich während der Revoluzion berühmt

gemacht haben. Von Frdr. Herrmann. Leipzig, 1797. 8.

Almanach der berühmtesten teutschen Helden des jetzigen und der letzt verflossenen drei Jahrhunderte rc. Von Karl Frdr. von Justin. Regensburg, 1793.

Biographisches Lexikon aller Helden und Militarpersonen, welche sich in preußischen Diensten berühmt gemacht haben. Berlin, 1788. 8.

* * *

Die zahlreichen Lebensbeschreibungen einzeler Krieger können hier nicht angeführt werden. Nur als Beispiele mögen bemerkt sein die Lebensbeschreibungen Alexanders des Gr., von Curtius — Julius Cäsar's, von Meißner — Karls des Gr., von Dippold — des Ritters Götz von Berlichingen, von Lang — des Herzogs Albrecht von Wallenstein, von einem (ungen.) preuß. General — Gustav Adolphs, von Harte und von Mauvillon — Karls des XII., von Nordberg und von Voltaire — Peters des Gr., von Gordon — des Feldmarschalls Grafen von Seckendorf, vom Frhrn. von Sekendorf — Friedrichs des Gr., von Archenholz und von Büsching — des Herzogs Ferdinand von Braunschweig, von Mauvillon — des Generals De la Motte Fouqué, von Büttner — des Generals von Zieten, von der Fr. von Blumenthal — des Feldmarschalls Laudon, von Pezzl u. s. w.

Anhang.

§. 38.

Angebliche Kriegswissenschaften.

Wiewohl es außer den bisher genannten Wissenschaften noch einige gibt, welche in einer gewissen Beziehung auf das Kriegs- oder Soldatenwesen stehen: so können sie darum doch nicht als wirkliche Kriegswissenschaften betrachtet werden, weil sie keine Wissenschaften für den Krieger selbst, sondern nur für andre Personen sind, die mit dem Krieger in Verbindung stehn. So ist das sogenannte Kriegs- oder Soldatenrecht eine Wissenschaft für den Feldrichter oder Auditör, und die Kriegsheilkunde eine Wissenschaft für den Feldarzt oder Feldchirurg. Jene gehört also zur Rechtswissenschaft oder Jurisprudenz, diese zur Arzneiwissenschaft oder Medizin, und beide sind folglich nur sogenannte oder angebliche Kriegswissenschaften.

Anhang.

§. 38.

Angebliche Kriegswissenschaften.

Wiewohl es außer den bisher genannten Wissenschaften noch einige gibt, welche in einer gewissen Beziehung auf das Kriegs- oder Soldatenwesen stehen: so können sie darum doch nicht als wirkliche Kriegswissenschaften betrachtet werden, weil sie keine Wissenschaften für den Krieger selbst, sondern nur für andere Personen sind, die mit dem Krieger in Verbindung stehen. So ist das sogenannte Kriegs- oder Soldatenrecht eine Wissenschaft für den Feldrichter oder Auditor, und die Kriegsheilkunde eine Wissenschaft für den Feldarzt oder Feldchirurg. Jene gehört also zur Rechtswissenschaft oder Jurisprudenz, diese zur Arzneiwissenschaft oder Medizin, und beide sind folglich nur sogenannte oder angebliche Kriegswissenschaften.

Abhandlung
über
die Nothwendigkeit
des
Studiums der Kriegswissenschaften
auf teutschen Universitäten.

Pallas Athene, die Göttin der Weisheit, die Erfinderin so vieler Friedenskünste, wurde von den Alten auch als eine, mit Schild und Speer bewaffnete, Kriegesgöttin vorgestellt und als Erfinderin verschiedner kriegerischen Werkzeuge gepriesen. Man sehe z. B. Homer's Lobgesang auf jene Göttin, verglichen mit dem auf die Göttin der Liebe, wo die blauäugige Athene zuerst unter denen genannt wird, die sich der Gewalt dieser Göttin entzogen, weil jene mehr Gefallen an den Werken des Ares als der Aphrodite hatte. So sonderbar dieß beim ersten Anblicke scheinen mag, so liegt doch ein sehr wahrer Sinn, eine tiefe Bedeutung in dieser alterthümlichen Vorstellungsart. Was ist die Weisheit ohne die Macht, die ihren Ideen Raum in der Sinnenwelt verschaft? Was sind Wissenschaften und Künste ohne den schützenden Arm, der ihnen die Freiheit bewahrt, ohne welche sie nicht gedeihen können? Was ist selbst die Tugend ohne den Muth, wann es gilt, auch einen Kampf auf Leben und Tod mit dem Laster zu wagen?*) — Daher ver-

*) Da der Muth ein Eigenthum des Mannes sein soll, so nannten die Römer sehr schicklich die Tugend Mannheit (virtus von vir, der Mann). Tu-

ehrte auch die berühmte Hellenenstadt, die von der Athene ihren Namen führte, eben diese Göttin als ihre Schutzgottheit; und daher blühte diese Stadt auch nur so lange, als sie neben den Wissenschaften und Künsten des Friedens die Wissenschaft und Kunst des Kriegs in ihrem Schooße pflegte, als sie nicht bloß durch Rede und Schrift, durch Pinsel und Meißel, sondern auch durch Bogen und Pfeil, durch Schwerdt und Spieß ihren Rang unter den Staaten des Alterthums zu behaupten wußte. Darum endlich weigerte sich auch der Mann, den selbst ein Götterspruch für den Weisesten Griechenlands erklärt hatte — es weigerte sich ein Sokrates nicht, die Waffen zu tragen, als ihn sein Vaterland zum Kampfe für dasselbe auffoderte.

Erst in den neuesten Zeiten, die sich einer hohen, ja einer weit höhern Aufklärung, als das Alterthum, rühmten, die aber der Schmach und des Elends so voll waren, daß verständige Männer schon die Nacht der Barbarei mit starken Schritten herannahen sahen — erst in diesen Zeiten war es dahin gekommen, daß man den Krieg als ein besondres Handwerk ansahe, dem sich nur solche weihen könnten, die zu nichts Besserem taugten, oder

---

gend hingegen (von taugen) bezeichnet ursprünglich nur eine gewisse Tauglichkeit zu gegebnen Zwecken.

die, von der Zuchtruthe eines Zwingherrn zusammengetrieben, nur für dessen Hab- und Herrschsucht bluten sollten; daß man den Stand des Kriegers als eine eigne Kaste betrachtete, die, vom Bürgerstande getrennt, nur auf Unkosten und zur Qual desselben wie eine unkrautige Schmarotzerpflanze lebte; ja daß Viele es sonderbar, wo nicht gar närrisch, fanden, wenn jemand, der sein Leben dem Dienste der Musen gewidmet hatte, das Unglück des Vaterlandes beherzigend, ihren Tempel verließ und sich in die Reihen der Krieger stellte, um die erste Bürgerpflicht, ohne welche von einem Bürgerthum gar nicht die Rede sein könnte, zu erfüllen. Doch diese verkehrte und unglückselige Zeit hat sich ihrem Ende genaht; eine neue Zeit und mit ihr die Morgenröthe einer bessern Zukunft ist angebrochen. Man hat, durch traurige Erfahrungen belehrt, einsehen gelernt, daß Krieger und Staatsbürger Eins sein sollen, daß ein Volk nur dann sein Hab und Gut, seine Würde und Selbständigkeit bewahren kann, wenn es, in seiner Ganzheit zum Kampfe bereit, seine Rechte nicht bloß mit der Feder, sondern auch mit dem Degen in der Faust zu vertheidigen, wenn es nicht bloß durch seine Bildung, sondern auch durch seine Tapferkeit jedem andern Volke umher Achtung gegen sich zu gebieten weiß.

Diese nicht neue, wohl aber von neuem ins Leben gerufene, Wahrheit muß nun auch Einfluß

auf die Art unsrer Bildung, selbst auf die Art des Unterrichts haben, welchen Jünglinge, die nach wissenschaftlicher Einsicht streben, auf den Hochschulen unsers teutschen Vaterlandes empfangen. Diese Schulen standen immer, selbst beim Auslande, in dem Rufe, daß auf ihnen alles, was ein edler, nach höherer Bildung strebender, Jüngling zu wissen begehren könne, gelehrt werde, und daß sie daher mit Recht den Namen der Universitäten (universitates literarum, studia universalia) führten. Mit größerem Rechte jedoch würden sie diesen stolzen Namen führen, wenn nicht bisher auf ihnen Ein wissenschaftliches Gebiet von bedeutendem Umfange fast ganz unbebaut gelegen hätte, ich meine das der Kriegswissenschaften. Zwar wurden diese auch wohl hin und wieder gelehrt*); aber wie Wenige befaßten sich mit ihrem Studium! Man betrachtete vielmehr dieses Studium als eine so ausschließliche Beschäftigung der Zöglinge auf Militarschulen, daß diejenigen für verlorne Söhne galten, welche die Universität verließen, um der Fahne oder Standarte zu folgen.**) Gleichwohl muß jeder, der nur einige

*) Z. B. in Göttingen und Halle, und auf der herzoglich-sächsischen Universität Jena, aber nie auf den königlich-sächsischen Universitäten, so viel dem Verfasser bekannt ist.

**) Freilich waren auch Viele derselben verlorne Söhne, aber nicht, weil sie Krieger wurden, sondern

Begriffe vom wahren Werthe und innigen Zusammenhange aller Zweige des menschlichen Wissens hat, eingestehen, daß die Kriegswissenschaften, mit ihren übrigen friedlichern Schwestern verglichen, nicht den untersten Rang unter denselben einnehmen. Sie beschäftigen sich ja mit einem Gegenstande, der auf menschliches Sein und Wirken, auf Wohl und Wehe ganzer Länder und Völker den bedeutendsten Einfluß hat; sie greifen daher fast unmittelbarer und tiefer ins menschliche Leben, als jede andre Wissenschaft. Ihrem Studium einen Theil seiner Zeit zu widmen, sollte demnach unter der Würde des Gelehrten sein? Sie sollten für den Studirenden auf Universitäten Gegenstände sein, die er gar keines aufmerksamen Blicks, gar keiner nähern Betrachtung zu würdigen hätte?

In welcher genauen Berührung aber stehen die Kriegswissenschaften mit andern Zweigen der menschlichen Erkenntniß, insonderheit mit Mathematik, Geschichte und Politik! Welcher Mathematiker möchte sagen, daß er mit dem angewandten Theile seiner Wissenschaft vertraut sei, wenn ihm die Anwendung derselben auf die Bewegung kleiner oder großer Heeresmassen, auf die

---

weil sie überhaupt nichts gelernt hatten und nun meinten, ungeachtet ihrer Unwissenheit doch im Kriegerstande ihr Glück machen zu können.

Befestigung der Plätze und Stellungen, welche sie einnehmen, auf die Einrichtung der großen und kleinen Werkzeuge, mit welchen sie sich gegenseitig bekämpfen, unbekannt wäre? Welcher Historiker möchte die Erzählungen von Schlachten, wodurch oft die Schicksale ganzer Welttheile auf Jahrhunderte hinaus bestimmt wurden, gehörig verstehen, beurtheilen und nacherzählen, ohne eine mehr als oberflächliche Kenntniß vom Kriegswesen zu besitzen? Und welcher Staatsmann möchte selbst im Frieden seinem Berufe, das Wohl der Völker zu gründen, genügen, wenn ihm die Wissenschaft, welche die Wirksamkeit der Völker im Kriege nach Grundsätzen zu bestimmeu sucht, eine Terra incognita wäre? Darum verlangt man auch mit Recht von jedem Herrscher, daß er sein Volk nicht bloß im Frieden, sondern auch im Kriege zu leiten verstehe; und darum könnte man auch die Kriegswissenschaften selbst als einen Zweig der Staatswissenschaften betrachten.

Doch was red' ich von Mathematikern, Historikern und Politikern? Die Wissenschaft vom Kriege ist unstreitig eine allgemein menschliche Wissenschaft, so lange der Menschheit das traurige Loos beschieden ist, die meisten Blätter ihrer Geschichte mit blutigen Zügen beschreiben zu müssen; so lange die Völker, uneins über ihre gegenseitigen Rechte und Pflichten, diesen Streit nur durch Gewalt der Waffen zu entscheiden ver-

stehn und daher stets zwischen den Zuständen des Kriegs und des Friedens hin und her schwanken. Selbst der, welcher den blutigen Trauerspielen, durch die Völker von Zeit zu Zeit aufgeführt, nur als denkender Beobachter zuschauen wollte oder könnte, müßte sich doch die Fragen vorlegen: Wie kämpfen ganze Völker am vortheilhaftesten mit einander? — Welche Hülfsmittel gehören zu einem solchen Kampfe? — Welche Vorzüge hat die neuere Kriegskunst vor der alten? — Hat die Art Krieg zu führen in den neuesten Umwälzungszeiten sich verbessert oder verschlimmert? u. s. w. Alle diese Fragen aber lassen sich nicht ohne Studium der Kriegswissenschaften genügend beantworten.

Dieses Studium, durch welches sich der Krieg, der sonst alle Bildung zu zerstören drohte, selbst zu einem geistigen Bildungsmittel veredelt, wird jedoch durch die großen Ereignisse der letzten Zeit dringender als je empfohlen. Viel ist allerdings errungen durch die vereinigte Anstrengung der Völker gegen jenen grausamen Herrscher, der nach Unterjochung seines eignen Volks mit ihm alle übrigen Völker Europa's unterjochen wollte und unser in sich selbst zerrissenes Vaterland schon ganz in seinen Fesseln hielt; aber bei weitem nicht Alles. Der Feind ist geschwächt, aber nicht entkräftet. Ergrimmt

über den ihm (obwohl nur zum Theil) entrissenen Raub, wird er je eher je lieber seine Klauen wieder nach demselben ausstrecken, und, die Gelegenheit listig erlauernd, über die Gutmüthigen herfallen, die voll Vertrauen auf die sanften Friedensworte das Schwerdt aus der Hand legen möchten. Und welcher Sterbliche mag wissen, was für anderweite Gefahren für Teutschland die Zukunft noch in ihrem dunkeln Schooße verbirgt? Verlören wir aber je wieder, was durch so viele und schmerzliche Opfer errungen worden, so würde die Geschichte mit Recht sagen, daß die Teutschen ihr schmählihes Schicksal verdient hätten. Darum soll der kriegerische Geist, den die gemeinsame Noth im teutschen Volke geweckt hat, nicht wieder einschlummern. Darum soll jeder teutsche Jüngling, dem nicht unglücklicher Weise die Natur selbst den Beruf dazu versagt hat, den Gebrauch der Waffen lernen, um einst, wann es gilt, das theure Vaterland retten zu helfen. Darum endlich soll jeder teutsche Jüngling, der auf höhere Bildung Anspruch macht, auch wissenschaftliche Kunde nehmen von dem Widerstande, den ein Volk zu leisten hat, wenn es in seinen heiligsten Rechten von fremden Unterdrückern bedroht wird. Dann, aber auch nur dann wird das teutsche Volk, stolz auf seine Mannen und auf eigne Kraft gestützt, nicht nur solchen Unterdrückern die Spitze bieten, sondern auch aller fremden Helfer und Beschützer entbehren können.

Abhandlung

über

die Mittel zur Erhaltung

der

Selbständigkeit eines Staates.

Wie nach einem, tief in der menschlichen Natur gegründeten, Gesetze der einzele Mensch, sobald sich dessen Vernunft bis zum klaren Bewußtsein einer höhern Bestimmung entwickelt hat, nach möglichster Unabhängigkeit von außen strebt, wenn er auch sonst noch so gern in geselligen Verbindungen mit andern Menschen lebt: eben so strebt auch jedes Volk, als ein politisches Individuum betrachtet, nach demselben Ziele. Es will von andern Völkern, mit denen es sich in den Besitz der Erdoberfläche getheilt hat, ungeachtet eines mannichfaltigen Verkehrs mit ihnen, gesondert sein und in dieser Sonderung ein möglichst unabhängiges Dasein genießen; es will daher seine eigne Verfassung und Verwaltung, mithin auch seine eigne Regierung haben, unter deren Schutz und Leitung es mit Freiheit alle seine Kräfte entwickeln und alle ihm von der Natur verliehenen Güter benutzen könne; mit einem Wort, es will ein selbständiges Ganze, ein Staat im vollen Sinne des Wortes, sein. Indessen lehrt die Geschichte, daß dieses so natürliche Streben der Völker nach politischer Selbständigkeit nicht immer einen glücklichen Erfolg hatte. Viele Völker wurden mitten in ihrem Streben gehemmt und konnten nur in der Vereinigung mit andern

Völkern das Ziel zum Theil erreichen; andre, die schon eine gewisse Selbständigkeit errungen hatten, verloren sie wieder, weil sie dieselbe nicht zu behaupten verstanden.

Welches sind nun wohl die Mittel, um die politische Selbständigkeit zu erhalten, wenn sie einem Volke einmal zu Theil worden ist? — Ehe wir diese Frage zu beantworten suchen, müssen wir einen Blick auf die Bedingungen werfen, unter welchen allein für ein Volk nicht bloß eine scheinbare oder nominale, sondern eine wahre oder reale Selbständigkeit, vermöge deren es mitten unter andern, größern oder kleinern, Staaten auch als ein selbständiges Ganze handeln kann, möglich ist. Diese Bedingungen sind folgende zwei:

Erstlich muß das Gebiet, auf welchem ein Staat errichtet ist, dem dasselbe bewohnenden Volke die vornehmsten Unterhalts- und Vertheidigungs-Mittel darbieten. Denn ohne jene kann es nicht einmal leben, und ohne diese ist es in einem wehrlosen Zustande, der es der Willkür jedes andern Staates preisgibt. Brod und Waffen sind also die ersten und dringendsten Bedürfnisse eines Volkes, das auf die Würde der Selbständigkeit einen gegründeten Anspruch machen will. Müßte demnach ein Volk seine Unterhalts- und Vertheidigungs-Mittel, wo nicht ganz, doch dem größten Theile nach von auswärtigen Staaten

beziehn, so würd' es ebendadurch in eine solche Abhängigkeit von dem Willen der Fremden gerathen, daß es sich ohne deren Beihülfe gleichsam nicht regen und bewegen, vielweniger als ein selbständiges Ganze handeln könnte. Schon aus diesem Grunde mußte neuerlich der Kampf der braven Normänner für ihre politische Selbständigkeit mislingen, wenn auch keine andre Ursachen mitgewirkt hätten. Nicht an der Muthlosigkeit der Kämpfenden lag es, daß dieser Kampf auf eine in der Geschichte fast beispiellose Weise kaum vierzehn Tage dauerte, sondern an der natürlichen Unmöglichkeit, auf einem Gebiete, das seine Bewohner alles Fleißes und aller Genügsamkeit ungeachtet nicht ernähren kann, wenn nicht äußere Zufuhr immerfort dem innern Mangel abhilft, einen selbständigen Staat zu begründen. Nachdem also Dänemark sein Herrscherrecht über Norwegen an Schweden hatte abtreten müssen, blieb den Normännern kein andres Mittel, ihr politisches Dasein zu fristen, übrig, als sich unter dem Schutz einer liberalen Konstituzion an Schweden innig anzuschließen. — Aber ein Volk, das einen selbständigen Staat bilden will, muß

zweitens auch zahlreich genug sein, um nöthigenfalls seine Unabhängigkeit im Kampfe mit andern Völkern durch sich selbst behaupten zu können. Denn da jedes Volk ein natürliches Streben hat, seine Kräfte zu entwickeln und seinen

Wirkungskreis zu erweitern, uud da die Völker bei diesem natürlichen Streben jeden Augenblick in Widerstreit ihrer Kräfte oder in Krieg gerathen können, weil das Recht eine bloße Idee ist, die in Ermangelung eines höhern, das streitige Recht entscheidenden und mit äußerer Gewalt bekleideten, Richters keine zwingende Kraft hat: so kann nur dasjenige Volk als wahrhaft selbständig angesehen werden, welches jedem andern Volke so viel streitbare Männer entgegen zu stellen vermag, daß es mit wahrscheinlicher Hoffnung eines glücklichen Erfolgs, beim vollen Gebrauche seiner geistigen und körperlichen Kräfte, dem Angriffe des andern widerstehen kann. Es ist darum nicht nothwendig, daß die eine Volkszahl der andern völlig gleich sei. Denn das angreifende Volk kann, wofern es nicht (wie zu den Zeiten der Völkerwanderung) seinen ursprünglichen Wohnsitz verlassen und einen neuen aufsuchen will, nie mit seiner ganzen Streitkraft, sondern immer nur mit einem, im Verhältnisse zum Ganzen, kleinen Theile derselben seinen Angriff beginnen. Das angegriffene Volk aber kann, wenn es so, wie nachher gezeigt werden soll, zum Kampfe gerüstet ist, sogleich mit einer weit größern oder wenigstens eben so großen Streitkraft dem Feind entgegen gehn und ihn entweder vernichten oder doch dessen Fortschritte hemmen. Daher weist die Geschichte genug Beispiele auf, daß auch kleinere Völker bedeutend größern einen kräf-

tigen Widerstand leisteten und den eignen Heerd mit glücklichem Erfolge vertheidigten.

Aber freilich bestimmt die Natur der Sache auch hier gewisse Gränzen. Ein Staat, der nicht wenigstens einige Millionen Köpfe zählt, wird, wenn er nicht unter lauter eben so kleinen Staaten lebt oder durch seine eigenthümliche Lage (z. B. auf einer abgesonderten Insel des Weltmeers) beschützt ist, seine Unabhängigkeit nicht gegen jeden Angriff durch sich selbst behaupten und also auch nicht als ein selbständiges Ganze handeln können. Er wird vielmehr, wenn er auch, durch äußere Umstände begünstigt, den Schein der Selbständigkeit eine Zeit lang erhält, doch immer mit Schmerz das drückende Loos eines abhängigen Staates fühlen. Und dieses Loos wird um so drückender sein, je größer und mächtiger die Staaten sind, von welchen er umgeben ist. Die Verbindung mehrer kleinen Staaten aber zu einem größern politischen Ganzen, einem sogenannten Föderativstaate, kann diesem Übel nicht vorbeugen, wie die neueste Geschichte sattsam gelehrt hat. Denn wie schwer lastete nicht Frankreichs Hand auf den Staaten des Rheinbundes sowohl als auf den verbündeten Schweizerkantonen! Und würde wohl selbst das teutsche Gesammtvolk vom französischen Joche befreit worden sein, wenn nicht zu Teutschland zwei Staaten gehört hätten, die in sich selbst genug Kraft besaßen, es mit dem Fremdling aufzunehmen, so-

bald sie nur ihre Kraft gehörig brauchen wollten?

Wenn aus dem Bisherigen unwidersprechlich hervorgeht, daß Selbständigkeit im wahren und eigentlichen Sinne nur demjenigen Staate oder Volke zukomme, welches so viel Unterhaltsmittel und Streitkräfte hat, daß es in seinem Leben und Wirken sich gegen alle fremde Anmaßungen durch sich selbst behaupten kann: so wird sich nun die oben aufgeworfene Frage leicht beantworten lassen, durch welche Mittel jene Selbständigkeit erhalten werden könne.

Da es überhaupt nur zwei Mittel gibt, wodurch Menschen auf und gegen Menschen wirken können, nämlich geistige und körperliche Kräfte, so kann es auch nur zwei Mittel geben, die Selbständigkeit eines Staates zu erhalten, nämlich die möglich höchste Entwickelung und Ausbildung aller geistigen sowohl als aller körperlichen Kräfte, welche die Natur den Bürgern eines Staates gegeben hat. Und da die geistigen Kräfte unstreitig die ersten sind, weil von ihnen selbst die Richtung und der Gebrauch der körperlichen abhangt, so wird auch eine Regierung, welche die Selbständigkeit des ihrer Sorgfalt anvertrauten Staates erhalten will, ihr erstes Augenmerk auf die Entwickelung und Ausbildung der geistigen Volkskräfte richten müssen. Zwar hat es Staatsmänner gegeben (und

leider gibt es deren auch wohl noch), welche das gerade Gegentheil behaupteten, indem sie die geistige Unmündigkeit des Volks als die sicherste Bürgschaft der politischen Selbständigkeit betrachtet wissen wollten. Allein diese engherzigen Staatsmänner mögen bedenken, daß die Sblbständigkeit, welche sie im Sinne haben, nicht dem Staate im Ganzen, sondern bloß der Regierung zukomme und daß diese Selbständigkeit der Regierung nichts anders sei, als unumschränkte Gewalt oder Despotie. Da mag es denn wohl gelten, daß ein dummes und rohes Volk sich leichter despotisiren lasse als ein kluges und gebildetes. Da aber regieren offenbar etwas Höheres und Edleres ist als despotisiren, so läugnen wir nicht nur, daß es leichter sei, ein dummes und rohes Volk zu regieren, als ein kluges und gebildetes, sondern auch, daß die Selbständigkeit eines Staates im Ganzen durch die geistige Unmündigkeit des Volks, welches den Staat ausmacht, am besten gesichert sei. Vielmehr lehrt die Geschichte, daß kleine aber gebildete Völker die Selbständigkeit ihres bürgerlichen Gemeinwesens gegen große aber rohe Völker bloß darum glücklich behaupteten, weil dieselben ihre geringere Körperkraft durch geistige Überlegenheit bis zu einem Grade zu steigern wußten, wo sie der sich selbst überlaßnen größern Körperkraft wenigstens das Gleichgewicht hielt. Ist also die Kultur eines Volks nur wahre, aus innerer Kraftentwickelung

hervorgehende, Bildung, so wird sie ein Hauptmittel für die Erhaltung der Selbständigkeit des Staates werden, und jede weise Regierung wird es mit Recht als eine ihrer ersten Pflichten betrachten, jene Kultur auf alle nur mögliche Weise — durch Unterrichts- und Erziehungsanstalten, durch Aufmunterung des Fleißes in Wissenschaften und Künsten, durch Denk- Sprech- und Schreibfreiheit u. s. w. — zu befödern.

Aber freilich bedarf es zur Erhaltung der politischen Selbständigkeit auch körperlicher Kräfte. Denn der Geist wirkt in der Sinnenwelt nur durch den Körper, und das Leben und Wirken der Staaten als sinnlicher Gemeinheiten ist durchaus an materiale Bedingungen gebunden. Wiefern nun ohne Kampf, wenigstens ohne Rüstigkeit zum Kampfe, keine Erhaltung der politischen Selbständigkeit beim Nebeneinandersein mehrer Staaten denkbar ist, insofern wird es hauptsächlich auf eine zweckmäßige Benutzung der Streitkräfte eines Staates ankommen, wenn man dessen Selbständigkeit sichern will. Die neuern Staaten haben in dieser Hinsicht bisher die Meinung gehegt, ein wohlgeordnetes und geübtes stehendes Heer, das allein die Vertheidigung des Staats übernehme, während die übrigen Bürger dem Kampfe ruhig zusehn, sei das einzige oder doch beste Mittel dazu. Allein die Unzulänglichkeit desselben ist von der Erfahrung sattsam bewiesen. Die zahlreichsten

und schönsten stehenden Heere richteten im Anfange der französischen Umwälzung nichts aus gegen die Nazionalkraft des französischen Volkes, und als sich im Fortgange der Zeit das Verhältniß umkehrte und Napoleon bloß mit stehenden Heeren gegen die Nazionalkräfte der Völker kämpfte, zog er gleichfalls den kürzern. Die Nazionalkraft ist also die eigentliche Basis der politischen Selbständigkeit und jene Kraft ist nichts anders als die Summe der in der Gesammtheit des Volkes liegenden Streitkräfte. Alles demnach, was in einem Volke überhaupt streitbar ist, muß kampfrüstig gemacht werden, damit in jedem Augenblicke, wo die Selbständigkeit des Staates bedroht wird, das Volk selbst schlagfertig dastehe. Streitbar aber ist in einem Volke alles, was männlichen Geschlechts und weder verkrüppelt noch verstümmelt, weder zu jung noch zu alt ist.*) Damit jedoch die männliche Jugend zum Kriegsdienst

*) Plato in seiner Republik rechnet auch die Frauen zum streitbaren Theil eines Volks. Wiewohl nun selbst in den neuesten Zeiten einzele Frauen am Kriege theilgenommen und tapfer mitgefochten haben, so ist doch die Bestimmung des weiblichen Geschlechts im Ganzen dem Kriegswesen so sehr entgegengesetzt, daß man den Frauen wenigstens keine allgemeine Theilnahme daran gestatten kann.

allmälig heranreife und im Waffengebrauch erstarke, so werde sie schon im Knabenalter — wo sie ohnehin so gern den Kriegsdienst spielend nachahmt — geübt in kriegerischen Stellungen und Bewegungen und im Handhaben der einfacheren Waffen, besonders derjenigen, welche die einfachste unter allen und zugleich im nahen Kampfe die brauchbarste ist, der Pike. Aus dieser so geübten Jugend, die dabei auch nicht ein einziges derjenigen Bildungsmittel zu vernachlässigen braucht, welche wir bisher in den Familienkreisen und auf Schulen zur Erziehung unsrer Jugend anwandten, wird sich sehr leicht eine tüchtige Landwehr und auch ein kräftiges stehendes Heer, soweit ein solches dann noch nöthig ist, bilden lassen. Denn die, welche nun nach erlangter Altersreife für jene oder für dieses ausgehoben werden sollen, sind schon halbfertige Krieger, geschickt zur Erwerbung jeder anderweiten Kriegsfertigkeit, stark zur Ertragung von Beschwerden, gewandt und beherzt zu jeder Unternehmung, weil Geist und Körper von Jugend auf daran gewöhnt sind. Und käme der Staat irgend einmal in die Lage, zur Vertheidigung seiner Selbständigkeit einen Landsturm aufbieten zu müssen, so würden augenblicklich tausende von Schlachthaufen wie aus der Erde hervorspringen und dem Feind einen Wald von ehernen Lanzen entgegenhalten. Denn jeder streitbare Mann würd' es für seinen natürlichen Beruf — nicht wie bisher für eine

Last oder ein Unglück — halten, den Reihen der Vaterlandsvertheidiger sich anzuschließen, und die Menge der Streiter würde selbst dem von Natur Furchtsamen Muth und Vertrauen einflößen.*)

Wenn eine solche, hier nur in allgemeinen Umrissen angedeutete, Organisazion der Streitkräfte des bürgerlichen Gemeinwesens jedem Staate zur Sicherung seiner Selbständigkeit nöthig wäre, so dürfte dieß vorzüglich der Fall bei einem Staate sein, der in geographischer Hinsicht eine so ungünstige Lage hätte, daß er von allen Seiten den Angriffen seiner Feinde bloßgestellt wäre und daher

---

*) Der zufälligen Vortheile, die eine solche Einrichtung außerdem noch hervorbringen würde, wollen wir nur beiläufig gedenken, z. B. daß dadurch auf einmal der traurige Zwiespalt zwischen Bürgerthum und Kriegerthum (Zivil und Militar) — ein Zwiespalt, der bisher so viel Unheil in der Gesellschaft gestiftet hat — gänzlich wegfallen müßte, weil jeder Bürger im Krieger und jeder Krieger im Bürger seines Gleichen vor sich sähe. Auch würde dann das stehende Heer auf eine so kleine Zahl der kunstfertigsten Truppen jeder Art sich zurückführen lassen, daß die Unterhaltung desselben dem Staate weit weniger als bisher kostete und ein bedeutender Theil der bisher darauf verwendeten Summen auf andre öffentliche Anstalten weit nützlicher für das Ganze verwendet werden könnte.

seine Streitkräfte sehr zerstreuen müßte, wie z. B. der preußische. Von Ost nach West in die Länge gezogen ohne eine dieser Länge angemessene Breite, angränzend an eine Menge großer, mittler und kleiner Staaten, die zum Theil ihn sogar in seinem Zusammenhange unterbrechen und nicht ohne Besorgniß auf ihn hinblicken, bloß auf Einer Seite durch eine wahrhaft natürliche Gränze, die Ostsee, gedeckt, auf allen übrigen den Angriffen der Nachbarstaaten preisgegeben, hat dieser Staat in den Stürmen der neuern Zeit seine Selbständigkeit fast nur durch ein Wunder erhalten. Aber auf Wunder ist im natürlichen Laufe der Dinge nicht zu rechnen, oder vielmehr die Klugheit muß das, was den Staat auf eine wunderbare Weise rettete, in eine naturgemäße Ordnung der Dinge verwandeln. Was rettete denn nun den preußischen Staat in dieser letzten Zeit? Was erhob ihn von neuem zur Würde eines selbständigen Ganzen? — Nur die in Wirksamkeit gesetzten Streitkräfte des gesammten preußischen Volks. Diese Streitkräfte also in allen Theilen des Staatsgebiets so zu organisiren, daß jeder Theil für sich, wie entlegen oder getrennt er auch von den übrigen sei, dem andringenden Feinde wenigstens so lange zu widerstehn vermöge, bis die Hülfe aus den entferntern Theilen herbeikommen könne — dieß scheint bei der ungünstigen geographischen Lage dieses Staats das dringendste Bedürfniß

zur Erhaltung seiner Selbständigkeit zu sein. Daß die preußische Regierung in ihrer Weisheit dieß bereits erkannt habe, geht aus den neuesten Verordnungen derselben in Beziehung auf das Kriegswesen deutlich hervor. Und was in Hinsicht auf Erziehung der männlichen Jugend für diesen Zweck noch nöthig sein dürfte, wird sie gewiß in ruhigern Zeiten zu veranstalten nicht vergessen. Dann wird man vom preußischen Staate mit noch größerem Rechte, als Xenophon vom spartanischen, sagen können, daß er alles in sich vereine, was die Menschen bedürfen, um sowohl gute Bürger als wackere Krieger zu sein. Die Musen und Grazien aber, ohne die es kein ächt menschliches Dasein gibt, werden einen Staat nicht verlassen, der ihnen schon so manchen Tempel selbst in unglücklichen Zeiten erbauet hat und gewiß in glücklichern nicht aufhören wird, den hehren Göttinnen der Wissenschaft und Kunst mit treuer Liebe zu huldigen.

Sachregister.

NB. Die Zahlen bedeuten die Seiten.

A.

Aggressivkrieg. 9.
Angebliche Kriegswissenschaften. 113.
Angewandte Strategetik. 69.
— — Taktik. 59.
Angriff. 7.
Angriffskrieg. 8. 9.
Arten des Kriegs. 8 — 11.
Artillerie als Waffenart. 38. als Truppenart. 43.
Artilleriewissenschaft. 38.
Ausrüstungslehre. 46.
Auxiliarkrieg. 11.

B.

Basirung oder Begründung der Kriegsoperazionen. 69.
Bähner. 43.
Befestigungslehre. 20. 22. 48 — 58.
Begriff des Kriegs. 3.
— der Kriegskunst. 11.
— der Kriegswissenschaft. 12.
— einer Enzyklopädie der Kriegswissenschaften. 19.
Bewegungskunst. 58.
Brückner. 43.
Bürgerkrieg. 3. 4.

C.

Cavallerie. 43.
Corps de Ge'nie. 35.

D.

Defensivkrieg. 9.
Defensivoperazionen. 8.
Depulsivkrieg. 9.
Deschiffrirkunst. 77.
Dialektik des Kriegs. 69.
Dienstmechanik. 58.
Dreißigjähriger Krieg. 97.
Duell. 3.

E.

Eigentliche Kriegskunst. 69.
Eintheilung der Kriegswissenschaften. 19.
Elementartaktik. 58.
Elemente des Kriegs. 4.
Enzyklopädie der Kriegswissenschaften. 18. 19.
Erbfolgekrieg. 11. spanischer und österreichischer. 98.
Erfindung des Schießpulvers. 106.
Eroberungskrieg. 11.
Ewiger Friede. 7.
Exerzirkunst. 58.

F.

Fehde. 3. 4.
Feldbefestigungslehre. 48.
Feldherrnkunst. 68.
Feldkrieg. 10.
Festungskrieg. 10.
Festungskriegslehre. 49.
Festungslehre. 48.
Feuerwerkslehre. 39.

Formale Kriegswissenschaften. 20. 22. 37. 48 — 74.
Fortifikazionslehre. 48.
Friede als letzter Kriegszweck. 5.
Fußtruppen oder Fußvolk. 43.

G.

Gebirgskrieg. 10.
Gefechtskunst. 58.
Generalstab. 69. 73. 74.
Genie und Geniekorps. 35.
Geschichte der Belagerungen uud der Schlachten. 88.
— — Kriege überhaupt. 88 — 104.
— — Krieger. 108 — 112.
— — Kriegskunst. 104 — 108.
Geschützlehre. 38.
Geschütztruppen oder Geschützvolk. 43.
Gewalt als erstes Kriegselement. 4.
Glück im Kriege. 6.
Graphische Kriegswissenschaften. 21. 22. 75. 76 — 87.
Großer Krieg. 11.
Große Taktik. 59.

H.

Handelskrieg. 11.
Hauptelement des Kriegs. 4.
Hauptwissenschaften des Kriegs. 20. 37 — 74.
Heerführungslehre 20. 22. 68 — 74.
Heerordnungslehre. 20. 22. 58 — 68.
Heldengeist. 5.
Heldengeschichte. 21. 109.
Heroismus. 5.
Heroengeschichte. 109.
Historische Kriegswissenschaften. 21. 22. 75. 88 — 112.
Hopletik. 21. 22. 37 — 42.

Höhere Kriegskunst. 12. 17.
Höhere Taktik. 59.
Hülfskrieg. 11.
Hülfswissenschaften des Kriegs. 21. 75 — 112.

J.

Infanterie. 43.
Ingeniör (Ingénieur). 35. 43.
Ingeniör-Kunst oder Wissenschaft. 22. 35. 76.
Intelligenz als zweites Element des Kriegs. 4.
Internezionskrieg. 11.

K.

Kleiner Krieg. 11.
Kleine Taktik. 58.
Kommerzkrieg. 11.
Krieg. 3. als Produkt dreier Faktoren betrachtet. 17.
Kriegergeschichte. 21. 22. 108 — 112.
Kriegsalterthümer. 108.
Kriegsarten. 8 — 11.
Kriegsbaulehre. 49.
Kriegsbedürfnißlehre. 20. 22. 44 — 47.
Kriegsbrückenbaulehre. 49.
Kriegsdialektik. 69.
Kriegselemente. 4.
Kriegserdbeschreibung. 21. 22. 81 — 84.
Kriegsform. 20. 37.
Kriegsgenie. 5.
Kriegsgeschichte. 21. 22. 88 — 104.
Kriegsglück. 6.
Kriegsheilkunde. 113.
Kriegskunst. 11 — 13. Kriegskünste. 19.
Kriegskunstgeschichte. 21. 22. 104 — 108.
Kriegsmaterie. 20. 37.

Kriegsoperazionen. 7.
Kriegspolitik. 85.
Kriegsrecht. 113.
Kriegsschiffbaulehre. 49.
Kriegsstaatslehre. 21. 22. 84 — 87.
Kriegswissenschaft. 12. 13. Kriegswissenschaften. 18.
Kriegszeichenlehre. 21. 22. 76 — 81.
Kriegszubehör. 45.
Kriegszwecke. 5.
Kreutzzüge. 94. 95.
Kunst des Feldherrn oder Heerführers. 12.
Kunst des Kriegs, s. Kriegskunst.
Küstenkrieg. 10.

L.

Lagerkunst (Kastrametazion, Stratopedie). 58. 66.
Landkrieg. 9.
Landstrategik. 69.
Landtaktik. 59.
Länderkunde. 81.
Literatur der Kriegswissenschaften. 23 ff.
Logistik. 58.
Luftkrieg. 10.

M.

Magazinsystem. 45.
Manövrirkunst. 58.
Marschirkunst. 58.
Materiale Kriegswissenschaften. 20. 22. 37 — 47.
Mathematik in Beziehung auf die Kriegswissenschaft. 16. 17.
Meereskrieg. 10.
Meinungskrieg (das W. Krieg in eigentlicher Bedeutung genommen). 10.
Militararchitektur. 49.

Militarbiographie. 21. 109.
Militarenzyklopädie. 19.
Militargeographie. 21. 22. 81 — 84.
Militargraphik. 21. 22. 76 — 81.
Militarhistorie. 21. 22. 88 — 112.
Militarische Enzyklopädien. 28. 29.
— — Hauptwissenschaften. 20. 22. 37 — 74.
— — Hülfswissenschaften. 20. 22. 75 — 112.
— — Navalarchitektur. 49.
— — Wörterbücher. 28.
— — Zeitschriften. 32.
Militarkunst. 13.
Militarstatistik. 21. 22. 84 — 87.
Militarwissenschaft. 13.
Mine. 38. 39.
Minenkrieg. 10.
Minenlehre oder Minirwissenschaft. 39.
Mineur. 43.
Minirkunst. 49.

N.

Nachtheile des Kriegs. 6.
Navalarchitektur (militarische). 49.
Naturstand. 4.
Niedre Taktik. 58.

O.

Operazionen des Kriegs. 7.
Offensivkrieg. 9.
Offensivoperazionen. 8.

P.

Paraskeuastik. 21. 22. 44 — 47.
Peribologie. 48.

Periteichistik. 21. 22. 48 — 58.
Phalanx. 106.
Philosophie in Beziehung auf die Kriegswissenschaft. 15. 16.
Physik in derselben Beziehung. 18.
Pionnier. 43.
Polemik. 13.
Poliorketik. 49.
Pontonnier. 43.
Pontonnierwissenschaft. 49. 57.
Prävenzionskrieg. 9.
Provisionslehre. 46.
Pulvererfindung. 106.
Pulverwaffen. 38.
Pyrotechnik. 39. 42.

Q.

Quartierkunst. 58.

R.

Rachekrieg. 11.
Regierung des Heeres. 69.
Reine Erdkunde. 81.
— Strategik. 69.
— Taktik. 59.
Reiterei, Reitertruppen, Reitervolk. 43.
Religionskrieg. 11. 13.
Requisizionssystem. 45.
Revoluzionskrieg. 11. französischer. 102 — 104.
Rüstkunde. 35.
Rüstmeister. 35. 43.
Rüstner. 43.
Rüstschaar. 35.

S.

Sappeur. 43.
Sappirkunst. 49.
Seekrieg. 9.
Seestrategik. 69. 73.
Seetaktik. 59. 66.
Senkner. 43.
Schiffrirkunst. 77.
Schroter. 43.
Schutzwaffen. 38.
Siebenjähriger Krieg. 99.
Signalkunst. 77.
Soldatenkunst. 13.
Soldatenrecht. 113.
Soldatenwissenschaft. 113.
Sprachkenntnisse in Beziehung auf den Krieger. 18.
Stellungskunst (Posizionslehre). 58.
Strategik. 12. 20. 22. 68 — 74.
Stratiotik. 21. 22. 42 — 44.
Sukzessionskrieg. 11. spanischer und österreichischer. 98.

T.

Tabelle der Kriegswissenschaften. 22.
Taktik. 20. 22. 58 — 68.
Technologie in Beziehung auf die Kriegswissenschaft. 18.
Telegraphik. 77.
Terrainlehre. 81.
Trainlehre. 46.
Truppenarten. 42. 43.
Truppenlehre. 20. 22. 42 —44.
Trutzwaffen. 38.

U.

Umwälzungskrieg. 11. französischer. 102 — 104.

Unterdrückungskrieg. 11.
Unterirdischer Krieg. 10. 55.

V.

Vergeltungskrieg 11.
Vernichtungs- oder Vertilgungskrieg. 11.
Verpflegungs- oder Versorgungslehre. 46.
Verschanzungskunst. 53. 54.
Vertheidigung. 7. 8.
Vertheidigungskrieg. 8. 9.
Vortheile des Kriegs. 6.
Völkerkrieg. 4.

W.

Waffenlehre. 20. 22. 37 — 42.
Werth der Kriegswissenschaft. 13.
Wissenschaft des Kriegs s. Kriegswissenschaft.
Wörterbücher (militarische). 28.

Z.

Zeitschriften (militarische). 32.
Zusammenhang der Kriegswissenschaft mit andern Wissenschaften. 14 — 18.
Zuvorkommungskrieg. 9.
Zweikampf. 3.

Namenregister.

A.

Accolti (Bened. von). 94.
Adlerfeld (G.). 98.
Alexander der Gr. 112.
Allent (A.) 108.
Amyot. 110.
Andre' (Chsti. Karl). 27.
Antoni (Alex. Vict. Papacino). 41.
Appian. 92.
Arçon. 52.
Arcy. 40.
Archenholz (Joh. Wilh. von). 99. 108. 112.
Arnould (Joh. Nik.). 36.
Arrian (Flav.). 60. 91.
Aster (Frdr. Ludw.). 53.

Ä.

Äneas Taktikus. 54. 60.

B.

Backenberg. 84.
Balaire. 35.
Bardet de Villeneuve. 25. 56. 68.
Basta (Geo.). 71.
Bauer. 90.
Baumgärtner. 70.

Bärenhorst. 28.
Beaurain. 97.
Beausobre. 60.
Beck. 90.
Becker. 90.
Belair (Aug. Paul Jul. von). 52. 53. 78. 83.
Belidor. 36. 41.
Bentivoglio (G.). 96.
Bergsträßer (Joh. Andr. Benign.). 79. 80. 111.
Berthier (Alex.). 108.
Bessel (Frdr. Wilh.). 26.
Bisaccioni (Majolini). 96.
Blankenburg (Frdr. von). 32. 87.
Blumenthal. 112.
Bolstern (Geo. Wilh. von). 66.
Bongars (Jak.). 94.
Borheck. 91.
Botta (Karl). 101.
Bouchenröder (Frhr. von). 80.
Bourcet. 100.
Bousmard. 53.
Böhm (Andr.) 36. 107.
Böckmann (Joh. Lor.). 79.
Braubach (Dan.). 57.
Bredow. 90.
Brenkenhof (Leop. von). 31. 66.
Brezé. 31.
Bride. (Joh.). 35.
Brotier. 110.
Brunn (Frdr. Leop.). 98.
Bryan. 110.
Buonaparte s. Napoleon.
Burtenbach (Ant. Eberh. Frhr. Schertel von). 27.

Bülow (Heinr. von). 28. 61. 72.
Bürja (Abel). 79.
Büsching. 112.
Büttner. 112.
Byland (Ludw. Graf von). 67.

C.

Carnot. 63.
Cayet (Pet. Vict. Palma). 96.
Cäsar (Jul.). 93. 112.
Cellarius (Andr.). 50.
Cessac Lacüe'e. 54.
Charnock (Joh.). 111.
Chokier (Joh. von). 70.
Cicero. 33.
Clairac. 35.
Clairbois (Vial dü). 56.
Clarke. 93.
Clerk (Joh.). 68.
Coehorn. 50. 51.
Colin Lindsay. 31.
Combes = Dounous. 92.
Contreros (J. de Senen de). 31.
Cooper Williams. 102.
Cornelius Nepos. 119.
Cornibert. 68.
Corte. 92.
Cotta. 93.
Crell. 106.
Crisse' (Türpin de). 26. 30.
Curtius. 91. 112.

D.

Dacier. 89. 110.
Dagobert. 63.

Damptmartin. 31.
Dantziger (Jak.). 47.
Dares Phrygius. 89.
Dassie'. 56.
Davila (H. C.). 96.
Deidier. 35.
Delûzerne. 90.
Dempster (Thom.). 95.
Diktys Kretensis. 89.
Dillenius. 92.
Dillich. 25. 50.
Dippold. 112.
Dögen (Matth.). 50.
Dubsky Frhr. von Trzebomislitz (Joh. Nepom.). 100.
Duker. 90.
Dundas (Dav.). 63.
Dûmas. 108.
Dûpain de Montesson. 33.
Dûpain Triel. 24.
Dûpûy Lauron. 62.
Dûrer (Albr.). 49.
Dûrosel. 68.

E.

Eggers. 33.
Emmerich (Aug.). 66.
Eremund (Ernst). 96.
Ernesti. 91.
Espagnac. 26. 72.
Eugen. 100.
Euler (Leonh.). 41.
Ewald (Joh. von). 65.

F.

Fallois. 66.
Fäsch (Geo. Rud.). 26. 98.
Felsing 84.
Ferdinand Herz. von Braunschweig. 112.
Fink (Frdr. Aug. von). 31.
Fischer (Chri. Aug.). 102.
Fitte (de la). 83.
Flemming. 25.
Foissac (Frdr. Paul). 30. 54.
Folard. 29. 91. 105.
Foudras. 102.
Fouque' (de la Motte). 112.
Fouquieres. 30.
Francheville. 97.
Freytag (Adam). 50.
Friedrich der Gr. 16. 72. 99. 112.
Fronsperger. 25.
Frontin (Sext. Jul.). 71.

G.

Gabriel Infant von Spanien. 93.
Gaerts (S.). 67.
Gail. 90.
Galletti. 95.
Galli (Philipp Joseph). 27.
Gamble (Joh.). 78.
Gassendi. 41.
Gaudi (Frdr. Wilh. von). 53. 78.
Gazotti (Pietro). 96.
Geisler. 87.
Gerstenberg. 55.
Gerstenberger. 77.
Geuß. 107.

Gillet. 93.
Gillot (C. L.). 55.
Goldhagen. 90.
Gordon. 112.
Goulon. 51. 55.
Göß von Berlichingen. 112.
Gram. 106.
Grandmaison. 65.
Grenier. 67.
Grimaret. 72.
Gronov (Jak.). 60. 91.
Guibert. 61.
Guischard (Karl). 29. 91. 105. 106.
Gumpertz. 55.
Gustav Adolph. 97. 112.
Günthelberg (Pet. von). 67.

H.

Haas. 84.
Habernfeld (A. von). 97.
Haken (J. Chsti. Ludw.). 95.
Halbkart. 90.
Hamel de Monceau. 56.
Harambüre. 64.
Harte. 112.
Hassel (Geo.). 86.
Hauf (Joh. Karl Frdr.). 36.
Haus. 93.
Haverkamp. 92. 93.
Hayn. 78.
Heilmann. 90.
Heinze. 106.
Henrichs (Heinr.). 63.

Héricourt. 26.
Herlin. 51.
Herrmann (Frdr.). 112.
Heubel (F. E. H.). 64.
Hirtius. 93.
Hoffnider (Heinr.). 95.
Homer. 89.
Hommeyer (Frdr. Gttli.). 82.
Horst (G. C.). 101.
Hortleder (Frdr.). 96.
Hoste (Paul). 67.
Hottomann. 96.
Hoyer (Joh. Gttfr.). 32. 40. 41. 57. 58. 66. 106.
Höck. 92.
Höschel. 94.
Hudson. 93.
Hutten. 110.

J.

Innes Munro. 101.
Jombert (Karl Ant.). 36.
Josephus (Flav.). 93.
Justin (Karl Frdr. von). 112.

K.

Kaltwasser. 110.
Karl der Gr. 112.
Karl der XII. 98. 112.
Keralio. 28. 100.
Kerguelen (Yves Jos.). 101.
Kind (Joh. Chsto.). 71. 110.
Kinsbergen (J. H. van). 67.
Kinsky (Franz Graf von). 26. 31. 66.
Klipstein (Frdr. Leop.). 63.

Kortum. 81.
Kosmann (Wilh. Andr.). 53.
Königsdorfer. 64.
Köpke (G. G. S.). 105.
Krause (J. C.). 97.
Krämer (Joh. Ernst). 47.
Krebs (Heinr. Joh.). 53. 57. 60.
Krug (Wilh. Traug.). 7. 15. 17. 19. 24.
Küster (Dan.). 32.

L.

Labaume. 108.
Lacroix. 65.
Lacüe'e (Cessac). 54.
Lagrave (Poncet de). 94.
Lambert (J. H.). 40.
Lambrechts. 67.
Landerer. 77.
Lang. 112.
Laudon. 112.
Lauron (dû Pûy). 61.
Laval. 79.
Leblond. 40. 52. 55. 79.
Lebrûn. 55.
Lefebvre. 55.
Lehmann (C. F.) 80.
Lehmann (Joh. Geo.). 78.
Leipziger (Aug. Wilh. von). 62. 108.
Lenglet. 96.
Leon. 26.
Leprieur. 62.
Lescalier. 68.
Liger (A.). 102.

Ligne (Karl Joseph Fürst von). 30. 31. 34.
Lindenau (Karl Frdr. von). 62.
Lindsay (Colin). 31.
Livius. 92.
Lloyd. 27. 83. 99.
Londorp. 97.
Lorini (Buonajuto). 50.
Luther (Karl Frdr.). 40.

M.

Maffei. 107.
Maier (Joh. Chsto.). 95.
Mailly. 95.
Maimbourg (Ludw.). 95.
Majolini Bisaccioni. 96.
Mack (Frhr. von). 72.
Mackinnon. 30.
Malherbe (Joh. Heinr.). 41. 61.
Maltret. 94.
Mandar (C. F.). 53.
Marmaduke Stallkart. 56.
Marschall von Sachsen. 30.
Massenbach (Aug. Ludw. von). 32. 41. 72. 83.
Masuicius (Pancratius). 71.
Matthiä. 92.
Mauricius. 60.
Mauvillon (Jak.). 61. 87. 100. 112.
Meinert (Frdr.). 23. 24. 27. 29. 33.
Meister. 107.
Meißner. 112.
Mellinet. 54.
Melvill. 67.
Menildurant. 64.
Meteren (Em. van). 95.

Milbiller (Joseph). 86.
Miller (Franz). 60.
Mirabeau. 60.
Modestus. 33.
Moncabrier. 79.
Moncean (dû Hamel de). 56.
Montalembert. 51. 52. 107.
Montecuculi. 30.
Montes (Franz. von). 68.
Montesson (Dûpain de). 33.
Morardo (Gasp.). 28.
Morla (Thom. de). 40.
Morus. 90. 93.
Mosch. 63.
Mouzé. 55.
Mungo Murray. 56.
Munro (Innes). 101.
Mursinna (Sam.). 71.
Müller. 57. 78.
Müller (Chsti. Gttli. Dan.). 56.
Müller (Gottha. Chsto.). 28. 29.
Müller (Joh. von). 95.
Müller (Joh. Konr.). 86.
Müller (Karl). 34.
Müller (Ludw.). 54. 66. 84. 98.
Müller (Vikt. von). 64.
Mylius. 107.

N.

Napoleon Buonaparte. 16. 17. 102. 103.
Nast (Joh. Jak. Heinr.). 108.
Nepos (Cornel.). 110.
Nitzsche. 108.
Nokhern von Schorn. 26.
Nordberg. 112.

O.

Oberthür. 93.
O' Kahil. 111.
Omer Effendi. 100.
Onosander. 70.
Oppius. 93.
Oricellarius. (Bernh.). 96.
Orme (de l'). 55.
Ott. 93.
Otto. 111.
Ottieri (Franz Maria). 98.
Oudendorp (Franz van). 71. 93.
Oudendorp (Korn. van). 71.

P.

Pahl (Joh. Gttfr.). 102.
Palma Cayet (Pet. Vict.). 96.
Papacino d' Antoni. 41.
Parisi (Giov.). 53.
Paul. 53. 79.
Pennalosa y Zuniga (Clem.). 65.
Peter der Gr. 112.
Pezzl. 112.
Pfingsten (Joh. Herm.). 41.
Plutarch. 110.
Polyän. 71.
Polyb. 29. 91. 105.
Pommereul. 102.
Poncet de Lagrave. 94.
Posselt (Ernst Ludw.). 102.
Power. 98.
Prieur (le). 62.
Prokop. 94.
Prüdhomme (Ludw.). 94.

Prüschenk. 97.
Püysegür. 25.

Q.

Quincy. 25.
Quintus Icilius. 29. 106.

R.

Rabe. 64.
Raue (Chsto. Gttfr.). 77.
Ray de St. Ge'nies. 26.
Reiche (L. C. von). 53.
Reiske. 110.
Remer (Jul. Aug.). 87.
Requeno. 78.
Retzow. 100.
Rhode. 62.
Ribaupierre (C. R. von). 74.
Riccius (J.). 97.
Rigaltius oder Rigault (Nik.). 70.
Rimpler. 51.
Richer (Adr.).
Robins (Benj.). 41.
Rohan. (Herz. von). 71.
Rohr. 26.
Romme. 56.
Rose (C. H.). 64.
Rosenthal (Gttfr. Erich). 28.
Röding. 57.
Rösch (Jak. Frdr.). 108.

S.

Saldern (Frdr. Chsto. von). 60.
Sallust. 92.

San : Felipe (Vinc. Marqu. de). 98.
Santa : Cruz. 30.
Sanz (Raym.). 55.
Saueracker (Heinr (Wilh.). 40. 47.
Sauseuil. 67.
Scriver (Pet.). 25. 71.
Seckendorf. 112.
Seneca 10.
Senen de Contreros. 31.
Seume (Joh. Gtfr.). 24. 39. 108.
Sevelinges. 101.
Seybold. 91.
Shepherd. 71.
Scharnhorst (Gebh. von). 27. 31. 32. 65. 72.
Scheel. 107.
Scheffer (Joh.). 60.
Scheidemantel (Karl). 63.
Schertel von Burtenbach. 27.
Schienert (F.). 78.
Schildknecht (Wendelin). 50.
Schiller (Frdr. von). 97.
Schirach. 110.
Schleicher (Franz Karl). 24. 32. 36. 40.
Schmidtburg (Frhr. von). 86.
Schmieder. 91.
Schneider. 90.
Schomberg (Alex.). 80.
Schorn (Frdr. Nokhern von). 26.
Schrapel (Joh. Geo.). 46.
Schulze (Joh. Frdr. Mich.). 102.
Schumacher. 63.
Schwebel. (Nik.). 25. 70.

Schweighäuser. 91. 92.
Schwendi (Laz. von). 25.
Schwenke (Wilh.). 31.
Silva. 61.
Smith. 33.
Sörgel (Ernst Aug.). 98.
Soul (du). 110.
Speckle (Dan.). 49.
Stallkart (Marmaduke). 56.
Stamford (Heinr. Wilh. von). 64.
Staveren. 110.
Stedman. 101.
Stewech (Gottsch.). 25.
St. Ge'nies (Ray de). 26.
Strada (Famian). 96.
Streit (Frdr. Ludw.). 29.
Struensee (Karl Aug.). 40. 53.
Sutherland (Wilh.) 56.

T.

Temler. (C. Fr.) 106.
Tempelhof (Geo. Frdr. von). 41. 99.
Theobald (Joseph). 61. 73.
Thomson. 41.
Thukydides. 90.
Thuillier (Dom. Vinc.). 29. 91.
Tielke (Joh. Gttli.). 36. 99.
Timäus. 91.
Triel (Dupain). 24.
Trzebomislitz. 100.
Turpin de Crisse'. 26. 30.
Turreau (Louis Marie). 108.

U und Ü.

Unterberger (Frhr. von). 40.
Ürtûbie (Theod. von). 40.

V.

Valart. 25.
Valiere. 25. 55.
Vauban. 30. 50. 54.
Vegetius. 25. 71.
Venturini (Geo.). 46. 61. 73. 74. 82. 108.
Verdy dû Vernois. 24.
Veronese. 79.
Veterani. 100.
Vial dû Clairbois. 56.
Ville (Antoine de). 50.
Villeneuve (Bardet de). 25. 56. 68.
Vimercati (Cypr.). 57.
Virloys (Roland de). 57.
Voch (Luk.). 53.
Voltaire. 112.

W.

Wagner (Aug.). 8. 16. 73.
Wagner (Joh. Franz). 93.
Wallenstein (Albr. von). 112.
Wallhausen. 25.
Walther (Konr. Sal.). 34.
Wasse. 90.
Wassenberg (Eb.). 97.
Warnery. 31. 61. 99.
Weinberg (Joh. Jak.). 46.
West (Thom.). 80.
Wetstein. 110.

Wetzel. 111.
Wiegleb. 106.
Wilken (Fr.). 95.
Williams (Cooper). 102.
Winterfeld (Mark. Aug. von). 31.
Woltmann. 92.
Wucherer (Wilh. Frdr.). 41.

X.

Xenophon. 63. 90.

Z.

Zanthier. 66.
Zeune (Joh. Karl). 64.
Zieten. 112.
Zuniga s. Pennalosa.
Zur Lauben. 70.

Tz.

Tzschirner (Heinr. Gttli.). 7. 23.
Tzschucke (Karl Heinr.). 110.

Druckfehler.

S. 19. Z. 16. statt pratikular lies partikular.
— 21. — 23. — Historischen l. historischen.
— 27. — 6. — Geo. l. Gebh. von, und so auch S. 31. 32. 65. 72.
— 27. — 8. — Thl. l. Thle.
— 28. — 16. — Dietr. l. Heinr.
— 85. — 24. — Staasmann l. Staatsmann.
— 86. — 22. — Geo l. Geo. oder Georg.

Verzeichniß einiger Verlagsbücher von Wilh. Rein und Comp. in Leipzig, welche für die beigesetzten Preise in allen Buchhandlungen zu haben sind.

Gedanken über einige dem Offizier der leichten Kavallerie nothwendigen Kenntnisse des Kriegsdienstes und der Pferde. Vom General Freyherrn von Benningsen. 2te Auflage mit 8 Kupfern. 2 Rhtlr. 12. Gr.

Teutsches Volksthum, von Fried. Ludw. Jahn. 2te verbesserte Auflage.

Ansichten und Aussichten der teutschen Geschichte von E. M. Arndt. 1ter Thl. 2 Rthlr. 12 Gr.

Anleitung zum Felddienst für die Landwehr vom K. Preußischen General-Major von Hinrichs. 2te Auflage. 8 Gr.

Ueber die Seeräuber im Mittelmeer und ihre Vertilgung; mit den nöthigen historischen und statistischen Erläuterungen von Fried. Herrmann. 1 Rthlr. 16 Gr.

Gemälde aus der Geschichte der Völker, von W. A. Lindau. 1 Rthlr.

Eton's Schilderung des türkischen Reichs, in politischer, sittlicher, merkantilischer, militairischer und anderer Hinsicht, a. d. Engl. mit Anmerkungen von Bergk. Mit illum. Kupfern und Charten. 3 Rthlr.

Gawrila Sarytschew's Reise durch den nordöstlichen Theil Siberiens, des Eismeeres und des nordöstlichen Oceans, aus dem russischen vom Konsistorial-Rath Buße in St. Petersburg, mit Kupfern und Charten. 2 Bände. 6 Rthlr.

W. Wittmann's Reisen in der europäischen Türkey, Klein-Asien, Syrien und Egypten, 2 Bände mit illuminirten und schwarzen Kupfern. 5 Rthlr.

Bayerische Staatsbibliothek München

Diogenes Laertius, von dem Leben und Meinungen berühmter Philosophen, aus dem Griechischen von D. C. A. Borhek. mit Kupfern, 2 Bände. 2 Rthlr. 8 Gr.

Heynold's kurze Biographien aller bekannten griechischen und lateinischen Schriftsteller, vom Anfang der Wissenschaften bis ins 5te Jahrhundert. 20 Gr.

Cornelii Nepotis vitae excellentium imperatorum, mit grammatischen und erklärenden Anmerkungen von C. H. Paufler. 2 Rthlr.

Spaziergänge in St. Petersburg. Enthaltend eine Beschreibung dieser Hauptstadt und eine Schilderung der Rußen. 1 Rthlr. 8 Gr.

Anekdoten zur Charakteristik Napoleon's, seiner Dynastie, Marschälle, Generale und Zeitgenossen. 2 Hefte. mit Kupfern 16 Gr.

Napoleon's Großthaten und sein Ruhm als Feldherr. 12 Gr.

Unterricht zur Ausarbeitung des neuen Mannes bey der sächsischen Landwehr 4 Gr.

Beiträge zum Exerziren der Landwehr, als Anhang dazu. 3 Gr.

Vom Dienst im Lande und Felde bey der sächsischen Landwehr. 6 Gr.

Noch ein Wort über die Franzosen und über uns; von E. M. Arndt. 4 Gr.

Der Rhein, Teutschlands Strom aber nicht Teutschlands Gränze, von E. M. Arndt. 12 Gr.

Katechismus für den teutschen Kriegs- und Wehrmann von E. M. Arndt. 4 Gr.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Krug, Wilhelm Traugott,

System der Kriegswissenschaften

Leipzig 1815

Sc.mil. 59 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10784605-9